

J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

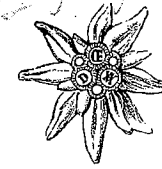


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 155



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Januar

1917

Sektions-Sitzung

Freitag, den 12. Januar 1917, abends 7 Uhr pünktlich

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock. *)

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Vortrag: Fräulein *Alice Schalek*, Wien, Mitglied des k. u. k. Kriegspressequartiers:
„Drei Monate an der Isonzofront“.
(Mit farbigen Lichtbildern.)

In der Kleiderablage gelangen Marken zur Ausgabe; Gebühr 25 Pfg.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung nicht gestattet.

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41 und im
Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Winter-Ausflug

am Sonntag, den 21. Januar 1917

unter Führung von *Butkut, Schmalbruch* und *Tromm*.

„Eine Wanderung am Märkischen Bosphorus“.

Abfahrt: Vorortzug (Ferngleise), Schles. Bf. 9 Uhr 53 Min., Friedrichstr. 10 Uhr
07 Min., Zoo 10 Uhr 18 Min., Charlottenburg 10 Uhr 24 Min., Pichelsberg an
10 Uhr 36 Min.

*) Von der in Aussicht genommenen Einladung unserer Damen musste wegen des be-
schränkten Raumes im Architektenhause leider Abstand genommen werden. Der Vorstand
behält sich jedoch die Einladung unserer Damen für spätere Sitzungen vor.

Wanderung über die Heerstrasse nach Pichelsdorf, Scharfe Lanke, Spandauer Weinberge, Weinmeisterhorn, Gatow, Neu-Cladow, Cladow, Sakrow-Fähre und weiter zur Glienicker Brücke mit der Strassenbahn nach Potsdam. Rast in Cladow. Ein gemeinsames Mittagessen findet nicht statt.

Dauer der Wanderung ungefähr 4½ Stunden.

Kundmachungen des Vorstandes.

Wechsel des Sitzungsraumes und des Sektionsbüros.

1. Das Haus Enckeplatz 4 ist vom 1. Januar 1917 ab für militärische Zwecke mietweise mit Beschlag belegt worden.

Das Sektionsbüro wird gegen Mitte des Monats Januar nach der

Potsdamer Strasse 121k (Privatstrasse)

Eingang neben Potsdamerstr. 121 oder Lützowstr. 9

verlegt werden. Während der Dauer des Umzuges und der Neueinrichtung bleiben Büro und Bücherei geschlossen. Die Mitglieder werden deshalb ersucht, das Büro in der Zeit vom 10. bis 20. Januar möglichst nicht in Anspruch zu nehmen oder aber vorher telephonisch im Büro unter Moritzplatz 7112 oder beim Vorsitzenden unter Wilhelm 3154 anzufragen.

Die Sektionssitzungen finden bis auf weiteres im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93

statt.

2. Unser langjähriger, verdienstvoller Schatzmeister Herr Weisse hat sich genötigt gesehen, aus Gesundheitsgründen das Schatzmeisteramt niederzulegen. Auf Grund des § 12 Abs. 2 der Satzung hat der Vorstand den bisherigen Hüttenwart Herrn Rechnungsrat Matzke zum Schatzmeister und Herrn Weisse an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Kammergerichtsrats Dr. Hammer, dessen Stelle bisher nicht besetzt worden ist, zum Beisitzer bestellt.

3. Für die **Weihnachtsbescheerung** in Tiroler Gemeinden sind einschl. der 105 M. Zinsen des O. Schmidt'schen Vermächtnisses und der 100 M. von dem Bowlenkonzern insgesamt 557,05 M. eingegangen. Dieser Betrag ist bestimmungsgemäss an die Gemeinden in Mayrhofen, Finkenbergl und Dornauerg im Zillertal, Bramberg (Pinzgau) und Aich (Obersteiermark) verteilt worden.

4. **Einzahlung der Jahresbeiträge.** Für 1917 haben nach § 5 der Satzungen zu zahlen:

1. Mitglieder, welche die Vereinsschriften beziehen:

für den Jahresbeitrag M. 13,—

für Auslagen . . . „ —,15 M. 13,15.

2. Mitglieder, welche auf den Bezug der Vereinsschriften verzichten:

für den Jahresbeitrag M. 10,—

für Auslagen . . . „ —,15 M. 10,15.

Hierin ist der Betrag für die alpine Unfallversicherung enthalten.

3. Mitglieder, die zugleich einer anderen Sektion angehören und auf den Bezug der Vereinsschriften verzichten:

für den Jahresbeitrag M. 6,—

für Auslagen . . . „ —,15 M. 6,15.

Die bisherige Einziehung der Jahresbeiträge war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Um diese besonders unter den jetzigen Verhältnissen zu verringern, will der Vorstand versuchen, die Beiträge im Postscheckverkehr einzuziehen.

Die Mitglieder werden daher gebeten, den Betrag **nur** durch Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kais. Postscheckamt Berlin im Laufe des **Monats Januar** einzusenden.

Für jedes Mitglied liegt der Nummer dieser Mitteilungen eine ausgefüllte Zahlkarte zur Benutzung bei.

Nach Eingang des Geldes wird die Jahresmarke für 1917 zugesandt.

5. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1916 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden vom 20. Januar ab unter der Adresse der Sektion Berlin des D.u. Oe. Alpenvereins, Berlin SW., Enckeplatz 4, erbeten (Fernspr. Amt Moritzpl. 7112).** Nach dem Umzug, etwa Mitte Januar, sind die Sendungen nach Berlin W. 35, Potsdamerstr. 121k, zu richten. Die neue Fernsprechnummer kann erst in der nächsten Nummer der Mitteilungen bekanntgegeben werden.

Aus der Sektion Wiesbaden wünscht überzutreten Herr:

vorgeschlagen durch:

Adolf Manderbach, Berlin-Steglitz, Kleiststr. 22 *Dr. Holtz*,

Berlin, den 2. Januar 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Am 16. Dezember v. J. verschied im Alter von 63 Jahren unser Vorstandsmitglied,

der Schriftsteller **Leon Treptow**,

Mitglied der Sektion seit 1889. Der Verstorbene gehörte dem Vorstände der Sektion seit 1894 zunächst als Beisitzer, von 1898—1900 als Stellvertreter des Hüttenwarts und seit 1907 als Verwalter der Sammlungen an.

Was Leon Treptow unserer Sektion war, wie er vom Augenblick seines Eintritts bis zum letzten Atemzuge für die bergsteigerischen Bestrebungen lebte und wirkte, wird allen Mitgliedern, die ihn und seine tatendurstige Energie sowie den strahlenden Humor seiner vielen Vorträge kannten, unvergesslich bleiben. Er hat die Ideale eines echten Alpinisten stets rein und hoch gehalten.

In allen Gebieten der Tiroler Alpen ist er gewandert und hat durch seine zahlreichen Erstbesteigungen der schwierigsten Gipfel viel zur Erschliessung der Ostalpen beigetragen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen hat er für die Sektion und im Kreise gleichgesinnter Bergsteiger als Vorsitzender der Hochtouristischen Vereinigung, deren Mitbegründer er war, nutzbringend verwertet. Auch schriftstellerisch wirkte er für unsere Bestrebungen; seine Berliner Hüttenbücher, die viele Auflagen erlebten, haben Tausenden die genaue Kenntnis unserer Hüttengebiete verschafft.

Wenn Treptow seine grosse bergsteigerische Tätigkeit auch vor drei Jahren infolge eines Schlaganfalles aufgeben musste, zwang er seinem durch Leiden geschwächten Körper doch immer wieder die Kraft ab, unseren Sitzungen beizuwohnen, er erfreute uns wiederholt durch seine Vorträge und stand uns mit seinem Rate immer zur Seite. Nun hat ein Unfall, den er wenige Tage vorher erlitt, seinen Tod herbeigeführt. Wir stehen tieftrauernd an der Bahre eines der Besten der Bergsteigergilde.

Unsere Sektion wird ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektionssitzung am 8. Dezember. Der Anhalter Bahnhof, der als Versammlungsort unserer Sektion vor Jahrzehnten das liebgewonnene Ziel der Vortragsbesucher war, rückte zu Beginn der letzten Sektionssitzung wieder einmal in den Gedankenkreis der Besucher, ja, unser erster Vorsitzender eröffnete dort im wahren Sinne des Wortes eine Sitzung; in treuester Pflichterfüllung wartete er nämlich auf den mit einstündiger Verspätung gemeldeten Zug, der den Vortragenden, Herrn Walter Schmidkunz von der Sektion Bayerland, bringen sollte. Jede Minute war kostbar; deshalb mussten etwaige Toilettenabsichten in einem Gasthof vereitelt und der Herr Vortragende unverzüglich nach dem eigentlichen Sitzungsort geführt werden, wo eine stattliche Zuhörerschaft seiner harpte. — Bisher hatte bei uns trotz des Krieges alles geklappt. Wir hatten sogar mehrmals verstanden, die Vorträge so einzuteilen, daß wir unsere Zuhörer nach einem Kampfgebiet führen konnten, auf dem sich entscheidende Ereignisse vollzogen; es sei nur an den Vortrag über das montenegrinische Kriegsgebiet am Tage des Falles von Cetinje erinnert. Diesmal gab es wieder einen Kriegsvortrag: „Vom Kriege im Südtiroler Hochgebirge; Tonale, Judikarien, Adamello“ mit Lichtbildern. Es fehlte nur der Vortragende. — So eröffnete denn der stellvertretende Schriftführer die Sitzung und gab Kenntnis von der eingetroffenen Drahtnachricht „60 Minuten Zugverspätung“, ferner von der treuen Wacht am Anhalter Bahnhof und von einer zweiten Depesche aus Bitterfeld mit weiteren 30 Minuten Verspätung. Man bangte vor einer dritten Depesche aus Jüterbog Die Zensur erwies sich diesmal als Helferin, denn das zensurierte Manuskript des Vortrages befand sich in den Händen des Sektionsbüros. Infolgedessen konnte der stellvertretende Schriftführer in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender an die Versammlung die Frage richten, ob er nun auch noch stellvertretender Vortragender werden dürfe, was die Versammlung bejahte. So wurde die alpine Hilfsdienstpflicht zur Retterin des Abends, denn erst in vorgerückter Stunde, kurz vor dem Schluss des Vortrages erschien neben unserm Vorsitzenden der Herr Vortragende, jedoch noch so zeitig, um den überaus stimmungsvollen, inhaltreichen und spannenden Vortrag durch die Wiedergabe seines Schlussteiles als eine persönliche Darbietung der Versammlung zu Gehör bringen zu können, ebenso die Erklärungen der Lichtbilder, die nach dem Plane des Verfassers überdies erst nach Beendigung des Vortrages vorgeführt werden sollten. Und dies mit Recht, denn die umfangreiche Schilderung stellte ein Ganzes dar, dessen Einheit nicht zerstört werden durfte. Darin lag der Erfolg des Vortrages, dass man die Bilder nie vermisste; das Wort schuf sie in jedem Zuhörer, ob er von der erhabenen Gebirgsnatur, von der Gewalt des Schneesturmes in 3000 m Höhe, von dem monatelangen Hausen im Gletschergebiet des Adamello, von dem kleinen Kriege, der Jagd auf Menschen, von Gefechtspatrouillen, von siegreichen Ueberfällen oder launigen Erzählungen von Zufällen, wie sie die Jagdgelegenheiten mit sich bringen, hörte.

Mit dem Troste, dass nicht der alles vernichtende Fuss des Kriegswürgers über unsere Berge geschritten sei, und dass wir einst die Alpen wiederfinden werden in ihrer stillen Grösse und lichten Schönheit, so, wie wir ihr Bild im Herzen tragen, leitete der Verfasser den Vortrag ein, um alsdann die Verhältnisse im alpinen Grenzgebiet kurz vor der italienischen Kriegserklärung zu beleuchten. Nur wenig war auf österreichischer Seite gegen die Möglichkeit eines Ueberfalles geschehen; um so gewaltiger waren die Massnahmen, als im Mai 1915 das Ungewitter losbrach. Schmidkunz hatte vom Oktober 1914 bis Januar 1915 am Tonalepass gewelt, um Schiläufer auszubilden und war alsdann nach Judikarien versetzt worden. Madonna

di Campiglio schilderte er als ein Schidorado, die Schipatrouillenkurse bei Lardaro als Unternehmungen, die von Strapazen und Gefahren strotzten. Auf die Einrichtung einer Schiwerkstätte in Tione folgte ein Kommando zur Begehung der Grenze von der Etsch bis zum Ortler, dessen Bericht 56 erstiegene Gipfel und Pässe aufwies. Ein neuer Auftrag führt unsern österreichischen Offizier mit seinem Zuge in die menschenleere Urwaldwildnis des Daonetales; die verfallene Malga Boazzo am Fumogletscher wurde während zweier Monate sein Standquartier. Alle Gipfel und Pässe des Adamello wurden bestiegen, Deserteure und Spione abgefangen, jedoch Zusammenstöße mit Italienern vermieden. Mit der Kriegserklärung erhielt Schmidkunz den neuen Auftrag, die Pässe Danerba, Breguzzo und Arno zu verteidigen. Ins Danerbatal ging es hinauf, um auf einer Terrasse eine umfangreiche Verteidigungsstellung zu bauen und Fühlung mit dem Feinde zu suchen. Mit dem Aufstieg ins Danerbatal begann eine furchtbare Leidenszeit für das Detachement. Nach zwei Monaten in der verfallenen Malga unter täglichen Strapazen, immer nur in Schnee, Kälte und Nässe, ohne jede Möglichkeit, auch nur ein einziges Mal aus den Kleidern kommen zu können, musste es die Stimmung der Kämpfer niederdrücken, als am Passo Danerbo in 3000 m Höhe sich dieses grauenhafte Dasein in einer Schneehütte noch verschlimmerte. Schmidkunz schilderte das Zusammenwirken von Kriegsentbehrungen, Wetterunbill und Erschöpfung der pflichttreuen Soldaten in ergreifenden Worten und führte den Hörer aus der düstersten Stimmung, wiederum durch eine eindrucksvolle Schilderung des sich aufhellenden Himmels, der die Gespenster des Hochgebirges verscheuchte und der Welt wieder Leben gab, in den charakteristischen Tiroler Soldatenton über, um die lustige Episode mit dem Schneehund Eskimus, dem zugelaufenen Wolfsspitze, als Grotteske darauf zu setzen.

Die Abteilung hatte Fühlung mit den Italienern, sie konnte deren Tun beobachten; zwischen den feindlichen Stellungen lag 1000 bis 1500 m tiefer das Daone- bzw. Fumotal, wo sich die späteren Kämpfe abspielten. Eine Kriegslist ermöglichte es unserm Führer, sich an die Italiener heranzupirschen; ein Feuerüberfall gelang. „Eine Jagd auf Menschen“ nennt es Schmidkunz, „ein tagelanges Stehen auf dem Anstand, ein Fallenstellen und Schlingenlegen“. — In der Eiskaverne wurde es fürchterlich. Die nächtlichen Schneestürme brachten 2 m Neuschnee und führten das Zeltdach davon. Wiedereingefangen, musste es nachts an Halteschnüren festgehalten werden. Vierzehn solcher Nächte zählt der Verfasser zu den furchtbarsten Eindrücken seines Lebens. An die Schilderung des italienischen Alpini mit seinen Schwächen und Vorzügen und der sogenannten Volontari, kriegsfreiwilligen Mitgliedern alpiner Vereine, namentlich des Touringklubs, schloss sich die Beschreibung des Tiroler Volksaufgebotes, der Standschützen, die bald darauf als Verstärkungen eintrafen, um an die Eiszeit die Eisenzeit zu schliessen. Dadurch konnte Schmidkunz seine 11 Kilometer lange Front, die vom Carè alto im Norden bis zur Cima di Val bona im Süden reichte und acht bedeutendere Gipfel und sieben Pässe und Uebergänge aufwies, besetzen. Mit seinem Feldwebel, dem Dolomitenführer Wenter, unternahm Schmidkunz einige Erstersteigungen, um Einblicke in die feindliche Linie zu erhalten. Was Beiden damals als notwendig für eine Grenzbefestigung erschien, ist heute, da keine 100 m mehr unbesetzt sind, ausgeführt. Mit zum Teil recht einfachen Werkzeugen wurden von dem Zuge unseres Führers, der auf 200 Mann gewachsen war, Arbeiten ausgeführt, wie sie von unserm Alpenverein nicht besser hätten erledigt werden können. Wege wurden angelegt, Leitern gestellt, Seile gezogen. Meist wurden die Markierungen mit in der Nacht leuchtenden Farben ausgeführt. Jeder Gratkamm, jede Scharfe wurde mit Drahtverhauen gesperrt, bombensichere Höhlen, Magazine und Munitionsläger wurden geschaffen. Küchen

und 34 Hütten wurden erbaut, gemauerte Schützengräben liefen über Gipfel, Türme und Gratzacken. Unter einem Ingenieur schuf ein Arbeitsbataillon ungeahnte Dinge. Selbst in das kleinste Seitental führte eine Kunststrasse bis in die höchste Höhe. Drahtseilbahnen entstanden in grosser Zahl, um schwere Feldgeschütze hinaufzuschaffen; Kraftstationen sorgten für Licht und Wärme, genug, Erfindungsgeist, Technik, eiserner Wille und Geld gebaren Wunder in den stillen, unbekanntem Felstälern.

Sieben Gehstunden bei einem Höhenunterschied von 2000m lag das Detachement Schmidkunz vom nächsten Orte entfernt. Ungeheuer schwierig war deshalb der Transport der Materialien und Lebensmittel. Mit den technischen Leistungen in der Eisregion wetteiferte die Betriebsamkeit im Tale. Schmidkunz schilderte anziehend die Einrichtungen, die tausende von gewerbefleissigen Händen in Bewegung erhielten.

Unter den zahlreichen Unternehmungen des Detachements spielt die alpine Kletterleistung und die Schitätigkeit meist eine hervorragende Rolle. Den Höchstleistungen darin verdankt ein kühner Ueberfall auf ein italienisches Lager am Camposee siegreichen Erfolg, wobei eine Alpinikompagnie aufgerieben wurde. Drei Nächte dauerte das Heranschleichen mit zwei zerlegten Maschinengewehren bis ins oberste Fumotal. Der Ueberfall gelang; 60 Tote und 150 Verwundete sowie 45 tote Tragtiere wurden gezählt. Schmidkunz' Schilderkunst erreichte hier ihren Höhepunkt.

Mit einer überaus humorvollen Episode, einer Gamsjagd, die gleiche Lachs salven auslöste, wie die Erwähnung der Entlausungsanstalten alias Ameisenhaufen, in denen die Soldaten ihre verlausten Hemden vergruben, um sie von den unbequemen Genossen zuverlässig befreit, wieder in Benutzung zu nehmen, neigte der Vortrag seinem Ende zu. Wenn der Vortragende gar noch bedauerte, dass er nur einiges von dem vielen hätte erzählen können, was an Schrecken und Entbehrungen über die Tapferen in den langen Monaten gekommen sei, so war das im Geiste Geschaute eine solche Fülle von neuem und ungeahntem, von erschreckendem und das Herz ergreifendem, dass wohl jeder Zuhörer sagen konnte, einen Blick in den Krieg im Hochgebirge getan zu haben. — Nach sieben Monaten durfte der Vortragende endlich wieder einmal in einem richtigen Bett im Lazarett in Trient liegen, um bald darauf krank nach der Heimat geführt zu werden. So teilte er das Los fast aller seiner Leute. So mancher seiner Getreuen erlag während der Strapazen und schläft auf freier Bergeshöhe den ewigen Schlaf, so mancher weigerte sich die Frontlinie zu verlassen; nur wenige von diesen halten treue Wacht an Tirols Grenze „dass kein welscher Feind hereinkommt ins deutsche Alpenland.“

Der Vortrag löste einen lang anhaltenden Beifall aus, der sich nach der Vorführung einer grossen Zahl fesselnder Landschafts- und Kriegsbilder wiederholte. Die Sektion Berlin hatte wieder einmal einen ihrer grossen Abende gehabt. R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

- Dr. Karl Matzdorff**, landsturmpflichtiger Arzt bei der 109. Infanterie-Division.
Eugen März, kommandiert zu einer Behörde in Berlin.
Walter Spaeth, Oberleutnant bei der Sammelstelle III, Charlottenburg.
Georg Stampehl, Armierungssoldat im Armierungsbataillon 28.

Von den in den früheren Listen der Kriegsteilnehmer verzeichneten Mitgliedern sind durch das **Eiserne Kreuz** ausgezeichnet worden:

- Richard Behre**, Beamtenstellvertreter bei der Feldintendantur des XV. Armeekorps.
Dr. Paul Hoffmann, Oberarzt der Reserve am Reservelazarett I. in Oranienburg.
Georg Klotzsch, Hauptmann d. Res. und Kommandeur des 1. Landsturm-Infanterie-Bataillons Cüstrin III/4.
Dr. Hans Philipp, Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 4. (z. Z. verwundet im Vereinslazarett Grosse Landesloge, Berlin W.)
Dr. Gerhard Wolff, Feldarzt bei der Luftschiffer-Abteilung 26.

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** wurden ausgezeichnet:

- Dr. C. M. Brogsitter**, Stabs- und Regimentsarzt beim Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.
Dr. Georg Fuhrmann, Stabs- und Regimentsarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 20.
Dr. Edgar Hartmann, Stabsarzt beim Grenadier-Regiment Nr. 9.

Mit der **Roten Kreuz-Medaille II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

- Dr. Georg Strutz**, Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat.

Mit der **Roten Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

- Gustav Dase**, Kgl. Lotterie-Einehmer.

Kleine Mitteilungen.

Die zwanglose Vereinigung von Hochtouristen, die am 11. November 23 Jahre bestand, nahm in der Versammlung vom 6. Dezember mit Rücksicht darauf, dass ein sehr grosser Teil der Mitglieder im Felde steht, von der Neuwahl des Vorstandes Abstand. Nach dem Ableben des bisherigen Vorsitzenden Herrn Treptow wurden die Vorstandsgeschäfte von Herrn Stöhr geführt. Für die Kinder in Dornauerg (Zillertal) wurden wiederum 50 M. als Weihnachtsbescherung aus der Kasse bewilligt. Mtz.

Die Berliner Damengruppe der Sektion Zillertal hat als Weihnachtsspende für bedürftige Arme und Kranke des Zillertals 150 Kronen gesammelt und Herrn Dr. Raitmayr, Mayerhofen a./Z., zur Verteilung zugesandt.

Lichtbildervortrag in der Sammelstelle III. Unser Mitglied, Verlagsbuchhändler Spaeth, der z. Zt. als Oberleutnant und Adjutant in der Sammelstelle III in Charlottenburg Dienst tut, hatte unserem Vorsitzenden die Bitte unterbreitet, für die Soldaten der Sammelstelle einen Lichtbilder-Vortrag zu veranstalten und dazu den Lichtbild-Apparat der Sektion zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsche wurde gern entsprochen und Herr Michelly, der in den beiden ersten Kriegswintern schon eine grössere Anzahl von Vorträgen in den Lazaretten Gross-Berlins gehalten hat, erklärte sich freundlichst zur Uebernahme auch dieses Vortrags bereit. Am 7. Dezember erzählte er etwa 600 genesenen Kriegern „Von den Grenzen Italiens und Tirols“. Die Leute folgten dem Vortrag anscheinend mit grossem Interesse, das sich auch in dem lebhaftem Beifall am Schlusse des Vortrags kundgab. Im

Anschluss an den Vortrag waren der Vortragende und unser Vorsitzender, der mit den Offizieren der Sammelstelle dem Vortrage beigewohnt hatte, Gäste im Kasino, wo sie einen sehr angeregten Abend verlebten.

Es ist in Aussicht genommen, derartige Vorträge auch an anderen Stellen im Laufe des Winters zu wiederholen.

Varna, 12. Nov. 1916.

Sehr verehrte Herren!

Doch das Unglück schreitet schnell. Auf einer Dienstreise nach Monastir, wo uns französische Flieger mehrfach zur Flucht in den Heldenkeller zwangen, ereilte mich das Versetzungstelegramm. Nun weile ich schon seit über 5 Wochen teils hier, teils in der Dobrudscha und habe die Ihnen bekannten Ereignisse persönlich zum grössten Teil miterlebt. Ich habe Cernavoda und Konstanz bereist und des Interessanten viel gesehen. Landschaftliche Reize bietet die Dobrudscha gar keine. Ein stark gewelltes, baum- und wasserarmes, dünnbesiedeltes Land von ausserordentlicher Fruchtbarkeit, eine Goldquelle. Der Berliner würde sagen: „Nischt wie Jejud“.

Zu arbeiten gibt es wahnsinnig viel, wie ja immer bei Einrichtung einer neuen Direktion, und da ich Betriebschef bin, habe ich den Kopf meist recht voll. Erholung bieten in den kurz bemessenen Ruhestunden der herrliche Hafen, das prachtvolle Schwarze Meer und das angenehme Klima. Wir heizen hier meist garnicht, draussen blühen noch vielerlei Blumen und Rosen, aber zum Baden ist es doch schon zu kalt. Die Gesellschaft ist nett und unterhaltend, da Marine, Artillerie usw. hier vertreten sind. So hört man stets etwas neues. Berge gibt es hier keine, die Strasse aber, die nach Dobritsch führt und etwa 200 m ersteigen muss, ist ganz alpin in vielen Kehren geführt. Sehr sehenswert ist das Zarenschloss Euxinograd, auf einem Kap herrlich gelegen, mit wundervollem Park und einem Miniaturhafen.

Indem ich hoffe, dass es der Sektion recht gut geht, bin ich mit herzlichem Gruss und Bergheil

Ihr ergebener
Erler.

Russland, 27. 11. 1916.

Keine Spur von Berg, nur ödes Land,
Sumpf, Seen, Wald, verlassenem Unterstand,
Die Wege grundlos, wie bekannt,
Das nennt man „Heiliges Russenland!“
Grüss Gott den Herren insgesamt!

K n o o p,
Oberl. u. Kompagnieführer.

Glogau, den 2. Dez. 1916.

Liebe Sektion!

Seit 3 Wochen bin ich der Armierung zugeteilt. Statt Eispickel — die Schippe. Leider kann ich nun auch nicht mehr unseren verwundeten Helden in den Berliner Lazaretten Tiroler, Bayerische und Salzburger Plattler vortanzen, wie ich das mit meiner Frau seit Beginn des Krieges ungefähr 120 Mal getan habe.

Herzliche Grüsse allen Sektionsgenossen

Georg Stampehl.

Karpathen, den 15. 12. 1916.

Werte Sektion!

Vielen Dank für die mir übersandte Nr. 145 der Mitteilungen, die mich hier in den Karpathen erreichte, trotzdem sich inzwischen meine Adresse verändert hatte. Ich befinde mich seit 7 Monaten beim Regimente und seit 5 Monaten mit demselben hier in den Karpathen, in denen ich schon manches Tal durchwandert und manche Höhe überschritten habe. Trotzdem der Winter noch nicht so recht seinen Einzug gehalten hat, sind wir hier auf sein Kommen gerüstet. Schneeeisen, Schneeschuhe und alle zu einem tüchtigen Wintersport nötigen Ausrüstungsgegenstände sind bereits vorhanden. Von unserer Stellung aus geniessen wir bei klarem Wetter eine herrliche Fernsicht. Namentlich 3 Berge, welche mich in ihrer Form und Gruppierung stark an das berühmte Dreigestirn des Berner Oberlandes erinnern, lenken immer wieder meinen Blick auf sie.

Mit kräftigem Bergheil

L u d w i g,
Jäger.

Neue Schlesische Baude, 27. 12. 16.

Da die meisten Schiläufer der Hochtouristischen Vereinigung im Felde sind, können nur wir von dem üblichen Weihnachts-Ausflug, der durch ausgezeichnete Schiföhre begünstigt wurde, herzliche Grüsse senden.

Max Schlesinger. Krenz.

Aquarellen, Landschaften aus Tirol, der Schweiz, dem Schwarzwald und Harz von dem verstorbenen Sektionsmitgliede Tauscher sind wiederum in dem Bildergeschäft von Heinrich, Charlottenburg, Berlinerstr. 49, zum Verkauf ausgestellt.

Am Isonzo, die ganze Front in lückenloser Darstellung von Alice Schalek, mit 105 Abbildungen nach Original-Aufnahmen der Verfasserin, kartoniert 4 M., gebunden 5 M., ist im Verlage von L. W. Seidel & Sohn in Wien erschienen.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

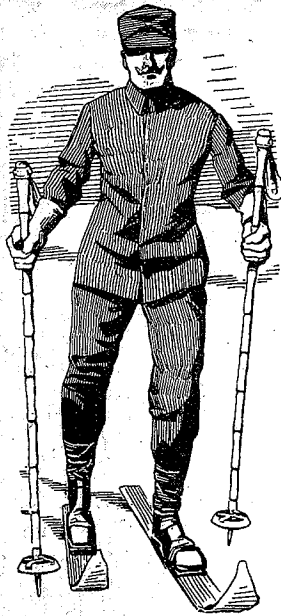
Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW., Enckeplatz 4.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Annahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr 43.

Im Verlage des Zentral-Ausschusses ist erschienen und durch das Sektionsbureau zu beziehen:

J. Aichinger, Technik des Bergsteigens.

Herausgegeben vom Zentral-Ausschuss des D. u. Oe. A.-V.

Preis 1 Mark.



J. C. MATZ

Gegründet 1829 **BERLIN C** Gegründet 1829

Brüderstraße 13, Nähe Petrikirche
Spezial-Loden-Geschäft

Fernsprecher: Amt Zentrum 720 u. 3823

Großes Lager in Wintersport-Artikeln

Selbstschmierende

Original norwegische Ski

nicht zu verwechseln mit anderen ähnlichen Fabrikaten

Erstklassige deutsche und norwegische Ski-Marken

Hagen-Ski, Rolf Wiborg Thune-Fabrikate, Oberbayr. Eschen-Ski, Touren- und Jagd-Ski, Schwedischer Berg- und Lern-Ski, Ski-Stiefel, Ziegenhaar-Socken, Pjåxbänder, Fox-Puttees, Fellbeläge, Ski-Wachs, Werkzeuge, Taschenapotheken, Rodel, Rennwölfe, Skikjöring, Eisjachten

Mitglieder des D. u. Ö. A. V. 5 % Rabatt. — Sonder-Kataloge.

S. ADAM

**Hoflieferant Berlin W
 Leipzigerstraße 27/28**

Sämtliche
Ausrüstungen
 für den
Wintersport

Veröffentlichungen des D. u. Öe. Alpenvereins.

- Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge. Von Dr. Joseph Moriggl " 2,—
- Geschichte des D. u. Öe. Alpenvereins (1894). Von Dr. Johannes Emmer. Broschiert " 1,50
- Wissenschaftliche Ergänzungshefte zur Zeitschrift des D. u. Öe. Alpenvereins.
 Preis pro Band broschiert " 5,—
- I. Band, 1. Heft: Der Vernagtferner. Von Professor Dr. S. Finsterwalder. Mit Karte, 2 Tafeln und vielen Textfiguren.
- I. Band, 2. Heft: Untersuchungen am Hintereisferner. Von Dr. A. Blümcke und Dr. H. Heß. Mit Karte und vielen Textfiguren.
- I. Band, 3. Heft: Das Gottesackerplateau, ein Karrenfeld im Allgäu. Von Dr. Max Eckert. Mit Karte, 40 Autotypien auf 20 Tafeln und 64 Textfiguren.
- II. Band, 1. Heft: Ueber den Gebirgsbau der Tiroler Zentralalpen mit besonderer Rücksicht auf den Brenner. Von Fritz Frech. Mit Karte, 25 Tafeln und 40 Textabbildungen.



Gustav Steidel
 Berlin Leipziger Str. 67
**WINTERSPORT
 AUSRÜSTUNGEN**

LEHMANN
 STEGLITZ

Militär-Ausrüstungen



Winter-Militär-Kleidung

Feldgraue Litewken und Reithosen, wasserdichte Regenmäntel und Reitumhänge

Offizier-Unterzieh-Pelze

Pelzwesten Pelzhandschuhe Pelzfußsäcke

Uniformwesten aus Sämischleder

mit wasserdichtem Bezug oder ohne Bezug,
ferner Uniformwesten aus Seide, Kamelhaar und Wolle. Sämischleder-Unterhosen

Wasserdichte Schlafsäcke

Gewicht nur 1½ bis 3 kg

Quartier-Schlafdecken, Wäschesäcke, zusammenlegbare Gummi-Waschbecken

Sämtliche Bedarfsartikel für den Winterfeldzug

Wasserdichte Stiefel, Pelzeinlagesohlen, Lederöl, Militär-Socken, Unterkleidung, Knie- und Kopfschützer, Brust- und Lungenwärmer, Leibbinden, Ohren- und Pulswärmer, Brustbeutel und Halsbinden

Feldhosenräger nach Prof. Esmarch

EBbestecke, Feldkocher, Feld- u. Thermosflaschen, Militärmesser, Signalpfeifen, Laternen, Kompass, Kartentaschen u. Feldstecher, Fußschoener sowie Gamaschen u. Rucksäcke jeder Art

Schneeschuhe :: Taschen-Feldapotheke :: Schneereifen

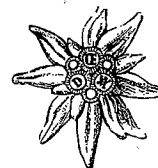
Mitgliedern des D. u. Ö. A. V. gewähre 5% Rabatt

J.C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTR. 13

Gegründet 1829 Telegr.-Adresse: Lodenmatz, Berlin Fernsprecher Nr. 720 u. 3823

Nummer 156



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der

Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Februar

1917

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 9. Februar 1917, abends 7½ Uhr pünktlich,

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock.

Tagesordnung:

1. Besprechung über den Beginn der Sitzungen.
2. Vortrag: Apolant, „Was ich am Weg fand“. (Mit Lichtbildern.)

Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind im Sektionsbüro, Potsdamer Strasse 121 k (Eingang Privatstr., neben Potsdamer Str. 121, oder durch Lützowstr. 9) erhältlich.

In der Kleiderablage werden Marken ausgegeben; Gebühr 25 Pfg.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung nicht gestattet.

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41 und im Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Das **Sektionsbüro** befindet sich Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121k (Eingang Privatstr. neben Potsdamer Strasse 121 oder durch Lützowstr. 9).

2. **Einziehung der Jahresbeiträge.** Die Mitglieder werden gebeten, den Beitrag nur durch Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Kaiserlichen Postscheckkamte Berlin bis 15. Februar einzusenden. Von diesem Tage ab wird er durch die Post eingezogen werden. Die Nachnahmegebühr beträgt 0,35 Mark.

Es wird ferner dringend gebeten, auf der Zahlkarte den Absender anzugeben.

Die Auslagen bei der Einsendung des Beitrags betragen in jedem Fall, auch wenn die Zahlung durch Ueberweisung erfolgt, 0,15 M.

3. Mit dem **Versande der Zeitschrift 1916** wird in Kürze begonnen werden.

4. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

5. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1916 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

6. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658). Dagegen sind Wertbriefe und Wertpakete an den Schatzmeister, Herrn Rechnungsrat Matzke, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 25/27, zu richten.**

Berlin, den 31. Januar 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holts.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starben unsere Mitglieder:

Dr. Willy Loewenstein.

Im Juni 1916 gefallen.

Dr. Georg Meyer, Oberingenieur, Hauptmann und Batterieführer.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse u. Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens IV. Klasse mit den Schwertern.

Am 15. Dezember 1916 gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, eröffnete die Sitzung am 12. Januar mit den besten Wünschen zu dem soeben begonnenen Jahre, das, wie er zuversichtlich hoffe, den heissersehnten Frieden bringen und damit die Sektion in die Lage versetzen werde, nach dreijähriger, unfreiwilliger Musse ihre alpine Tätigkeit mit frischen Kräften wieder aufzunehmen. Er begrüßte sodann die aus Anlass des Vortrages über die Kämpfe an der Isonzofront erschienenen beiden Vertreter der Kaiserlichen und Königlichen Oesterreichisch-Ungarischen Botschaft und sprach ihnen seinen Dank aus für das durch ihre Anwesenheit der Sektionsveranstaltung bekundete Interesse.

Darauf gedachte der Vorsitzende unseres jüngstverstorbenen Vorstandsmitgliedes Treptow und unseres durch Krankheit zur Niederlegung seines Amtes gezwungenen Schatzmeisters Weisse mit folgenden Worten:

Wieder einmal hat die Sektion Berlin einen schweren Verlust zu beklagen. Wie Sie aus unserm Nachruf in der heutigen Nummer der „Mitteilungen“ ersehen haben, weilt unser Freund Treptow, der lange Jahre dem Vorstand angehört hat, nicht mehr unter den Lebenden. Es war ein tragisches Geschick, das ihn, den begeisterten Freund der Berge, den grossen Hochturisten und Erstersteiger zahlreicher, schwieriger Alpengipfel, vor drei Jahren zwang, auf seine bergsteigerische Tätigkeit zu verzichten und seinen geliebten Alpen für immer Lebewohl zu sagen. Sein jetziger, durch einen Unfall beschleunigter Dahingang ist deshalb vielleicht als eine Erlösung von schwerem Leid zu betrachten. Das kann auch uns ein Trost sein. Der demnächst erscheinende Jahresbericht wird eine Würdigung der grossen Verdienste bringen, die Treptow sich als Verwalter unserer Sammlungen, als Meister des Vortrags und nicht zum wenigsten als Miterschliesser der Ostalpen um die Sektion Berlin und den Alpinismus erworben hat. Ich kann es mir daher versagen, heute auf sie näher einzugehen. Stehen sie doch auch mit goldenen Buchstaben in unser aller Gedächtnis geschrieben. Die Einäscherung hat am 5. Januar im Städtischen Krematorium stattgefunden. Zahlreiche Mitglieder, Vorstand und Hochturistische Vereinigung, deren Mitbegründer, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender Treptow war, haben dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und Kränze an seiner Bahre niedergelegt. Dass wir alle ihm stets ein treues Andenken bewahren werden, haben Sie, meine Herren, durch Erheben von den Sitzen bekundet.

Einen nicht minder empfindlichen, wenn auch nicht so schmerzlichen Verlust bedeutet es für die Sektion, dass unser langjähriger, verdienstvoller Schatzmeister Weisse sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen hat, von seinem Amte zurückzutreten. Ich habe Herrn Weisse den Dank der Sektion und des Vorstandes für seine allseitig ja stets als mustergültig anerkannte Amtsführung bereits schriftlich ausgesprochen, möchte es aber nicht unterlassen, unserem Danke nochmals den wärmsten Ausdruck zu geben. Mit besonderer Freude hat es der Vorstand begrüßt, dass Herr Weisse sich entschlossen hat, nicht ganz aus dem Vorstand auszuscheiden, sondern ihn auch fernerhin in der Stellung eines Beisitzers mit seinem wertvollen Räte zu unterstützen. Zum Schatzmeister an seiner Stelle hat der Vorstand auf Grund des § 12 Abs. 2 der Satzung den bisherigen Hüttenwart, Herrn Rechnungsrat Matzke, bestellt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Wahl der Rechnungsprüfer) teilte der Vorsitzende mit, dass Herr Bild sich freundlichst bereiterklärt habe, das Amt eines Rechnungsprüfers wieder zu übernehmen, dass dagegen die anderen beiden langjährigen Rechnungsprüfer, die Herren Stürickow und Meyer, durch Krankheit bedauerlicherweise verhindert seien, eine Wiederwahl anzunehmen. Auch diesen beiden Herren habe er namens der Sektion und des Vorstandes bereits den wärmsten Dank für die bisherige Wahrnehmung des mühevollen Amtes ausgesprochen, den er mit dem aufrichtigen Wunsche baldiger Wiedergenesung wiederhole. Darauf wurden auf Vorschlag des Vorstandes die Herren Bild, Buthut und C. Schmidt einstimmig zu Rechnungsprüfern gewählt.

Der Vorsitzende begrüßte nunmehr die Rednerin des Abends, Fräulein Alice Schalek aus Wien, und erteilte ihr das Wort zu ihrem Lichtbildervortrag: „Drei Monate an der Isonzofront“.

Mit hellem hohen Klang stimmte Fräulein Alice Schalek das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang, an; galt es doch die Tugend der Verteidiger ihres Vaterlandes zu preisen, zu erzählen, was die Isonzoarmee in 15monatigem Kampfe geleistet, mit welchem Heldenmuth jeder Zoll Erde gegen eine achtfache Uebermacht verteidigt worden ist. Das Wort des österreichischen Führers, Generaloberst von Boroevic: „Es ist der einfache Mann, der den Isonzo hält“, wurde zum Leitmotiv des Vortrages. Nicht Kriegsbegeisterung hatte die Rednerin als Mitglied des k. u. k. Kriegspressequartiers in die vordersten Schützengräben geführt, sondern die Ueberzeugung, dass zur Bekämpfung des Krieges die Schilderung seiner Greuel aus eigener Anschauung geböre. Zum dritten Male bewegten wir uns an der italienischen Kampfeslinie. Hatte uns ein Vortrag an die Dolomitenfront geführt, ein anderer einen Ueberblick über die gesamte Verteidigungslinie gegeben, so versetzte uns Fräulein Schalek an die Südwestfront, an den Isonzo, in das liebliche Görz. Der Görzer Brückenkopf, Podgora und Oslavija, oft gehörte Laute, drangen in unser Ohr, um mit Hilfe einer immer wieder erscheinenden Karte und ausgezeichneter farbiger Bilder nunmehr zu bestimmten Vorstellungen zu werden. Von dem Görzer Brückenkopf erzählte man sich die schrecklichsten Dinge. Die Podgora war das Hauptgesprächsthema von Görz. Entweder ging man auf die Podgora oder man kam von der Podgora oder man fiel auf ihr. Ihr Gipfel ist die berühmte Kote 240. Wir sahen den Monte Fortin, der die meisten Granaten nach Görz sandte, die furchtbarste Plage der Görzer. Sabotino und Sankt Florian, die Standorte der Italiener, Monte San Michele und San Martino ziehen an uns vorüber. Die Rednerin führte uns durch das zerschossene Görz, zeigte uns die verschiedenartigen Schusswirkungen an den Häusern und Kirchen, erzählte uns von dem Leben und Treiben in der Stadt, in der sich noch 4000 Menschen aufhielten, um ihren Berufen nachzugehen und im Kaffeehaus — den Simplizissimus zu lesen. Wort und Bild vereinigten sich zu fesselnden Einzelschilderungen, beides in packender Deutlichkeit, nur wenn ein Schrapnell während der Aufnahme geplatzt war, liess das Bild die Erschütterung der Kamera erkennen. Die Podgora fesselte unter den Bildern des Görzer Abschnittes am meisten. Wir sahen, was das Granatfeuer vieler Monate aus einem üppigen Kastanienwalde gemacht hatte — Reste einiger Baumstämme. In den Kavernen unterhalb des Gipfels auf der Isonzoseite waren die Truppen untergebracht, auf der anderen Seite unterhalb des Gipfels zog sich der vorderste Graben hin, in dem die Horchposten lagen. Von hier aus wurden die ersten Geschosse den anstürmenden Italienern entgegengeschleudert, um sie aufzuhalten, bis die Reserven von der anderen Hügelseite herübergekommen waren, das war die einzige Gelegenheit, wo das Artilleriefeuer verstummte. So ging es Tag für Tag. Fast konnte man darüber

streiten, ob es schwieriger war, im Kampfe mit den Italienern zu liegen oder zur Podgora zu gehen oder ihr den Rücken zu kehren. Unaufhörlich bestrich das Artilleriefeuer den Weg und die Brücke nach Görz. Fräulein Schalek zeigte uns die vordersten Gräben an den interessantesten Punkten. Hier lagen sich Oesterreicher und Italiener nur 10 Schritte entfernt gegenüber, dort hatte sich die österreichische Linie keilartig in die italienische eingefressen; man nannte sie den Zahn des Wildschweines. Es lag ein eigenartiger Gegensatz in dem die Zuhörer bannenden Vortrage. Das Furchtbarste, was nur Menschen zugemutet werden kann, richtiger gesagt, was seine Treue zum Vaterlande und wahres Heldentum leisten können, wurde in anmutig-ernster Weise vorgetragen, frei von jeder Uebertreibung und Hascherei nach Erfolg. Die Bilder waren ja die Beweise, die ernsten Gesichter der Krieger die beredten Zeugen. Oslavija, du zermürbter Berg! Du bist tot. Der monatelange Granatenbagel hat deine Erde in Staub verwandelt. In ihm haftet nichts mehr. Du nimmst selbst die Leichen nicht mehr auf, du wirst sie wieder aus. Dennoch fand treue Kameradschaft immer wieder ein Plätzchen, das dem Toten zur Stätte des Friedens wurde. Wir sahen gar viele; immer, wenn ein Abschnitt des Vortrages zu Ende ging, standen wir an den Gräbern, deren Schmuck den Dank für die übermenschliche Aufopferung des einfachen Mannes, der den Isonzo hält, in sich schloss. Auf die Schilderungen der Kampflinien um Görz folgte eine eingehende Beschreibung des Plateaus von Doberdo. Der Monte San Michele war Brennpunkt der dortigen Kämpfe. Auch hier lagen sich die Linien in einem Abstände von 10 Metern gegenüber. Im Gegensatz zu dem meist geradlinigen Verlaufe der Gräben zeigten einige Bilder vom Abhange nach San Martino zu eine sogenannte eingesehene Stellung, die nicht in gerader Linie verläuft und die dennoch Monate hindurch gehalten werden konnte. Hier eine Stelle, wo die Fronten auf fünf Schritte sich nähern. Wir verstanden die Worte der Rednerin: „Um zehn Schritte, nein um fünf, um drei wurde gerauft!“ Heute heisst der Ort San Martino „Il Cimitero dei venti cinque Mila“, der San Michele „Il Monte de la Morte“. Hörten wir zu Anfang das Lob der Dalmatiner singen, so galten hier die Worte der Anerkennung den ungarischen Truppen. Heiss waren die Kämpfe, heiss der Steinboden unter der brennenden Sonne, ohne einen Tropfen Wasser. Ernst sind die Gesichter an der Front, hier hat noch keiner gelacht, doch schon 500 Meter rückwärts hellen sie sich auf und nicht gar weit dabinter steht das Wanderkino, in dem die dem Tode Entronnenen und in den Tod Gehenden sich an Filmschwänken erfreuen.

Wir verlassen das blutgetränkte Plateau von Doberdo, um uns dem romantischen Plava-Zagora zuzuwenden. Schon im ersten Abschnitt hatten wir gehört und auf der Karte verfolgt, um wie wenige Kilometer durch den Verlust von Görz die Front zurückgedrängt worden ist, in den beiden nördlichen Isonzogezeiten dagegen ist die ursprüngliche Linie unverändert geblieben. Der Monte Santo mit der herrlichen Wallfahrtskirche zog in zahlreichen Bildern vorüber. Die Wände der Kirche standen noch, die schönen Fresken liessen die Pracht des Bauwerks ahnen, auf dessen Zerstörung die Italiener 2000 Achtundzwanziger verwendet haben sollen. Es ist die Legende aufgetaucht, dass der König von Italien d'Annunzio um den Hals gefallen sein soll, als das monumentale Gebäude in Trümmer ging. Die Romantik des Tales steigt in herrlichen Bildern auf. Die kunstvollen Gallerien der Karawankenbahn ziehen an uns vorüber; jetzt sind sie Standort für die italienischen Feuerrohre. Wiederum eine eingesehene Stellung, eine besonders gefährliche bei Zagora am Isonzo. Die Zufahrtstrasse über die Berge, die während der Kämpfe gebaut werden musste, ist das Ziel der feindlichen Granaten. Wie schon im ersten Teil sahen wir hier die Masken, aufgestellte Sträucher, die den die Strasse

Dahinziehenden verbergen, die Strasse selbst aber zum Zielpunkt machen. Wird der maskierende Strauch durch den Treffer umgeworfen, so stellt ihn der Fahrer wieder auf, so lautet der Befehl. Mensch und Tier durchheilen schnell diesen Weg, den Todesweg von Zagora. Blutgetränkt ist er; wir sahen die Granattrichter, einen neben dem andern. Ueber diesen Todesweg muss jedes Geschoss und jede Nahrung 500 Meter hinunter nach Zagora getragen werden, jeder Verwundete 500 Meter hinauf. Mitten durch Zagora führt die Front; ein Haus gehört zur Hälfte den Italienern, zur Hälfte den Oesterreichern. In Zagora selbst kommt die Granate nicht zur Geltung; Minenwerfer und Handgranaten sind dort die geeigneten Mittel. In tiefem Schweigen vollziehen sich die Ablösungen, jeder Laut weckt eine Mine. In tiefem Schweigen über all das erlittene Weh liegt der Friedhof — die Offiziere haben einen weissen Stein, die Mannschaften ein Holzkreuz.

Nördlich von Tolmein betreten wir das Hochgebirge. Bis zum 2000 Meter hohen Krn reicht das Kampfgebiet. Der Tolmeiner Schlossberg, fest in der Hand der Oesterreicher, beherrscht die Stellung. Wiederum erkannten wir den eigenartigen Lauf der Schützengraben; auch hier eingesehene Stellungen. Die Strassen sind durch Masken geschützt und durch Drähte der Länge nach geteilt. Die eine Seite kann nämlich vom Feinde gesehen werden. Auf der schussicheren Seite spielt abends die Platzmusik. Achtung vor dieser Raumausnutzung!

Der Vortrag wurde nun hochalpin. Wir sahen die trostlose Steinöde des Krnmassivs. Noch im Juli lag tiefer Schnee, bei dessen Ausschaukeln die gefrorenen Leichen zutage kamen. Hart ist hier monatelang gekämpft worden. Die Krnspitze ging gleich bei Beginn des Krieges durch eine glänzende Leistung der Alpini verloren. Was nie für möglich gehalten werden konnte, geschah in einer Nacht; vom Isonzo stürmten die Alpini den steilen Hang 2000 Meter hinauf. Seitdem stehen vier Geschütze auf der Krnspitze, die das darunter liegende Plateau beherrschen. Und dennoch halten die Oesterreicher das 800 Schritt lange Plateau, denn unterhalb des Absturzes haben sie sich eingemistet. Zum Schutzmantel werden die wallenden Nebel, die von der Adria und dem Wocheiner See aufsteigen, sie decken die Verbindung zwischen dem Schützengraben in 2000 Meter Höhe und den tiefer liegenden Reservestellungen. Eingesehene Stellungen ergeben sich durch die Höhenunterschiede in grösserer Zahl. Es ist ein Trost dabei, dass auch dem Feinde das töfliche Rohr immerwährend gezeigt werden kann. Ein stummes Uebereinkommen sorgt dafür, dass die Ziffern der Toten nicht allzu hohe werden. Mühsam ist es im Krngebiet die Toten zu bestatten, wo kein Halm und keine Blume wächst, doch mühsamer noch, die Verwundeten herabzuschaffen — 500 Meter bergab, 150 Meter wieder hinauf zum Bogatinsattel und noch einmal 400 Meter bergab —, erst hier wird den Verwundeten die erste Hilfe zuteil. Trostlos ist es im Krngebiet, erschütternd, was sich dort abspielt. Doch wenn die abgelösten Mannschaften, die dem Tode entronnen sind, im Lager wieder eintreffen, sind die furchtbaren Erlebnisse vergessen; ein Zigeuner hat die Waffe mit der Fiedel vertauscht, man singt und tanzt, und auf die erstaunte Frage folgt die Antwort: „Warum sollen wir das nicht? Wir leben ja noch!“ Ein Soldatenbegräbnis schloss die lange Reihe der Bilder und wieder erklangen die Worte des Generaloberst von Berovic: „Es ist der einfache Mann, der den Isonzo hält.“ Der zweistündige Vortrag hinterliess eine tiefe Wirkung. Mehr als 200 Bilder hatten die frei gesprochenen Worte begleitet, hatten uns das Heldentum unserer österreichisch-ungarischen Bundesbrüder nahegebracht. Der Vortrag verdient die Aufmerksamkeit unserer Schwestersektionen in hohem Masse, denn er ist alpin und führt uns in seltener besuchte Gebiete. Dass Fräulein Schalek die 70 km lange

Isonzofront in der vordersten Linie durchwandert und oft im Granatfeuer Bilder aufgenommen hat, die sonst unseren Blicken verborgen bleiben, verleih dem Vortrage einen besonderen Reiz.

R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Von unserem Vorstandsmitgliede Dr. Theel, erhielt unser Vorsitzender nachstehendes Schreiben:

....., 15. Januar 1917.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Hier bin ich für 3 Tage in Ruhe und komme endlich mal dazu, dem Vorstände Mitteilung zukommen zu lassen. Der Tod von Treptow, den ich durch die Vorstandskarte erfahren habe, hat mich schmerzlich berührt und ich spreche der Sektion und besonders dem Vorstände dazu mein Beileid aus. Seit Ende November bin ich nun wieder zum dritten Mal im Felde und führe hier eine Kanonenbatterie. Ich kann nur sagen, dass die Somme nicht gerade der schönste Kriegsschauplatz ist. Abgesehen von der Schiesserei, die recht reichlich bemessen ist, herrscht hier ein Dreck, der einfach nicht zu beschreiben ist und der insofern lebensgefährlich genannt werden muss, als man ständig Gefahr läuft, einfach darin stecken zu bleiben. Mit meinen Offizieren habe ich einen Tagesunterkunftsraum in dem Keller eines ganz zerschossenen Hauses, von dem ein tiefer Stollen erreichbar ist, der zur Nachtunterkunft dient und zu den Zeiten, wenn die Schiesserei gar zu arg und schwer wird, als Zuflucht aufgesucht wird. Meine Mannschaften sind ähnlich untergebracht. Es gibt unendlich viel zu tun, Meldungen zu entrichten, Unterschriften etc. etc., so daß man nur wenig zur Ruhe kommt, und dies alles abgesehen von der artilleristischen Tätigkeit. Die 3 Tage Ruhe waren mir daher nötig und haben mir sehr gut getan, denn Morgen gehts wieder hinauf in die Feuerstellung. Verpflegung ist ausreichend (Feldküche), nur die Zubereitung und Schmachhaftigkeit lassen sehr zu wünschen übrig, was bei einem 43¹/₂ jährigen Magen verständlich erscheint, und in punkto Sauberkeit, davon will ich lieber ganz schweigen, das gute Mittagessen, was ich hier im Offiziersheim genossen habe, könnte mir vielleicht nicht bekommen. Sonst geht es mir aber gut, und ich will mich freuen, wenn ich, wie wir alle hier draussen, auch nur ein wenig dazu beitragen kann, dass endlich der Friede kommen möge.

Indem ich Sie bitte, mich allen Herren des Vorstandes und auch der Sektion bestens zu empfehlen, bleibe ich mit den herzlichsten Grüssen in aufrichtiger Hochschätzung

Ihr ganz ergebener

Walter Theel.

..... 9. 12. 16,

An die Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpen-Vereins.

Erlaube mir, der sehr geehrten Sektion mitzuteilen, dass ich ins Grosse Hauptquartier versetzt worden bin und nun in diesen Tagen von dem so ereignisvollen Kriegsschauplatz scheiden muss. Wir haben hier noch immer mildes Wetter, das nur einmal durch einen starken Schneefall unterbrochen wurde. Wiesen und Felder sind stellenweise grüner und

üppiger, als im Sommer und man hat beinahe den Eindruck, als ginge es dem Frühjahr zu. Wünsche allen Sektionsmitgliedern daheim ein glückliches Weihnachtsfest.

Mit besten Grüßen

Werner, Zahnarzt.

Aus dem fernen Osten, 30. 12. 16.

Sektion Berlin des D. u. Oest. Alpen-Vereins.

Zwar gibt es keine Berge hier,
Nur Sümpfe, Wälder, endlos schier,
Gedenket doch der schönen Zeit,
Als krazeln könnt man, stets bereit
Ein „Grüss Gott!“ Allen so bekannt
Aus weitem, öden Russenland.

Knoop,

Oberleutnant u. Kompagnieführer.

Kowno, 24. 1. 17.

An die Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpen-Vereins.

Der Eingang der „Mitteilungen“ vom Januar nebst Zahlkarte mahnt mich an die seit langem gehegte Absicht, mich als Kriegsteilnehmer zu melden. Ich bin es seit der Mobilmachung. Ich war zunächst mit meinem Regiment, Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, als Hauptmann d. R. auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Felde. In den Herbstkämpfen an der Weichsel, in denen unser Sektionsgenosse, mein lieber Regimentskamerad von Hesse, gefallen ist, wurde ich am 12. 10. 1914 verwundet.

Nach meiner Wiederherstellung und einem Schonungskommando beim Stabe des Kriegsbekleidungsamt Garde in Berlin wurde ich der am 1. 7. 1915 eingerichteten Verwaltung des von unseren Truppen besetzten Litauen zugeteilt. Hier verwaltete ich zunächst die Landkreise Korcianz und Siadz und bin seit dem 15. 8. 1916 Stadthauptmann des Stadtkreises Kowno.

Das Eisene Kreuz II. trage ich seit dem 23. 11. 1914.

War es mir nur kurze Zeit vergönnt, dabei mitzuhelfen, die Russen aus Ostpreussen und Polen zurückzudrängen, so durfte ich in langer, anstrengender, aber anregender Arbeit dabei mitwirken, durch deutsche Gewissenhaftigkeit und Tatkraft aus dem Nichts Verhältnisse im besetzten Gebiet zu schaffen, die wesentlich zur Entlastung der Heimat beitragen.

Die Stadt Kowno, aus Bildern und Schilderungen wohl allgemein bekannt, entbehrt jetzt ihres schönsten Anziehungspunktes, seitdem sie der Feldmarschall von Hindenburg verlassen hat. Aber sein Geist waltet hier nach wie vor, hier und im gesamten besetzten Verwaltungsgebiet Oberost und spornet die hier tätigen Heeresangehörigen an, unermüdlich weiter zu wirken zum Heil unseres Vaterlandes.

Mit herzlichem Gruss in die Heimat

Oberregierungsrat Pauly.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Das Kreuz vor den Namen bedeutet „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

Hugo Blumenreich, Landsturmmann im Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 74.

Emil Brandt, Unteroffizier im Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 48.

Ernst Loewe, Unteroffizier im Armierungsbataillon Nr. 56.

* **Richard Pauly**, Hauptmann der Reserve, Stadthauptmann von Kowno.

Bruno Richter, Landsturmmann im Landsturm-Infanterie-Bataillon III/10.

* **Dr. Franz Seligsohn**, Unteroffizier beim Staffelfstab 22 der 197. Infanterie-Div.

Alex Wohlfeld, Landsturmmann im Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 74 (zurzeit Reservelazarett Lehrte).

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. Erich Boerner, Oberstabsarzt, Chefarzt des Feldlazarett 139, 10. Ersatz-Div.

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurde ausgezeichnet:

Dr. Gerhard Wolff, Feldarzt bei der Luftschiffer-Abteilung 26.

Paul Burchardt, Hauptmann und Kompagnieführer beim Ersatzbataillon des Res.-Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 1.

Mit dem **Braunschweigischen Verdienstkreuz** und dem **Hamburgischen Hanseatenkreuz** wurde ausgezeichnet:

Erich Köhn, Oberleutnant beim Telegraphen-Bataillon.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille** wurden ausgezeichnet:

Willi Dreyer, Zahnarzt.

Emil Weckmann, Rentner.

Kleine Mitteilungen.

Die **zwanglose Vereinigung von Hochturisten** feierte nach alter Gewohnheit unter zahlreicher Beteiligung der hier noch anwesenden Mitglieder ihr 24. Stiftungsfest am 11. Januar durch ein Abendessen ohne Brot- und Fleischkarte im Fürstenhofe. In herzlichen Worten gedachte Herr Stoehr des kürzlich verstorbenen Mitbegründers und Ehrenvorsitzenden Leon Treptow, der nicht nur in den Bergen, sondern auch in unserem engeren Kreise stets seinen Mann gestanden hat. Im Laufe des Abends stellte es sich heraus, dass noch eine zweite Feier zu begehen war. Unser verehrter Herr Professor Dr. Darmstaedter hatte sich vor 50 Jahren den Dokortitel erworben. Um aber die heilige Dreizahl voll zu machen, wurde eine Vorfeier seines diamantenen Doktorjubiläums veranstaltet. Dass die Hauptfeier nach 10 Jahren bestimmt stattfinden wird, bezweifelte bei der Rüstigkeit des Jubilars niemand. Heil!

1. 1. 17.

Werte Herren!

Von meinem Weihnachtsurlaub ins winterliche Riesengebirge sende Ihnen beste Neujahrgrüsse. Im Tal regnet es, doch bei uns oben viel Neuschnee. Rodelbahn mässig, Schnee für Schier sehr gut. Mache fleissig Turen auf Schneeschuben; leider ist mein Urlaub bald zu Ende.

Mit Schie-Heil

Gefreiter Hugo Cohn.

Die „Schwarze Marie“ vom Tauerngasthof in Ferleiten steht seit langem mit unserm Sektionsgenossen Caro in einem Neujahrsbriefwechsel. Der Abdruck des diesjährigen Neujahrsbriefes der „Schwarzen Marie“ dürfte ihren vielen Freunden willkommen sein.

„Hochverehrter!

Heerr Karo ist wieder ein Jahr Verfloßen leider woll ein großes, man kann imer Sagen der liebe Gott ist uns beigestanden was müßen wir Sagen wen wir so da wären wie die Feinde?? Wir als Flüchtlinge und keine Heimath Und Imer sind wir Sieger das ist sehr vill werth, das mus der Mensch noch Einsehen das doch vill von Oben komt den eine sollche Übermacht von den Feinden???? um so mehr müßen wir Gott recht bestürmen daß Er uns den Frieden bald Schieckt. Ich habe schon mehrere Verwandte verloren und ville Stehen in der Frond, mit dem Geschäft ist es seydt 1913 nichts gewessen wir hätten Leute genug bekommen aber kein Mehl auch Fleisch war Wenig und imer die Fleischloßen Täg und Kein Mehl?? nun es wird siech wieder alles machen mit der Zeit, Ausgehungert habens uns die Feinde nicht Ich Glaube Sie haben selbst nichts mehr Überrieg Ach wie ville werden vom Almverein Todt seyn, und ville nicht mehr die Berge besteigen können. Aber Euer Käußer mus einen Kopf haben Es waren auch in 1870 Jahren große Männer im Krieg? Aber solche wie Jetzt hatts Überhaupt nie gegeben. Und was die Flieger alles leisten, das können wir mindere Menschen nicht begreifen. Nun Grüßen Sie mir den Vorstand von Alpenverein Und Ich wünsche Ihm ein Glückselieges Neuesjahr Auch Wünsche Ich Ihnen ein Glückselieges Neuesjahr vor allem Gesundheit und langes Leben. Den Frieden möchte Ich so gerne Erleben aber meine 79 Jahre?? — — so weis man halt nie. Ville Grüße an Ihnen und an Ihren Bruder der bey uns war — —

Nun Schliesse Ich mein Schreib mit villen Danck was Sie mir im Alverein guttes gethan haben

Schwarze Mari aus Ferleithen Jetz in Biessendorf Bünzgau

Wie macht man Ski- und Bergschuhe wasserdicht?*) Erstes Rezept:

Nach Zdarsky werden die Stiefel zunächst von allem Schmutz gereinigt, dann mit Benzin innen und aussen abgewaschen und danach einige Zeit hängend getrocknet. Nun füllt man einen Teil gelbes, säurefreies Vaseline, vier Teile Stearin und zwanzig Teile Benzin in eine Flasche oder ein anderes Gefäß und stellt dieses, aber stets geöffnet und vorsichtig von jeder offenen Flamme entfernt, in ein Wasserbad von 50 Grad Wärme (Celsius). Das Gefäß bleibt in diesem Wasser so lange stehen, bis sich die Masse vollkommen aufgelöst hat. Dann nimmt man das Gefäß aus dem Wasser heraus und lässt es so lange stehen, bis die Flüssigkeit vollständig klar geworden ist. Diese wird jetzt in den Stiefel, der Zimmerwärme haben soll, hinein gegossen, eventuell so hoch, bis die Flüssigkeit überläuft. Auch von aussen, besonders auf das Sohlenleder, muss die Flüssigkeit aufgefüllt oder eingerieben werden. Der Stiefel bleibt 5 bis 10 Minuten in und mit der Flüssigkeit stehen und wird dann, nachdem die Flüssigkeit entfernt ist, in einem Raum, der mindestens Zimmertemperatur hat, zum Trocknen aufgehängt. Nach 12 bis 14 Stunden ist das Benzin vollkommen verdunstet. Mit einer weichen Bürste wird dann der Stiefel abgebürstet. Die Lederfüllung ist absolut geruchlos, fettet nicht ab, auch im Innern der Schuhe nicht, und hält jetzt auch bei starker, täglicher Benutzung die Schuhe 2 bis 4 Wochen wasserdicht.

Zweites Rezept: $\frac{1}{3}$ Teil Vaseline und $\frac{2}{3}$ Teile Rizinusöl werden zusammen gemischt, und mit dieser Mischung wird der Stiefel analog dem ersten Rezept behandelt. Das Leder soll bei dieser Behandlung weicher und geschmeidiger bleiben als bei der ersten Behandlung. Probatum est!

*) Vergl. Nr. 128 der „Mitteilungen“. Auf Wunsch aus dem Felde wiederholt.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW., Enckeplatz 4.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Annahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

S. ADAM

**Hoflieferant Berlin W
Leipzigerstraße 27/28**

Sämtliche
Ausrüstungen
für den
Wintersport



J. C. MATZ

Gegründet 1829 **BERLIN C** Gegründet 1829

**Brüderstraße 13, Nähe Petrikirche
Spezial-Loden-Geschäft**

Fernsprecher: Ami Zentrum 720 u. 3823

Großes Lager in Wintersport-Artikeln

**Selbstschmierende
Original norwegische Ski**
nicht zu verwechseln mit anderen ähnlichen Fabrikaten

**Erstklassige deutsche und norwegische
Ski-Marken**

Hagen-Ski, Rolf Wiborg Thune-Fabrikate, Oberbayr.
Eschen-Ski, Touren- und Jagd-Ski, Schwedischer
Berg- und Lern-Ski, Ski-Stiefel, Ziegenhaar-Socken,
Pjåxbänder, Fox-Puttées, Fellbeläge, Ski-Wachs,
Werkzeuge, Taschenapotheken, Rodel, Rennwölfe,
Skikjöring, Eisjächten

Mitglieder des D. u. O. A. V. 5% Rabatt. — Sonder-Kataloge.

Militär-Ausrüstungen



Winter-Militär-Kleidung

Feldgraue Litewken und Reithosen, wasserdichte Regenmäntel und Reitumhänge

Offizier-Unterzieh-Pelze

Pelzwesten Pelzhandschuhe Pelzfußsäcke

Uniformwesten aus Sämischleder

mit wasserdichtem Bezug oder ohne Bezug, ferner Uniformwesten aus Seide, Kamelhaar und Wolle. Sämischleder-Unterhosen

Wasserdichte Schlafsäcke

— Gewicht nur 1½ bis 3 kg —

Quartier-Schlafdecken, Wäschesäcke, zusammenlegbare Gummi-Waschbecken

Sämtliche Bedarfsartikel für den Winterfeldzug

Wasserdichte Stiefel, Pelzeinlegesohlen, Lederöl, Militär-Socken, Unterkleidung, Knie- und Kopfschützer, Brust- und Lungenwärmer, Leibbinden, Ohren- und Pulswärmer, Brustbeutel und Halsbinden

Feldhosenträger nach Prof. Esmarch

Eßbestecke, Feldkocher, Feld-u. Thermosflaschen, Militärmesser, Signalpfeifen, Laternen, Kompass, Kartentaschen u. Feldstecher, Fußschoner sowie Gamaschen u. Rucksäcke jeder Art

Schneeschuhe :: Taschen-Feldapotheke :: Schneereifen

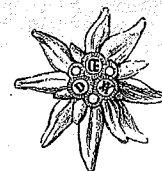
Mitgliedern des D. u. Ö. A. V. gewähre 5% Rabatt

J. C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTR. 13

Gegründet 1829 Telegr.-Adresse: Lodenmatz, Berlin Fernsprecher Nr. 720 u. 3823

Nummer 157



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin



März



1917

Jahresversammlung

Freitag, den 9. März 1917, abends 7½ Uhr pünktlich,

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1916.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Beschlussfassung über die Entlastung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Vortrag: Geheimer Regierungsrat Dr. *Friedensburg* (Breslau): „Mein Besuch bei deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz, verbunden mit einer Säntis-Besteigung“. (Mit Lichtbildern)

Für die Kleiderablage sind 25 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist im Sitzungssaale **erst von 9 Uhr ab** gestattet.

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41, und im Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Die Zeitschrift wird im März versandt werden. Die Zustellungsgebühr wird von den Mitgliedern Gross-Berlins durch die Paketfahrt eingezogen.
2. Wenn Mitgliedskarten mit Photographie zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

3. **Wohnungsänderungen.** Mitglieder, deren Stand oder Wohnung sich seit Beginn des Jahres 1916 verändert hat oder in dem letzten Mitgliederverzeichnis unrichtig angegeben war, werden ersucht, ihre berichtigte Briefanschrift möglichst bald dem Sektionsbüro mitzuteilen.

4. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Berlin, den 28. Februar 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aufruf der Goldankaufstelle Charlottenburg, Rathaus.

Stählern, unverrückbar und fest steht die Mauer unserer Brüder im Westen und Osten, tief in Feindeslande. Schon haben unsere Gegner einsehen müssen, dass ein Sieg mit Waffengewalt für sie nicht mehr zu erringen ist. **So wollen sie uns wirtschaftlich vernichten**, vor allem hoffen sie, dass der Goldschatz der Reichsbank, **das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens**, obwohl er durch die freiwilligen Goldsammlungen doppelt so stark geworden ist wie vor Kriegsbeginn, endlich doch zusammenbrechen müsse. Darum gilt es jetzt, deutsches Volk, auch diese letzte Hoffnung des Feindes so gründlich zu zertrümmern, wie unsere tapferen Brüder die russische Dampfwalze zerschlagen haben. **Und das ist unsere Aufgabe, unser**, die wir daheim geliebt sind. Hier können wir einen Schlag führen, so wuchtig und niederschmetternd, dass es auch dem Letzten klar wird: **das deutsche Volk will den Sieg, will ihn!**

Darum heraus mit dem Golde!

Heraus, — zum letzten Male sei es gesagt an alle, die auf den Namen Deutsche Anspruch machen — heraus mit dem gemünzten Golde, den Goldstücken, **heraus aber auch mit den goldenen Schmucksachen!**

Vierzig Jahre beispiellosen Emporblühens haben reiche Schätze an goldenen Schmuckgegenständen aller Art angehäuft. Wo gäbe es ein Haus, in dem nicht solche Dinge zu finden wären, Ringe, Broschen, Armbänder, Ketten, Dosen, Löffel, alte Uhren . . . oft zerbrochen oder veraltet. Und sollten es die neuesten Schmucksachen sein, was brauchen wir sie jetzt? Jetzt brauchen wir nur eins: Sieg! Das muss ein elender Deutscher sein, der nicht mit Freuden sich trennt von dem armseligen Goldzierat, wenn er dafür den Krieg abkürzen und vielleicht **Tausende unserer Brüder retten kann**, die nicht Gold und Steine hingeben, die ihr alles, ihr Leben für uns aufs Spiel setzen.

Mädchen und Frauen! kommt mit allem was ihr habt. Der schönste Schmuck, in dem ihr euren Verlobten und Gatten, euren Vätern und Brüdern entgegentreten werdet, wird das **Fehlen** des Schmuckes sein. Stolz werdet ihr sagen können: „Seht, das haben wir für euch getan, alles, woran wir hingen, haben wir gern gegeben für euch!“ Und ihr werdet ohne Erröten auf die Narben derjenigen schauen, die für euch gelitten und geblutet haben.

**Darum, wer es ernst meint mit unserem Volk
und die Vaterlandsliebe nicht nur im Munde führt,
der zögere nicht, seine Goldsachen sofort der
Reichsbank zu überlassen.**

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektionssitzung mit Damen am 9. Februar. Der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, eröffnete die Sitzung mit der Besprechung über den ferneren Beginn der Sektionsabende. Es wurde beschlossen, in der Folge um 7^{1/2} Uhr die Sitzungen stattfinden zu lassen. Nach Verlesung eines eindringlichen Aufrufes, der Goldsammelstelle im vaterländischen Interesse Goldschmuck zum Ankauf anzubieten, (vergleiche den Abdruck in dieser Nummer) erteilte der Vorsitzende das Wort unserm Sektionsgenossen Apolant zu seinem Lichtbilder-Vortrage „Was ich am Wege fand“. Ein anspruchsloses Thema. Mit Absicht gewählt, um jede Erwartung auf alpine Grosstaten oder einen wissenschaftlichen Vortrag auszuschließen. Anspruchslos, jedoch aus einem Anspruch hervorgegangen, den einst Apolant unserm Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, gegenüber geltend gemacht hatte, nämlich auch den alpinen Wandersmann, insbesondere den Sektionsgenossen in unsern Sitzungen öfter zum Worte kommen zu lassen. „Na, dann halten Sie doch einmal einen Vortrag, wie Sie ihn sich denken“ lautete die Antwort unseres Vorsitzenden. So wurde Apolant zum Täter, als welcher er sich in seiner Einleitung zu entlasten aber auch den Anstifter zur etwaigen Bestrafung ebenfalls heranzuziehen suchte für den Fall, daß der Vortragende gar zu wenig am Wege gefunden haben sollte. Unnötige Sorge. Nach den furchtbaren Schilderungen des Krieges in den Alpen, wie wir sie in letzter Zeit wiederholt gehört hatten, schlug Apolant einen Ton an, der unser Ohr gar angenehm berührte. Nichts kann deutlicher vergangene glückliche Zeiten in die Erinnerung zurückrufen, als das Wiederanstimmen eines Liedes aus jener Zeit. Apolant sang es in aller Natürlichkeit und fesselte seine Zuhörer. In Augsburg begann er und erzählte uns von allem sehenswerten, zeigte uns die berühmten Stätten, das Fuggerhaus, das Maximilians-Museum, den Dom, die alten Bürgerhäuser und versetzte uns in die Zeit Philippine Welsers, gerade als ob wir selbst mit offenem Auge durch Augsburg schlenderten. Nach München ging es, um die Beschwerden einer Sonntagsturenkennung zu lernen, alsdann ins Inntal, wo in Brixlegg das Heim unseres Sektionsgenossen Professor Schlabitz längst zum Sammelplatz für viele kunstbegeisterte und wanderfrohe Genossen geworden ist. Dass uns der Vortragende aus dem Tiroler Künstlerheim in Brixlegg nur eine Ecke zeigte, gibt der Hoffnung Raum, dass uns unser Meister Schlabitz auch einmal erzählen will, was er am Wege fand. Nach ergiebigen Streifen in die Umgebung, Rattenberg, Kramsach, Matzen, Alpach, beschloss Apolant seinen Besuch im Unterinntal mit einem poetischen Bekenntnis, dass man dort eines immer am Wege fände — den Regen. An die Nässe gewöhnt, suchte sie der Redner auch in Zell am See und fand bei gutem Wetter Erquickung in der kühlen Flut; eine lustige Badeszene war der Ertrag des kurzen Aufenthaltes auf dem Wege nach Gastein. Hier fand Apolant eigenartiges, nämlich die Aufführung eines alten Volksgebrauches, des Perchtentanzes, der in den heiligen 12 Nächten, das ist

die Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstage, zu Ehren der Frau Berchta (Perchta — Frau Holle), aufgeführt wird. Die Aufführung fand für die Gasteiner Kurgäste statt und diese zeichnete sich durch besondere Eigenart aus, die Apolant durch eine Reihe von Bildern veranschaulichte. Der Vortragende gab dazu folgende Erklärungen:

„In den Winternächten, wenn die Stürme brausen, fährt Frau Perchta mit den Seelen der ungetauften Kinder durch die Luft, und weil sie mit den Winterstürmen kam, schrieb man ihr auch Einfluss auf das Wetter zu; auch galt sie als Beschützerin der Ernte. Dieser Tanz hat auch Aehnlichkeit mit dem alten Imster Schemenlaufen. Man sieht auch hier wieder, wie das Volk sich in seinen Sagen den künstlerischen Sinn und das Gefühl für malerische Bilder erhalten hat, und es ist zu bedauern, dass sowohl die schönen alten Sitten, als auch die geschichtlichen Trachten durch die neue Zeit fast ganz verdrängt werden. Masken ziehen sich einzeln oder in Gruppen an einem bestimmten Platz zusammen und bieten einen reizvoll geordneten imposanten Zug. Zu diesem gesellen sich uralte symbolische Verkörperungen, Darstellungen von Naturkräften und Geistern, den Hauptcharakter aber geben die Gestalten, die auf die alten Mysterien zurückweisen, freundliche und hässliche Dämonen, männlicher und weiblicher Art, sämtlich von Männern dargestellt, die sich bedrohend und besänftigend zeigen und allerlei Schabernack spielen. Fast alle sind mit holzgeschnitzten charakteristischen Masken versehen, die alt sind und zum Teil werden wertvolle alte Kostüme dazu getragen. Die Glockentänzer mit ihrem originellen Kopfputz, dem Schein, dem bis zu einem Meter hohen Aufbau aus Blumen, Waldgrün und allerhand Zierrat, bilden die Hauptfiguren. Hexen springen daher mit furchtbaren Masken und schwingen bedrohlich ihre Besen. In der eigentlichen Festzeit macht die Gruppe Halt vor irgend einem Bürgerhaus und erhält nach dem Tanz eine Gabe dafür. Ein Wagen mit Feldfrüchten soll bedeuten, dass die Scholle in diesem Jahr fruchtbar werden soll und unter Gejauchz und grossem Lärm werden lange Peitschen geknallt, damit der Erdgeist erwacht, die Fluren segnet und die bösen Geister erschreckt davonziehen.“

Die Bilder waren überaus reizvoll und mehr und mehr erkannten die Zuhörer, dass sie einen sehr erfahrenen, fein empfindenden Meister der Kamera vor sich hatten, der kritisch betrachtet, was er am Wege findet, bevor er es pflückt. So wurde das uns Gebotene zu einer wertvollen Auslese, und wir stiessen uns nicht daran, dass wir die gewagtesten turistischen Sprünge machen mussten. Aber auch die Bilder selbst zeigten in ihrem Stoff die grössten Verschiedenheiten, gleichviel, wir bewundern das Schlossportal des Palazzo Porzia in Millstadt ebenso gern, wie in Veldes die leckere Konditorei und das Schloss mit dem Blick auf den Triglav, nach einem stimmungsvollen Wegkreuz im Lessachtale ein Patrizierhaus in Brixen; neben dem Lobe des gastfreundlichen „Mondschein“ in Klausen die Klage, nicht auch bei den Nonnen im Kloster Säben einkehren zu dürfen, obwohl Apolant, wie er versicherte, es nur auf die Altertümer abgesehen hatte. Um so ergiebiger wurde Bozen durch eine Reihe neuer Bilder aus seinen Obstfluren. In Bozen hatte Apolant auch mehr Glück, als bei den Nonnen in Säben. Die Kellnerin im Wirtshaus Auer zeugte wieder von seinem feinen Empfinden, denn er sah mit dem Bozener Trank im Leibe in ihr nicht Helenen, sondern den edlen Anstand einer alten Römerin. Römisch dünkte ihn auch die Strasse von Bozen nach Jenesien wegen des entsetzlichen Pflasters. Im Urtirol, dem wir nun zustreben, im Burggrafnamt, lässt sich vieles am Wege finden. Frühlingsheiter das Land, frühlings-

heiter die alten Trachten seiner Bewohner. Das Rot und Grün der Sonntagskleidung des daherkommenden alten Burggräflers empfinden wir auf dem Einzelbildnis wie auf den Bildern des Kirchfestes. Reiche Auslese im Meraner Land für den Lichtbildkünstler. Epheumspinnene Burgmauern, südliche Blütenpracht, edle Kreuzbilder und pausbackige Tiroler Buben, Fragsburg und die uralte Wallfahrtskirche der Katharina in der Scharte, eine Reihe prächtiger Bilder. Ueber den Brenner ging es heimwärts. Wir lernten einige neuentdeckte Schönheiten des alten Vipitenum kennen und kamen nach Hall und Schwaz, wo Apolant stimmungsvolle Strassenbilder von fast mittelalterlicher Eigenart fand. In Schliersee hatte es ihm die bekannte Botenfrau, die Rosennandl, angetan. Wieder eine Kirta, diesmal auf der Schliersbergalm; Apolant hat nie ein Alpentest ausgelassen. Als guter Patriot nimmt Apolant an allem teil, was unsere Zukunft sichert, deshalb hielt er auch die Düngerproduktion des weidenden Viehes auf der Platte fest. Durch das nur zu wenig bekannte Isartal näherten wir uns München, um dem stimmungsvollen Waldfriedhof einen Besuch abzustatten. Herrliche Bilder aus den Waldlichtungen, den neuesten Begräbnisstätten, streiften den Ernst der Zeit. Die Rosl aus dem Pschorrbräu brachte die heitere Schlussnote in den Vortrag, der eben ganz auf den Frieden eingestellt war als Erinnerung an weit zurückliegende glückliche Zeiten, als ein „Quousque tandem?“ an den Kriegsgott, als Verheissung einer wanderfrohen Zukunft.

Ich könnte mir das Apolant'sche Thema als zukünftiges, von Zeit zu Zeit sich wiederholendes Dauerthema denken, um immer wieder den Sektionsmitgliedern das Wort zu erteilen, die nicht mit hochtouristischen oder alpin-wissenschaftlichen Vorträgen dienen können. Die Anregung durch die Tat gegeben zu haben, bliebe das Verdienst Apolants. Für dieses Mal habe ich nur die warmen Dankesworte des Vorsitzenden zu verzeichnen, die durch den lebhaften Beifall der Versammlung bekräftigt wurden.

R. H.

Eine Winterfahrt zum „Märkischen Bosphorus“.

Als beim letzten Herbstautilug unsere Wandergenossen beim Mittagmahl in Nauen traut vereint sassen, brachte unser Führer Butth eine Depesche seines Spezialkollegen Tromm aus Stambul zur Verlesung: „Den Wandergenossen beste Grüsse vom Bosphorus, vorbereite hier nächsten Ausflug.“

Dieser Gedanke unseres weitgereisten Führers fand allgemein begeisterte Aufnahme. Durch besonderes Entgegenkommen der Obersten Heeresleitung wurde uns ein Sonderzug gestellt und die sonstigen Passschwierigkeiten usw. spielend überwunden. Leider traten im letzten Augenblick noch einige störende Momente dazwischen. So erwies es sich als unmöglich, bei der grossen Anzahl der eingegangenen Meldungen, die genügende Anzahl Schlafwagen zu stellen. Auch konnte für Heizung der Wagen auf der Strecke Belgrad—Sofia—Adrianopel keine Garantie übernommen werden. Unsere besorgten Führer glaubten deshalb mit Rücksicht auf die Familienväter und die älteren Semester für dieses Mal von der Balkanfahrt absehen zu sollen. Wir begnügten uns deshalb mit einer Wanderung zum „Märkischen Bosphorus“.

Bei 10 Grad Kälte eine Reise in wenigen Stunden nach dem Bosphorus machen zu können, war zu verlockend, als dass nicht eine grössere Schar unserer Mitglieder dem Rufe unserer bewährten Führer gefolgt wäre — Führer — denn wir hatten die Freude, auch Herrn Tromm wieder einmal in unserer Mitte zu sehen, der erst einen Tag zuvor von seinem Standquartier Stambul eingetroffen war. So versammelten sich am 21. Januar auf dem Charlottenburger Bahnhof mehr als 40

Herren, unter denen diesmal der Gemeindevorsteher, Herr Präsident Dr. Holtz, zur Freude der Teilnehmer nicht fehlte.

In Pichelsberg angelangt waren alle von der Schönheit der Winterlandschaft überrascht, deren Reize den Vergleich mit denen berühmter Wintersportplätze wohl aushalten konnte. Ueber die grosse Brücke ging der Marsch durch den Ort hinaus auf die Weinberge, von denen man einen umfassenden Blick über die Havel, den „Märkischen Bosphorus“, das ist die engste Stelle der Havel, das sogenannte Gemeinde-, und über Spandau mit seinen Türmen und emsig rauchenden Essen seiner Gewehr- und Geschossfabriken hat. Auf der anderen Seite breitete sich das Marmarameer und zu unseren Füssen das Goldene Horn aus, in grauer Ferne schimmerten die Kuppeln und Minarette des alten Byzanz (Potsdam).

Nach einer schwierigen Wanderung über die hügeligen Ufer der Havel mit teilweise direktem alpinen Absturz, wurde das alte, stattliche Dorf Gatow mit seiner interessanten Kirche erreicht, und ohne Rast ging es auf dem vereisten Schnee der Cladower Chaussee weiter, bis wieder durch den tief verschneiten, düsteren Wald die sonnigen Havelufer erreicht wurden. Durch eine Reihe tief eingerissener, vereister Schluchten mussten wir den erbarmungslosen Führern folgen — gar manchen sah ich purzeln, manch einer benutzte den Naturschlitten —, bis uns endlich um 2¼ Uhr das gastliche Haus unserer Mittagsstätte aufnahm, in ungewisser Erwartung, ob jeder hungrige Magen nach der 3½stündigen Wanderung Befriedigung finden würde. Ueberraschenderweise wurden alle auf das angenehmste enttäuscht, denn nicht nur der Wirt, sondern auch Frau Wirtin, die in alter deutscher Weise selbst am Kochherde stand, und ihre vier liebenswürdigen Töchter versorgten uns ohne jeden Zwang und besondere Umstände, wie der Herr Gemeindevorsteher ebenso schön wie sinnreich sagte, mit Speise und Trank in so vorzüglicher Weise, wie es in Friedenszeiten nicht immer anzutreffen ist. Gewürzt wurde das köstliche Mahl durch eine launige Rede des unter dem Weihnachtsbaum thronenden Gemeindevorstehers, der es als die Aufgabe des Vorstandes betrachtete, nicht nur an den Sitzungen, sondern auch an den Ausflügen und sonstigen Betätigungen des Vereinslebens teilzunehmen. Der Dank an unsere verehrlichen Führer kam allen aus vollem Herzen. (Natürlich! bei vollem Magen! Die Schriftleitung.)

Neugestärkt und dankerfüllt verliessen wir die gastliche Stätte, um nach einstündiger Wanderung die Sakower Fähre zu erreichen. Die durch den Eisgang erschwerte Ueberfahrt ging unter Hilfe russischer Gefangener glatt vonstatten, allerdings unter dem Beistande verschiedener Mitglieder, wobei — ausser den Führern natürlich — wie immer bei solchen Gelegenheiten die ältesten Semester die fleissigsten waren. So konnte man verschiedene Geheime, Geheime Ober, Wirkl. Geheime Ober . . . gar fleissig an der Arbeit sehen.

Trotz der schneidenden Kälte des nahenden Abends wurde niemandem die Zeit lang, boten doch die in feurige Glut der sinkenden Sonne getauchten Kuppeln und Türme von Stambul — Verzeihung Potsdam — herrliche Silhouetten.

An der Glienicker Brücke endete die Wanderfahrt, eine richtige, prächtige Winterkur, die allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung sein wird.

K. G.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Das Kreuz vor den Namen bedeutet „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

Dr. Hermann Drewes, Stabsarzt beim Kraftfahrerbataillon.
Ludwig Freudenheim, im Ersatzbataillon.

Kurt Loewenthal.

☛ **Dr. Paul Paradies**, Stabsarzt; ferner ausgezeichnet mit dem **Bayerischen Militär-Verdienstorden IV. Klasse mit Schwertern.**

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurde ausgezeichnet:

Dr. Karl Baur, Marinestabsarzt; ferner ausgezeichnet mit der **Roten-Kreuz-Medaille** und dem **Württembergischen Charlottenkreuz.**
Erich Seipke, Hauptmann der Landwehr, Kompagnieführer.
von Pritwitz und Gaffron, Major und Kommandant der mobilen Etappen-Kommandantur.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille** wurde ausgezeichnet:

Heinrich Wesenberg, Gemeinde-Obersekretär.

Kleine Mitteilungen.

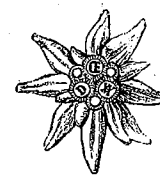
In der Sektionssitzung am 9. März werden wir die Freude haben, unser früheres, allverehrtes Vorstandsmitglied, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Friedensburg, als Vortragenden begrüßen zu können, worauf hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird. Der vorangehende geschäftliche Teil wird voraussichtlich nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Schuhmachermeister Luhnau, Kleine Hamburger Strasse 13/14, der von den Hochturisten besonders anerkannt gewesen ist, ist verstorben. Das Geschäft wird aufgelöst, deshalb wird empfohlen, die ihm zur Aufbewahrung übergebenen Stiefel rechtzeitig zurückzufordern.

Alpiner Vortrag in einer Sammelstelle. Auf Veranlassung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Rondholz, der zurzeit als Leutnant und Kassenoftizier in der Sammelstelle IV in Wilmersdorf Dienst tut, fand am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in den Räumen der genannten Sammelstelle ein Vortrag statt, den unser Mitglied, Herr Michelly, in liebenswürdigster Weise übernommen hatte. Herr Michelly sprach vor etwa 300 genesenden Kriegerern und dem Offizierkorps der Sammelstelle über das Thema „An den Grenzen Italiens und Tirols“. Die überaus wirkungsvollen und von köstlichem Humor gewürzten Worte des Vortragenden wurden unterstützt durch eine Reihe ganz vorzüglicher, künstlerisch hergestellter Lichtbilder, und die Verwundeten folgten den ausserordentlich interessanten Ausführungen des Herrn Michelly mit dem lebhaftesten Interesse, und reicher Beifall lohnte am Schlusse die vortreffliche Darbietung. Herr Michelly hat durch seine uneigennützig Weise die Sammelstelle zu ganz besonderem Dank verpflichtet, was im Anschluss an den Vortrag auch durch einige Worte von Seiten des Kommandeurs der Sammelstelle herzlichst zum Ausdruck gebracht wurde, wobei dieser besonders betonte, dass der schlichten Geburtstagsfeier für Se. Majestät durch den fesselnden Vortrag ein besonderes Gepräge gegeben worden sei. Im Anschluss an den Vortrag verblieb Herr Michelly noch für den Rest des Abends im Kasino der Sammelstelle in anregender Unterhaltung.

Der „Schlernwind“, die bekannte Jahreszeitschrift (5. Jahrgang) ist auch in diesem Jahre wieder erschienen und zwar als Südtiroler Kriegsnummer. Im Interesse der guten Sache wird der Bezug empfohlen. Preis: Eine Krone. Der Reinertrag wird zu Liebesgaben für hochalpine Detachements an der Dolomitenfront verwendet.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Annahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.



Mitteilungen

der
Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

April

1917

Sektions-Sitzung
mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 13. April 1917, abends 7¹/₂ Uhr pünktlich,

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock.

Tagesordnung:

Vortrag: Dr. Arnold Samter: „Ernste und heitere Bilder eines Liebhaberphotographen aus Berlin und der Mark“. (Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 25 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41, und im Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Kundmachungen des Vorstandes

1. Der Jahresbericht für 1916 wird mit dieser Nummer versandt.
2. Das Sektionsbüro ist vom 6. bis 10. April geschlossen.
3. Auf Grund des Sektionsbeschlusses vom 14. Oktober 1904 ist 70 Mitgliedern, die der Sektion seit dem Jahre 1902 angehören, das **Erinnerungszeichen für 25 jährige Mitgliedschaft** verliehen worden. Die Namen der Mitglieder können wegen Raummangel erst in der Mai-Nummer veröffentlicht werden.

GEGRÜNDET 1829

J.C. MATZ

BERLIN C. BRÜDERSTR. NR. 13
NÄHE PETRIKIRCHE

SPEZIAL- LODEN-GESCHÄFT

Herren- und Damen-Bekleidung und
-Ausrüstung von Kopf bis Fuß für
den Alpen-, Berg- und Wandersport

Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:

Feldgraue
Litewken und
Reithosen
Leder- u. Pelz-
bekleidung
Regenmäntel
und
Reitumhänge
Wasserdichte
Schlafsäcke



Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:

Stiefel
Unterkleidung
Wollwaren
Kataloge u. Aus-
rüstungslisten
postfrei
Mitgliedern des
D. u. Ö. A.-V.
5 Prozent Rabatt

Armfreie Wettermäntel, Pelerinen u. Havelocks

in allen Scherren und Farben aus den besten steirischen Kamel-
haarloden, auch federleicht, porös-wasserdicht imprägniert

Damen- und Herren-Sport- und -Reise-Anzüge

hervorragend praktische Formen

Sorgfältige Maß-Anfertigung

Großes Lager

Vornehme Maß-Kleidung für Damen u. Herren

4. Mit dem Versand der Zeitschrift 1916 ist begonnen worden.

5. Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren:

- vorgeschlagen durch:
1. Karl Müller, Kaufmann, NW. 87, Levetzowstr. 23 . . . Dr. Holtz
 2. Dr. Schramm, Stabsarzt, z. Z. im Felde Dr. Holtz.

Berlin, den 5. April 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

Die Jahresversammlung am 9. März 1917.

In einem die stark besuchte Sitzung einleitenden Berichte des Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, spiegelte sich das Sektionsleben des Jahres 1916. Mitgliederzahl, Hüttenbestand, Führerkursus, Vermögensbestand, Sektions-Mitteilungen, Sitzungsraum und Sektionsbüro standen unter dem Einflusse des Krieges. Auch die Vorträge; fast in allen wurde entweder das Kriegsgebiet beschrieben, der Krieg geschildert oder vom Kriege gesprochen. Nur die Zusammensetzung des Vorstandes wurde durch den Krieg nicht berührt, wenn auch vier Mitglieder durch den Krieg an der Teilnahme der Vorstandsarbeiten gehindert werden. Die Erwähnung des Todes unseres Vorstandsmitgliedes Treptow gab dem Vorsitzenden nochmals Gelegenheit, auf die Verdienste des Entschlafenen um die Sektion Berlin und den Alpinismus hinzuweisen und die eingehende Würdigung durch den Nachruf, den Ludwig Grün dem Abgeschiedenen im Jahresberichte gewidmet hat, zu erwähnen. Besondere Betonung fand auch der Rücktritt Weisses vom Schatzmeisteramte; für die dreizehnjährige treue Amtsführung; die Weisse aus Gesundheitsrücksichten aufgeben mußte, widmete ihm Präsident Dr. Holtz warme Worte des Dankes, zugleich der Freude Ausdruck gebend, dass unser Weisse in seinem neuen Amte eines Beisitzers der Sektion erhalten bleiben wird. Durch ein Bild des Waxegg-Gletschers von Rummelpacher, das dem scheidenden Schatzmeister als Ehrengeschenk überreicht worden ist, hat die Sektion ihrem Danke sichtbaren Ausdruck verliehen. Unserem Matzke, dem Sturm und Krieg die Stätten seiner Tätigkeit als Hüttenwart niedergelegt, wurde das Schatzmeisteramt übertragen; Direktor Krollick dagegen wird die Verwaltung der Sammlungen übernehmen, in welchem Amte er schon einmal sechs Jahre hindurch tätig gewesen ist. An dieser Stelle soll nur auf die vorstehenden wichtigsten Ereignisse im Sektionsleben des Jahres 1916 hingewiesen werden. Hierzu gehören auch die Schwierigkeiten, die sich durch die andauernde Belegung der Berliner Hütte mit Schirtruppen ergeben haben, worüber unser Hüttenwart Köhn berichtete. Eingehend schilderte der Vorsitzende alle übrigen Vorgänge, wie immer in der bekannten fließenden Weise, die durch das auffallende Zahlengedächtnis eine besondere Note erhielt. Nicht unerwähnt soll die kriegsgemässe Wiederwahl des bisherigen Vorstandes bleiben.

Der Vorsitzende begrüßte nunmehr unser früheres Vorstandsmitglied, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Friedensburg aus Breslau, der sich bereit erklärt hatte, den Vortrag des Abends zu halten: „Mein Besuch bei deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz, verbunden mit einer Säntisbesteigung.“ Von der Versammlung herzlich begrüßt, gedachte unser einstiger Gemeindeglied, wie er sich gern nannte, der schönen Zeiten, die er in der Sektion verlebt, des verstorbenen Freundes, Professor Dr. Werner, dem sein letztes Wort gegolten hatte, das er vor seinem Scheiden aus Berlin in der Sektion gesprochen hatte, ebenso des Kammers, der über ihn seit seinem Fortgange gekommen war, und endlich seines früheren Brothebers, unseres Ehrenvorsitzenden, Exzellenz Sydow, der ihn ersucht habe, in unserer Sektion wieder einmal zu sprechen. Da hätte das arme Schreiberlein, wie er sich nannte, doch nicht nein sagen dürfen, wenn es sich auch nur um rein persönliche Erlebnisse, die den Stoff für seinen Vortrag bilden mußten, handelte. Und nun begann der Vortragende die Leidensgeschichte eines Kriegsgefangenen zu schildern, die die Zuhörer erschütterte und tiefes Mitgefühl hervorrief. Die Schilderungen betrafen den Sohn des Vortragenden, Bergassessor und Leutnant der Reserve, der sich bei Kriegsausbruch auf einer Studienreise in Nordamerika befand. Auf einem italienischen Schiffe gelang es ihm, sich mit anderen deutschen Offizieren einzuschiffen. Die Reisekosten waren im voraus bezahlt und der italienische Kapitän hatte die Pflicht, alles aufzubieten, um die Bundesgenossen sicher nach Italien zu führen; statt dessen verriet er sie in Gibraltar den Engländern, was die Gefangennahme der deutschen Offiziere zur Folge hatte. Elend zusammengepercht in einer Baracke auf dem hohen Felsgipfel, anfangs in Gemeinschaft mit Gesindel, schlecht verpflegt, abgeschnitten von aller Welt, regte sich in den Gefangenen der Gedanke an Flucht. Eine solche wäre durch ein Durchschwimmen der neutralen Zone, die Gibraltar von Spanien trennt, möglich gewesen. In vier Stunden, so hieß es, könnte ein guter Schwimmer den Weg zurücklegen. Zuerst galt es, von der Höhe der Felsen zum Meere hinabzuklettern, ein gewaltiges Wagnis. Den Kameraden fehlte im entscheidenden Augenblick der Mut und nur Assessor Friedensburg ging ans Werk. In einer Felsrinne versuchte er in einer Nacht hinabzukommen. Da sperrte eine hohe Wand den Weg. Er kletterte planlos in den Felsen umher und kam schliesslich auf einen Vorsprung, von dem aus er nur durch einen Sprung von etwa 15 m in die Tiefe das Meer erreichen konnte. Und er wagte den Sprung, der jedoch misslang. Er fiel in eine Felsspalte, in der er infolge der steigenden Flut zu ertrinken drohte. An beiden Knien schwer verletzt, suchte er durch in die Höhe kriechen Schutz vor dem Wasser. Es gelang ihm, sich einem vorbeifahrenden spanischen Schifferboote verständlich zu machen. Das Boot nahm ihn auf, übergab ihn jedoch einer englischen Wache, die ihn in das Gefangenenlager zurückbrachte. Die Strafe war mit Rücksicht auf die ausserordentliche bergsportliche Leistung, die der Fluchtversuch darstellte, nur gering. Einige Wochen Einzelhaft verbrachte der Assessor Friedensburg im Lazarett, das für lange sein Aufenthalt werden musste, denn die ärztliche Behandlung war eine so mangelhafte, dass die erlittene Beschädigung nicht zur Heilung kam und er auch jetzt die Gehfähigkeit noch nicht wieder erlangt hat.

Im Dezember 1915 führte man die Gefangenen von Gibraltar nach dem Lager Twyford bei London. Man sagt, dass die aus der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln zurückgekehrten zerschossenen Kriegsschiffe den Augen der Deutschen verborgen bleiben sollten. Die anschaulichen Schilderungen des Vortragenden ergänzten Lichtbilder am Schlusse des Vortrages. An die Bilder der steil in das Meer abfallenden Gibraltarfelsen, die den Wagemut Friedensburgs so recht erkennen

liessen, schloss sich die Weihnachtskarte der Kriegsgefangenen, die einer der Kameraden für die Feier auf dem Schiff gezeichnet hatte: ein mit Lichten besteckter Weihnachtsbaum, umrandet von Stacheldraht. In Twyford ergriff viele der jungen Leute jene Nervenkrankheit, die sich bei Menschen einzustellen pflegt, die zu langer Einsamkeit verurteilt sind. Bei den Kriegsgefangenen nennt man sie im Scherz Internitis oder Barackenkoller. Neben der Furcht vor Grausamkeiten ist es der quälende Gedanke, dass man daheim von den Gefangenen gering denke und dass man sie vergessen hätte. Hier schaltete der Vortragende ein, dass die Bemühungen der Neutralen um das Los der Gefangenen in den Mitteln wie in den Wirkungen sehr verschieden gewesen wären. Ein spanischer Besuch zeitigte schnell gute Erfolge, ein amerikanischer ging spurlos vorüber.

Das schweizerische Angebot, kriegsuntaugliche Gefangene aufzunehmen, wurde unserem Gefangenen zum Segen. Er kam im Juli 1916 nach Genf, wo über den ferneren Verbleib Beschluss gefasst wurde. Friedensburg schilderte den erheben den Empfang in Genf durch das schweizerische Rote Kreuz und die deutschen Damen. Man wetteiferte in Aufmerksamkeiten, um den aus der Gefangenschaft in die Freiheit Zurückkehrenden Freude zu bereiten. Mit sechs Kameraden kam der junge Friedensburg nach Herisau im Appenzeller Land. Das Heinrichsbad wurde Aufenthaltsort; die Leitung liegt in den Händen eines deutschen Pfarrers, der die Pflicht hat, die Neutralität streng zu wahren. Hier setzte die Schilderung der eigenen Wahrnehmungen des Vortragenden während eines Besuches bei dem Sohne in Herisau ein. Die Lichtbilder ergänzten den Vortrag wiederum und liessen uns in das Leben der Gefangenen Einblicke nehmen. Welcher Unterschied gegen Gibraltar und Twyford! Die Landschaft wie im südlichen Schwarzwald, die ehrwürdigen Häuser mit dem kräftigen Gebälk, der Blumenschmuck an den Fenstern, die breiten Holzwände mit St. Gallener Spitzen geschmückt; es folgen zahlreiche Bilder, die beweisen, dass die Gefangenen sich frei bewegen, dass sie Menschen aufsuchen können, die ihnen gastliche Aufnahme bereiten, dass ihnen der Besuch ihrer Lieben gestattet ist, dass sie ohne Zwang die herrliche Gebirgsnatur des Landes geniessen dürfen, „in vollen, in durstigen Zügen, trinken die freie, die himmlische Luft.“ — Für die Unterkunft ist ebenso gut gesorgt wie für die Verpflegung. Der Redner konnte es sich nicht versagen, die Genüsse aufzuzählen und seine Empfindungen bei dem Umschwung im Speisezettel durch das Dichterwort zu kennzeichnen: „An gute Kost gewöhnt der Mensch sich leicht, wenn man die schlechte gänzlich ihm entzieht.“ Auch für geistige Nahrung in jeglicher Gestalt ist gesorgt. Für Studien stehen sogar die Akademien zur Verfügung. Die Mannschaften machen sich im Hause nützlich und werden zur Bedienung der Offiziere verwandt. Häufige Ausflüge in die Umgebung, Vorträge der Offiziere, Konzerte bringen reiche Abwechslung in das tägliche Leben. Auch Geheimrat Friedensburg hat einen Vortrag, seinen 64. Kriegsvortrag, in Herisau gehalten und ihn als Gruss der Heimat an ihre gefangenen Kinder überschrieben. Er suchte die Kriegsgefangenen zu überzeugen, dass sie weder geringgeschätzt würden, noch vergessen wären. Solche Vorträge sind von den Herren Franzosen wiederholt benutzt worden, um Hetzreden zu halten; das Verbot war die Folge. Friedensburg schaltete manche Erzählung ein, die unsern Feinden nicht zum Ruhme gereicht. Neben Gefühlsrohheiten der Engländer Nichtswürdigkeiten der Franzosen. Einem der gefangenen Offiziere waren im Grabenkampf die Zähne zerschlagen worden. In der französischen Gefangenschaft hatte er sich an einen französischen Zahnarzt gewendet, um sich die abgebrochenen Zähne durch Goldkronen wieder herstellen zu lassen. Der Zahnarzt liess sich im voraus Bezahlung geben, bohrte alle zu ergänzenden Zähne an, um dann zu erklären, dass er

für einen Boche nicht arbeite. In Davos sind die Gefangenen verschiedener Länder untergebracht, während sonst die Nationalitäten getrennt interniert sind. Daraufhin haben sich in Davos die Franzosen beschwert, dass sie mit Deutschen an dem gleichen Orte leben müssten und die Entfernung der Deutschen gefordert. Die Schweizer Behörde hat darauf die entsprechende Antwort erteilt.

Die Gefangenen dürfen sich frei bewegen, nur nachts müssen sie im Hause sein; für weitere Reisen bekommen sie Urlaub. Besuche der Eltern und Gattinnen sind erlaubt, Kusinen sind jedoch von Besuchen ausgeschlossen. Die Aufsicht über die Gefangenen führt ein Schweizerischer Hauptmann, der im Zivilberuf Arzt ist.

Durch die Lichtbilder führte uns der Redner zum zweiten Teile seines Vortrages. Wir überschauten die weite Landschaft, blickten in eine romantische Schlucht bei Herisau, bewunderten die Konstruktion eines Viaduktes, von dem man das Säntisgebirge überblickt und schauten den Säntis im Neuschnee. Den schwierigeren von zwei Aufstiegen wählte Friedensburg und kam in dichten Nebel. Er liess sich nicht abschrecken und stieg weiter hinauf, um wahrzunehmen, daß Weg und Wegbezeichnung gänzlich fehlten. Es setzte Wind und Schneetreiben ein; ein Drahtseil brachte keine Klärung, sondern führte an einen Abgrund. Das alpine Notzeichen verhallte ungehört, die Situation wurde kritisch. Der Wanderer gelangte zum Glück an die meteorologische Station und alsdann zum Hotel Säntis, das durch den dichten Nebel trotz der Nähe der Station dem Blick gänzlich entzogen war. Im Hotel wurden die Lebensgeister wieder erfrischt. Ein Schweizer Führer löste das Rätsel, das die Wege zum Säntis dem Wanderer aufgeben. Man unterhält mit Absicht weder Wege noch Wegbezeichnungen, damit sich die Touristen — einen Führer nehmen.

Mit herrlichen Bildern vom Säntis und von den Ausblicken auf die Berge der Gruppe schloß unser früherer Gemeindeschreiber Friedensburg seinen 108. Kriegsvortrag, der den lauten Beifall der Zuhörer auslöste. Der Vorsitzende dankte dem allverehrten Sektionsmitgliede für den Besuch und die Darbietung, zugleich der Hoffnung Ausdruck gebend, den Schöpfer des alpinen Knigge und der zehn Gebote des Bergsteigers bald wieder einmal in unserer Mitte begrüßen zu können. R. H.

3000 Mark - Spende für den Wiederaufbau der Ortler-Hochjoch-Hütte.

Unser Mitglied, Herr Kaufmann S. Kaiser, dem in diesem Jahre das Erinnerungszeichen der Sektion für 25 jährige Mitgliedschaft verliehen worden ist, hat seiner Freude hierüber und seinem Danke für die Anregungen, die ihm der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein gegeben, sichtbaren Ausdruck verliehen. Herr Kaiser, der einst als erster Hochtourist unter dem gastlichen Dache der Ortler-Hochjoch-Hütte gewilt hat, hat einen Beitrag von 3000 Mark für den Wiederaufbau der Hütte, dieses Wahrzeichens alpiner Begeisterung unserer Reichshauptstadt, der Sektion zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand spricht namens der Sektion auch an dieser Stelle unserem Sektionsmitgliede den wärmsten Dank für die hochherzige Spende hierdurch aus.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Basel, 27. 1. 1917.
Nauenstr. 12.

Liebe Sektion!

Seit Juli krankheitshalber in der Schweiz interniert, habe ich das Glück oder Unglück, die Berge der schönen Schweiz aus grösster Nähe zu sehen. Leider noch nicht zu besteigen, denn soweit reicht es noch nicht. Aber was nicht ist, kann noch werden. Ich gedenke der Sektion, wünsche allen, die innen und draussen an der Front stehen, alles Gute, bitte um Sektionsbericht und Jahrbuch und sende ein kräftiges Bergheil!

Hantelmann, Hauptmann.

Im Felde, 13. Febr. 1917.

Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins!

Die Nachsendung der Vereinsschriften hat mir stets Freude bereitet. In der Folge bitte ich dieselben unmittelbar an untenstehende Adresse zu senden.

Im April 1915 als Landsturm-Rekrut eingezogen, stand ich nach der Ausbildung 11 Monate bei einem Reserve-Regiment. Dann folgte die Teilnahme an einem viermonatigen Kursus in Döberitz. Im Januar d. J. wurde ich zu meinem neuen Truppenteil versetzt.

Mit den besten Wünschen für das Vereinsleben zeichne ich
V. Wittenhagen, Vizefeldw. d. R. (Offz.-Asp.).

Geschrieben den 4. März 1917.

Sehr geehrte Sektion!

Seit Monaten im Stellungskampf, erhalte und lese ich mit grossem Interesse die „Mitteilungen“ der Sektion, vermisse jedoch meine Aufnahme unter „Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten“. Wetter hier herrlicher Sonnenschein bei 25—30° Kälte und viel Schnee, sodass unsere Soldaten gut im Skilaufen ausgebildet werden können. Alles Gold ist bereits der Reichsbank überwiesen. Befinden, Zuversicht auf ehrenvollen Frieden und Verpflegung ausgezeichnet.

Viele Grüsse allen Bekannten!

Unteroffizier Herrmann Erbe,
Deutsche Feldpost 137.

Feldberg, 25. 3. 17.

Sehr geehrte Herren!

Vor zwei Tagen von der Front in meiner neuen Garnison Freiburg angekommen, habe heute eine schöne Skitur nach dem Feldberg unternommen. 20 cm Neuschnee und es schneit noch weiter.

Mit besten Grüssen und Ski-Heil!

Hugo Cohn, Gefreiter.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Hermann Erbe, Unteroffizier.

Norbert Joseph, Landwehrmann bei der Bewachungs-Kompagnie des Gefangenen-Arbeiter-Bataillons.

Kehrl, Landgerichtsrat.

Dr. Martin Loewe, Kanonier.

Hugo Schulz, Amtsgerichtsrat, Hauptmann der Reserve.

Felix Schulze, Kanonier.

Dr. Leo Silberstein, Oberstabsarzt.

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurden ausgezeichnet:

Dr. Gerhard Schmidt, bei der Zivilverwaltung des General-Gouvernements Brüssel.
Graf Woldemar von Uxkull-Gyllenband, Hauptmann; ferner ausgezeichnet mit dem **Württembergischen Wilhelms-Kreuz mit Schwertern**.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzem Bande** wurden ausgezeichnet:

Richard Klewer, Geh. Rechnungsrat im Kriegsministerium.
Otto Nitsche, Rechnungsrat im Kriegsministerium.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Sanitätsrat **Dr. Max Hirschfeld**, Ordinierender Arzt an der Sammelstelle V Berlin-Schöneberg.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Annahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

„Regenschutz“ Feldgrauer Mantel



Regenhaut 440 gr.	32,— M.
Oeltuch 760 „	27,50 „
Gummistoff	von 44,— bis 95,— „
==== Litzen und Achselstücke extra. ====	

Oeltuch-Westen	10,50 M.
Satin-Westen	15,— „
(als Regenschutz unter der Uniform.)	

Kaputze mit Schulterregenschutz im Etui, p. St.	6,50 M.
Knieschützer, wasserdicht per Paar	6,50 M.
Fußschlüpfer, Regenschutz „ „	2,25 „

Neu aufgenommen:

Achselstücke, Koppeln, Tressen, Messer, Dolche, Seitengewehre, Degen, Troddeln u. Faustriemen etc., Leder- u. Wickelgamaschen.

Gustav Steidel, Berlin SW.19

nur Leipziger Strasse 67-70.

Militär-Bekleidung und Ausrüstung.

GEGRÜNDET 1829

J.C. MATZ

BERLIN C. BRÜDERSTR. NR. 13
NAHE PETRIKIRCHE

SPEZIAL- LODEN-GESCHÄFT

Herren- und Damen-Bekleidung und
-Ausrüstung von Kopf bis Fuß für
den Alpen-, Berg- und Wandersport

Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:

Feldgraue
Litewken und
Reithosen
Leder- u. Pelz-
bekleidung
Regenmäntel
und
Reitumhänge
Wasserdichte
Schlafsäcke



Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:

Stiefel
Unterkleidung
Wollwaren
Kataloge u. Aus-
rüstungslisten
postfrei
Mitgliedern des
D. u. Ö. A.-V.
5 Prozent Rabatt

Armfreie Wettermäntel, Pelerinen u. Havelocks

in allen Schwersen und Farben aus den besten steirischen Kamel-
haarloden, auch federleicht, porös-wasserdicht imprägniert

Damen- und Herren-Sport- und -Reise-Anzüge

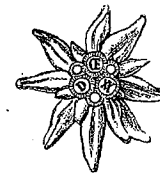
hervorragend praktische Formen

Sorgfältige Maß-Anfertigung

Großes Lager

Vornehme Maß-Kleidung für Damen u. Herren

Nummer 159



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der

Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin



Mai



1917

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 11. Mai 1917, abends 8¹/₂ Uhr pünktlich,

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock.

Tagesordnung:

Vortrag: Vize-Postdirektor *Wollmann* aus Landsberg a. W.: „Wanderbilder
aus den Nord- und Mittelvogesen“. (Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 25 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41, und im
Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Frühjahrs-Ausflug

am Sonntag, den 20. Mai 1917

nach Neubabelsberg—Sakrow—Kramnitz—Potsdam.

unter Führung von *Buthut*, *Schmalbruch* und *Tromm*.

Abfahrt Stadtverkehr: Schlesischer Bahnhof 7³⁰, Alexanderplatz 7⁴¹, Friedrich-
strasse 7⁴⁴, Zoologischer Garten 7⁵⁹, Charlottenburg 8⁰⁰ — Neubabelsberg an 8³⁸
oder Vorortzug nach Werder: Potsdamer Hauptbhf. ab 7⁵³, Neubabelsberg an 8¹⁹.

Wanderung: Kohlhasenbrück — Griebnitzsee — Moorlake — Sakrower Fähre — Forsthaus Zedlitz—Lehnitz-See—Kramnitz—Nedlitz—Jungfern-See—Potsdam.

Dauer der Wanderung 5 Stunden. Rast in Sakrow (Dr. Faust) und Kramnitz. Auf Verpflegung, ausser Getränken, kann nicht gerechnet werden.

Wir bitten, auf etwaige Aenderungen im Fahrplan zu achten und gegebenenfalls den nächstfälligen Zug zu benutzen.

Kundmachungen des Vorstandes

Im Jahre 1917 erhielten das Erinnerungszeichen für 25 jährige Zugehörigkeit zur Sektion folgende Mitglieder, die im Jahre 1892 aufgenommen worden sind:

- | | |
|---|---|
| 1. Chemiker Dr. <i>Momme Andresen</i> , | 36. Lehrer <i>Hermann Liebeherr</i> , |
| 2. Rentner <i>Emanuel Appel</i> , | 37. Geh. Justizrat <i>Eugen Loewe</i> , |
| 3. Geh. Kommerzienrat <i>Ed. Arnhold</i> , | 38. Kaufmann <i>Gustav Lücke</i> , |
| 4. Rentner <i>Max Bading</i> , | 39. Verlagsbuchhändler <i>Eugen Marquardt</i> , |
| 5. Rentner <i>Hermann Blume</i> , | 40. Justizrat <i>Franz Mattersdorf</i> , |
| 6. Chemiker Dr. <i>Karl Bröckelmann</i> , | 41. Landgerichtsrat <i>Albert Mende</i> , |
| 7. Geh. Sanitätsrat Dr. <i>Paul Bröse</i> , | 42. Landgerichtsrat <i>William Mersfeld</i> , |
| 8. Kaufmann <i>Josef Burkart</i> , | 43. Geh. Sanitätsrat <i>Dr. Michels</i> , |
| 9. Professor Dr. <i>Anton Collin</i> , | 44. Rechtsanwalt Dr. <i>Ludwig Möhring</i> , |
| 10. Weingrosshändler <i>Gustav Dase</i> , | 45. Geh. Ober-Medizinalrat Professor
Dr. <i>Karl Moeli</i> , |
| 11. Oberstleutnant <i>Max von Dechend</i> , | 46. Kaufmann <i>Adolf Muther</i> , |
| 12. Zivilingenieur <i>Fritz Demmin</i> , | 47. Bankier <i>Eugen Nathan</i> , |
| 13. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat
Dr. <i>Hugo Gallenkamp</i> , | 48. Landgerichtsdirektor <i>Otto Neizert</i> , |
| 14. Kommerzienrat <i>Paul Gause</i> , | 49. Professor Dr. <i>Heinrich Otte</i> , |
| 15. Landgerichtsrat <i>Gustav Geissler</i> , | 50. Rentner <i>Ludwig Pasemann</i> , |
| 16. Lehrer <i>Richard Greifelt</i> , | 51. Geh. Justizrat <i>Oskar Pohl</i> , |
| 17. Kaufmann <i>August Gross</i> , | 52. Wirkl. Geheimer Rat <i>Otto Pressel</i> , |
| 18. Kaufmann <i>Otto Grote</i> , | 53. Zimmermeister <i>Ernst Pulsack</i> , |
| 19. Pfarrer <i>Otto Habedank</i> , | 54. Kunstmaler Dr. <i>Robert Richter</i> , |
| 20. Kaufmann <i>Eduard Hahn</i> , | 55. Professor <i>Hermann Riens</i> , |
| 21. Kgl. Schauspieler <i>Hugo Hartmann</i> , | 56. Fabrikant <i>Ernst Rosenstiel</i> , |
| 22. Verlagsbuchhändler <i>Karl Hoffmann</i> , | 57. Direktor <i>Julius Schier</i> , |
| 23. Rentner <i>Wilhelm Hoffmann</i> , | 58. Geh. Sanitätsrat Dr. <i>Richard Schmidt</i> , |
| 24. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat
<i>Hommelsheim</i> , | 59. Justizrat Dr. <i>Victor Schneider</i> , |
| 25. Architekt <i>Paul Jaeger</i> , | 60. Geh. Sanitätsrat Dr. <i>Paul Schoelz</i> , |
| 26. Kaufmann <i>Siegfried Kaiser</i> , | 61. Major a. D. <i>Cord Schwarz</i> , |
| 27. Kursmakler <i>Leopold Kallmann</i> , | 62. Justizrat Dr. <i>Arnold Seligsohn</i> , |
| 28. Bürovorsteher <i>Otto Klewe</i> , | 63. Verlagsbuchhändler <i>Fritz Springer</i> , |
| 29. Professor Dr. <i>Karl Köhne</i> , | 64. Hofrat <i>Carl Staepel</i> , |
| 30. Justizrat Dr. <i>Johannes Koffka</i> , | 65. Bankier <i>Julius Tobien</i> , |
| 31. Schriftsteller Dr. <i>Moritz Kronenberg</i> , | 66. Landschaftsmaler <i>Curt Topel</i> , |
| 32. Zahnarzt Dr. <i>Julian Landau</i> , | 67. Direktor <i>Otto Wenzel</i> , |
| 33. Weingrosshändler <i>Heinrich Leibfried</i> , | 68. Kaufmann <i>Werner Wildt</i> , |
| 34. Geh. Medizinalrat Dr. <i>Arthur Leppmann</i> , | 69. Bergwerksbesitzer Dr. <i>Moritz Wolff</i> , |
| 35. Geh. Sanitätsrat Dr. <i>Sebastian Levy</i> , | 70. Rentner <i>Hermann Zander</i> , |
| | 71. Zeichenlehrer <i>Johannes Zuckert</i> . |

1. **Gebührenermässigungen auf den Hütten** des D. u. Oe. A.-V. werden nur den **Mitgliedern** des D. u. Oe. A.-V. und **ihren Ehefrauen** gewährt. Der Genuss der Gebührenermässigung ist von der Vorzeigung der **mit Photographie versehenen** und **abgestempelten** Mitgliedskarte für das laufende Jahr abhängig. Für die **Ehefrauen der Mitglieder** sind zu diesem Zwecke **besondere Ausweiskarten** vorgesehen, die unentgeltlich im Sektionsbüro zu haben sind und ebenfalls mit der Photographie versehen und abgestempelt werden müssen. Die Ermässigung soll 50 % der für Nichtmitglieder festgesetzten Gebühren betragen.

2. Die **Abstempelung der Mitgliedskarten** und der **Ausweiskarten** findet statt:

- im Sektions-Büro,
- in H. Mues' Turisten-Buchhandlung, Charlottenstr. 34,
- bei G. Steidel, Leipziger Strasse 67,
- bei Albert Ehrlich, Mauerstr. 95.

An diesen Stellen sind auch **Vereinszeichen** für 1 Mark zu haben.

3. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

4. **Bestellungen auf Veröffentlichungen** aus dem Verlage des Gesamtvereins sind **ausschliesslich an das Sektionsbüro** zu richten.

5. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Der Sektion wünscht beizutreten Herr:

vorgeschlagen durch:

Robert Epstein, Direktor der Aktiengesellschaft für chemische Produkte, Wilmersdorf, Jenaer Strasse 24 *E. Busse*

Aus der Sektion Hamburg wünscht überzutreten Herr:
Jakob Stefan Loeb, stellvertr. Direktor der Disconto-Gesellschaft, W. 62, Keithstr. 4 Dr. *Holtz*.

Berlin, den 2. Mai 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektionssitzung mit den Damen der Mitglieder am 13. April wurde von dem stellvertretenden Schriftführer eröffnet, der die Versammlung durch die Mitteilung überraschte, dass unser Vorsitzender, Herr Präsident Dr. Holtz, an ein Krankenlager gefesselt ist. Die Folgen einer lange zurückliegenden Wurmfortsatzoperation haben einen neuen ärztlichen Eingriff nötig gemacht, der sich nicht so leicht erledigen liess, wie anfangs angenommen worden war. Der Bericht-

erstatter konnte den Anwesenden die beruhigende Mitteilung machen, daß der Zustand des Leidenden sich nach zwei Wochen wesentlich gebessert habe, so daß er als Genesender bald wieder in seine Behausung zurückkehren können. Der lebhaften Anteilnahme der Versammlung entsprechend, übernahm der Versammlungsleiter die Wünsche der Anwesenden für baldige gänzliche Heilung unseres verehrten Herrn Vorsitzenden.

Der hochherzigen Spende von 3000 M. als Beitrag zum Wiederaufbau der Ortler-Hochjoch-Hütte galten die folgenden Worte; der Versammlungsleiter verwies hierbei auf den Bericht in der Aprilnummer der „Mitteilungen“ und sprach dem Geber, unserm Mitgliede Herrn S. Kaiser, im Namen der Sektion und seines Vorstandes wiederholt den wärmsten Dank aus.

Nunmehr nahm das Wort der Redner des Abends, unser Mitglied Herr Dr. Arnold Samter, zu seinem Lichtbildervortrage: „Ernste und heitere Bilder eines Liebhaberphotographen aus Berlin und der Mark.“ Mit dem Hinweis auf die Bescheidenheit, wozu der Krieg erziehe, leitete der Redner seinen Vortrag ein. Aus den für uns sonst unentbehrlichen Besuchen in den eisigen Gefilden des Hochgebirges, dem Genusse der Bauwerke und den Streifen durch enge Straßen italienischer Städte, sind Sonntagsbummeleien in der engeren Heimat geworden. Gesuchte und ungesuchte Objekte stellte der Redner in Aussicht und er begann mit jener ausgezeichneten Hühnergruppe, die wir schon vor Jahren bewundert hatten, damals wegen ihrer überraschenden Bildwirkung und Naturtreue, heute wegen ihrer Seltenheit und wehmütigen Erinnerung an die Zeiten, da es noch Eier gab. Anstatt einer Strozzi-Fassade sahen wir die Renaissance-Fassade der Rückseite des Märkischen Museums, anstatt eines Brunnens in Rom einen Brunnen auf dem Märkischen Platz. Der Berliner Rathausturm ersetzte den Glockenturm des Domes zu Florenz. Eine der ältesten Gassen in Berlin, „Am Krögel“ versetzte uns in Jahrhunderte zurückliegende Zeiten, ein anderes Bild, das uns gar alt vorkam, wurde als der Hafenplatz mit dem Wasserturm im Hintergrunde erraten. Bild auf Bild aus dem Leben und Treiben Berlins zogen vorüber und zeugten von der feinen Beobachtung des Lichtbildners Samter. Der Lichtbildkünstler Samter, nicht der Redner, hatte es unternommen, die Versammlung zu unterhalten. Dr. Samter lehnte im voraus ab, als Redner angesprochen zu werden, die Bilder waren die Hauptsache, die Mark das Hauptgebiet. Da war es natürlich, daß der klassische Schilderer der Mark, Fontane, in unserer Erinnerung auftaucht und mit ihm sein Zeitgenosse Gläßbrenner. War das Ganze nicht ein großer Guckkasten, witzelte Dr. Samter nicht wie der Guckkastenmann aus der vormärzlichen Zeit? Bekam Eusebia-Schmohl, die treue Helferin, nicht auch ihren Anpffiff, wenn Erklärung und Bild nicht zu einander passten? Rrrr! Ein ander Bild! Aber wie anders waren die Bilder in unserm modernen Guckkasten. Die Sonne spielte freilich eine grosse Rolle, jetzt wie damals. Damals schlossen die Erklärungen der schönsten Bilder immer mit dem Wort: „Und hinten scheint die Sonne.“ Diese Sonne der Guckkastenbilder sah bekanntlich wie ein Setzei aus, die Sonne Samters ist eine andere, sie steht im Dienste des Lichtbildkünstlers, er weiss sie für seine Zwecke auszunützen, er wirft sie über die Körper, bald in vollen Lichtfarben, bald als feinste Linien und Punkte, und immer zaubert er Plastik hervor und haucht Leben ein. Rrrr! Ein ander Bild! Ueber Schöneberg und Schmargendorf kamen wir in den Grunewald und zum Wannsee, den wir bei gutem Wetter und vom Sturmwind aufgewühlt sahen. Moorlake und Sakrow folgten. Im Dorfe wird es bekannt, daß ein Photograph kommt, man tritt in die Haustür und schaut freundlich heraus: ein Mägdelein mit schief gehaltenem Kopf und in ganz gleicher

Haltung auf dem zweiten Bilde eine Ziege. Diese Aehnlichkeit! Dr. Samter versteht es, zu erheitern.

Der Vortragende verbreitete sich nunmehr über die von ihm angewandte Technik und stellte sich als Revolutionär vor. Er verzichtet auf eine Dunkelkammer, er arbeitet ohne Mattscheibe, er stellt nach dem Sucher und der Entfernung ein. Rollfilms sind nach dem Urteil vieler unbrauchbar, Samter benutzt nur Rollfilms. Bei den folgenden Bildern erläuterte der Vortragende durch Vergleiche mit Rotophotaufnahmen die überraschenden Ergebnisse seiner Technik. Rrrr! Ein ander Bild! Nach Brandenburg führte die Wanderung. Prächtige Architekturbilder waren die Ausbeute: die Katharinenkirche, das Kirchenportal, der Kreuzgang der Paulikirche, eine Christusfigur und die Grabtafel einer Dame, die zweimal geheiratet hat und der Inschrift nach doch noch glücklich gestorben ist. Tangermünde, Havelberg, Prenzlau waren die nächsten Stätten Samter'scher Lichtbildkunst. Bei dem Innenbilde einer Kirche im Rokokkostil, wo „der Gestalten Fülle verschwenderisch aus Wand und Decke quoll“, gab es wieder etwas zu erraten. War es eine Kirche in Rom? Nein, in Neuzelle zwischen Frankfurt und Guben.

Der zweite Teil des Vortrages begann mit Rheinsberg; es erschien neben den bekannten historischen Denkmälern und den anmutigen märkischen Landschaften Bilder bekannter Sektionsgenossen, die sich um die Sektionsausflüge in hervorragender Weise verdient machen. Templin und Boitzenburg folgten. Das Schloss dasselbst verglich der Redner treffend mit dem architektonischen Eindruck des Heidelberger Schlosses.

Mit dem heute immer wieder interessierenden Bilde einer Schweinegruppe schloss der Vortragende, der besonders betonte, dass er auf jeden Versuch, das Dargebotene durch Worte anziehend zu gestalten, mit Absicht verzichtet hätte; das wäre die Aufgabe eines Kunsthistorikers gewesen. Die Frage, ob die Vorführung der Bilder in einer Alpenvereinssektion überhaupt am Platze gewesen sei, mache ihm Pein. Die Antwort hierauf kam durch den lebhaften Beifall der Anwesenden zum Ausdruck sowie durch das Schlusswort des Versammlungsleiters, der der vortrefflichen Lichtbildkunst des Vortragenden gedachte und von dem Fontane'schen Geiste sprach, der das Ganze durchzogen hätte. „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen“, sagt unser märkischer Dichter. Dieses Wort passe auf unser Mitglied Samter, der erst Jahre hindurch die Alpen bereiste und dort photographieren lernte, ehe er daran dachte, die Schönheiten der Mark aufzuspüren. Und noch ein anderes Fontane-Wort habe der Vortragende erfüllt: „Es ist mit der märkischen Natur wie mit manchen Frauen; auch die hässlichste hat immer noch sieben Schönheiten. Man muss sie nur zu finden wissen!“

R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In der Etappe, 14. April 1917.

Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins!

Der Empfang des Jahresberichts sowie der Mitteilung veranlasst mich für diese Nachsendungen meinen besten Dank auszusprechen. Mit grossem Interesse dienten sie dazu, die langen Winterabende zu verkürzen, die ich fern jeglicher kameradschaftlichen Zerstreuung auch nach fast 2 $\frac{1}{2}$ jähriger Dienstzeit zubringen musste.

Nur die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers wurde von mir in würdiger Weise durch kirchliche Feier und nachfolgendem Essen angeordnet; die mir auch die Verleihung des Eisernen Kreuzes brachte.

Mit den besten Wünschen für den Verein zeichnet

Knoop,
Oberleutnant, Kompagnie-Führer
und Etappen-Bezirksoffizier.

Brüssel, 22. 4. 17.

An die Sektion Berlin des D. und Oe. Alpenvereins.

Ich bin seit dem 3. Mobilmachungstag unterwegs, zuerst als Bataillonsarzt beim Kommandeur des Trains, vom 1. September 1914 bis Mitte Februar 1915 als Bataillons- und Regimentsarzt beim Regiment Elisabeth, wo ich am 10. Oktober 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse bekam. Dann musste ich krankheitshalber zurück und war bis November 1915 im Reserve-Lazarett Gumbinnen (Ostpr.) beschäftigt, wo ich wiederum krank wurde. Von Ende März 1916 bis Mitte September 1916 war ich im Reserve-Lazarett Landwehr-Offizier-Casino in Charlottenburg tätig und seitdem bin ich Chefarzt des Preuss. Hilfslazarettzuges 1. Mit ihm habe ich weite Fahrten durch Galizien, Kurland, Belgien und Frankreich gemacht, aber ausser einem Fernblick auf die Karpathen aus dem Zuge habe ich kein Gebirge zu Gesicht bekommen.

Berggruss!

Dr. Kurt Fröhlich,
Stabsarzt d. Res.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Das Kreuz vor den Namen bedeutet „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

* **Dr. Kurt Fröhlich**, Stabsarzt der Reserve, Chefarzt des Preuss. Hilfslazarettzuges 1.

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** wurden ausgezeichnet:

Hans Sternheim, Hauptmann und Batterieführer.

Carl Weber, Leutnant und Kompagnieführer im 1. Garde-Regiment zu Fuss.

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurden ausgezeichnet:

Paul Berckenhoff, Hauptmann bei einer mobilen Bahnhofskommandantur.

Carl Knoop, Oberleutnant und Etappen-Bezirksoffizier.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** wurden ausgezeichnet:

Max Benetsch, Militär-Intendantur- und Baurat.

Professor **Dr. Carl Benda**, Geh. Sanitätsrat, fachärztlicher Beirat beim Garde- und III. Armeekorps, ausserdem ausgezeichnet mit der **Roten Kreuz-Medaille III. Klasse**.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Dr. Ferdinand Friedensburg.

Emil Matzke, Rechnungsrat.

Alfred Sommerfeld, Beamtenstellvertreter im Kriegsministerium.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. Emil Adler, Geheimer Sanitätsrat und Oberstabsarzt.

Mit dem **Ritterkreuz des Sächsischen Albrechtsordens I. Klasse mit Schwertern**, dem **Bremischen Hanseatenkreuz** und dem **Oesterreichischen Militär-Verdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdécoration III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Freiherr von Rotenhan, Hauptmann beim Stabe des Chefs des Feldeisenbahnwesens.

Kleine Mitteilungen.

Unser Vorstandsmitglied **Otto Köhn** beging am 17. April seinen 70. Geburtstag. Man sieht ihm das Psalmistenalter nicht an. So tatkräftig wie im Jahre 1903, als er zum stellvertretenden Hüttenwart gewählt wurde — schon im folgenden Jahre wurde er erster Hüttenwart — ist er heute noch, die Jahre sind fast spurlos an ihm vorübergegangen. In seinem arbeitsreichen Leben bildet seine Tätigkeit zugunsten der Sektion Berlin ein besonderes Kapitel; unter seiner Leitung wurde von 1905—07 die Tuckettpass-Hütte erbaut, 1910—11 der grosse Erweiterungsbau der Berliner Hütte und die elektrische Lichtanlage fertiggestellt und 1911—12 der Höhenweg in der Brenta gebaut. Die zweckentsprechende Lösung dieser Aufgaben sicherten Köhns reiche alpine Erfahrung, sein praktischer Sinn, seine Gründlichkeit und Liebe zur Sache. Auch im Festausschuss hat sich Köhn viele Jahre erfolgreich betätigt; er gehört seit 1911 dem Hauptausschusse des Gesamtvereins an.

Angesichts so bedeutender Verdienste um die Sektion spricht diese dem Jubilar ihre herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm ungezählte Jahre fernerer alpiner Betätigung.

Unser Mitglied **Paul Stürickow** ist am 26. April nach längerem Leiden entschlafen. In ihm verlieren wir einen treuen Sektionsgenossen, der einer der eifrigsten Teilnehmer am Sektionsleben war. Paul Stürickow war viele Jahre hindurch Rechnungsprüfer; das silberne Edelweiss schmückte ihn seit 1914. Die Sektion wird seiner in Dankbarkeit gedenken.

Unser Vorstandsmitglied **Berckenhoff** wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet, unserem Vorstandsmitgliede **Matzke** wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Annahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

GEGRÜNDET 1829

J.C. MATZ

BERLIN C. BRÜDERSTR. NR. 13
NAHE PETRIKIRCHE

SPEZIAL- LODEN-GESCHÄFT

Herren- und Damen-Bekleidung und
-Ausrüstung von Kopf bis Fuß für
den Alpen-, Berg- und Wandersport

**Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:**

- Feldgraue
Litewken und
Reithosen
- Leder- u. Pelz-
bekleidung
- Regenmäntel
und
Reitumhänge
- Wasserdichte
Schlafsäcke



**Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:**

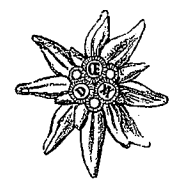
- Stiefel
- Unterkleidung
- Wollwaren.
- Kataloge u. Aus-
rüstungslisten
postfrei
- Mitgliedern des
D. u. Ö. A.-V.
5 Prozent Rabatt

Armfreie Wettermäntel, Pelerinen u. Havelocks
in allen Schwestern und Farben aus den besten steirischen Kamel-
haarloden, auch federleicht, porös-wasserdicht imprägniert

Damen- und Herren-Sport- und -Reise-Anzüge
hervorragend praktische Formen

Sorgfältige Maß-Anfertigung • **Großes Lager**

Vornehme Maß-Kleidung für Damen u. Herren



Mitteilungen

der
Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

❖ Juni ❖

1917

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 15. Juni 1917, abends **8** Uhr pünktlich,

im grossen Saale des

Architektenhauses Wilhelmstrasse 92/93,

zweiter Stock.

Tagesordnung:

Vortrag: Prof. Dr. *Albrecht Penck*: Ueber den Hungerboden. (Mit Lichtbildern.)
Eintrittskarten für die Damen der Mitglieder sind in beschränkter Zahl im Sektions-
büro, Potsdamer Strasse 121 k (Eingang Privatstrasse) erhältlich.

Damen, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, können mit Rücksicht auf
den zur Verfügung stehenden Raum auf Zutritt nicht rechnen.

Für die Kleiderablage sind 25 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet.**

Zusammensein nach der Sitzung im Bierhaus Friedrichshof, Friedrichstr. 41, und im
Weinhaus Huth, Potsdamer Str. 139.

Zweiter Frühjahrs-Ausflug

am Sonntag, den 17. Juni 1917

unter Führung von *Buhut, Schmalbruch* und *Tromm.*

Rund um Strausberg.

Abfahrt Charlottenburg 7⁵¹ Vorortbahnsteig.

Wanderung ab Bahnhof Strausberg durchs Annathal zur Schlagmühle, Forst-
haus Schlag, Hegermühle, Gasthaus Wolfsthal, Spitzmühle, Eggersdorf — Bahnhof
Strausberg. Rückfahrt ab Strausberg 6 Uhr.

Auf der Wanderung behalten die Führer den Vortritt.

Gemeinsames Essen findet nicht statt, doch wird sich voraussichtlich in Spitzmühle eine Verpflegung in bescheidenen Grenzen (Fleischkarte!) ermöglichen lassen.

Es empfiehlt sich jedoch, für ausreichendes Handfrühstück zu sorgen. Rasten: nach Ankunft Bahnhof Strausberg (15 Minuten), Heegermühle, Spitzmühle.

Um einen Ueberblick über die Zahl der Teilnehmer zu erhalten, wird gebeten, sich bis Donnerstag, 14. Juni, schriftlich oder telephonisch bei der Firma G. Steidel, Leipzigerstr. 67 (Zentrum 7572) zu melden.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Während der Zeit vom **9. bis 28. Juli** sind **Büro und Bücherei geschlossen**; vom **2. bis 9. Juli** und vom **30. Juli bis 25. August** sind **Büro und Bücherei** nur von **9 bis 12 Uhr** geöffnet.

2. **Gebührenermässigungen auf den Hütten** des D. u. Oe. A.-V. werden nur den **Mitgliedern** des D. u. Oe. A.-V. und ihren **Ehefrauen** gewährt. Der Genuss der Gebührenermässigung ist von der Vorzeigung der **mit Photographie versehenen** und **abgestempelten** Mitgliedskarte für das laufende Jahr abhängig. Für die **Ehefrauen der Mitglieder** sind zu diesem Zwecke **besondere Ausweiskarten** vorgesehen, die unentgeltlich im Sektionsbüro zu haben sind und ebenfalls mit der Photographie versehen und abgestempelt werden müssen. Die Ermässigung soll 50% der für Nichtmitglieder festgesetzten Gebühren betragen.

3. Die **Abstempelung der Mitgliedskarten** und der **Ausweiskarten** findet statt: a) im Sektions-Büro, b) in H. Mues' Turisten-Buchhandlung, Charlottenstr. 34, c) bei G. Steidel, Leipziger Strasse 67, d) bei Albert Ehrich, Mauerstr. 95.

An diesen Stellen sind auch **Vereinszeichen** für **1 Mark** zu haben.

4. Wenn **Mitgliedskarten mit Photographie** zur Abstempelung an das Büro eingesandt werden, so ist, um die unfrankierte Rücksendung zu vermeiden, das Rückporto (7½ Pf. für Berlin und seine Nachbarorte, 15 Pf. für andere Orte Deutschlands) beizufügen.

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren:

- | | | |
|--|-----|-----------------------|
| 1. <i>Gustav d'Heureuse</i> , Direktor, NW. 52, Spenerstr. 35 | ... | <i>C. A. Fraenkel</i> |
| 2. <i>Julius Kutnewski</i> , Fabrikant, Lichterfelde, Steglitzer Str. 28 | ... | <i>C. A. Fraenkel</i> |
| 3. <i>Bruno Rassmann</i> , Kaufmann, N. 58, Pappelallee 74 | ... | <i>P. Ziethen.</i> |

Berlin, den 2. Juni 1917.

Der Vorsitzende
Dr. Holtz.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starb unser Mitglied

Viktor Wittenhagen, Ingenieur, Vizefeldwebel.

Am 18. April gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

In der Sektionssitzung am 11. Mai hatten die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Damen die Freude, unseren nach längerer Krankheit wiederhergestellten Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, auf der Rednerbühne begrüßen zu können. Der Vorsitzende gedachte des Hinscheidens unseres treuen Mitgliedes Paul Stürickow, sowie des 70. Geburtstages unseres verdienstvollen Hüttenwarts Otto Köhn und begrüßte den im Urlaub befindlichen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Bröckelmann. Wiederum konnte einer Stiftung von 100 Mark eines unserer Jubilare Erwähnung getan werden. Der Vorsitzende sprach dem Stifter, der ungenannt zu bleiben wünscht, herzlichen Dank aus. Der Betrag soll nach dem Wunsche des Gebers der Familie eines gefallenen oder verwundeten Führers übermittelt werden. Alsdann erteilte der Vorsitzende dem Redner des Abends, Herrn Vize-Postdirektor Wollmann aus Landsberg a. W. das Wort zu seinem Lichtbildervortrage „Wanderungen in den nördlichen und mittleren Vogesen“. Wiederum wurden wir in ein Kriegsgebiet geführt, in den alten Wasgenwald, in sagenumwobene Lande. Herauf steigen unsere deutschen Heldengestalten, wir schauen die Kampfstätten eines Walter von Aquitanien, König Gunthers und des grimmen Hagen von Tronje, wir geben uns dem Träumen des Redners auf seinen Wanderungen in dem herrlichen Waldgebirge hin und glauben ihm, daß das Verweilen auf den epheumspinnenen Burgruinen inmitten des rauschenden Buchenwaldes reckenhafte Siegfriedgestalten, Bilder von Kampf, Minne und Jagd vor das Auge zaubert, hören gern auf der Wanderung von Burg zu Burg Geschichte und Sage, die sich an die Feste und ihre Bewohner knüpft. Bei der Burg Niedeck hören wir Chamisso, am Wasgenstein Viktor Scheffels Verse aus dem Gaudeamus. Schon mit diesen Andeutungen dürfte die Eigenart des Vortrages hervorgehoben sein, jedoch nicht die Fülle von unterhaltenden geschichtlichen Schilderungen. — Mit einem Lobe auf eine Vogesenwanderung begann der Vortragende. Die Nähe der Schweizer Berge entziehen den Vogesen die Besucher. Die jüngsten kriegerischen Ereignisse dürften das herrliche Waldgebirge in Zukunft mehr in die Erinnerung bringen, als es die graue Vorzeit, Siegfriedgestalten, Romantik, Scheffel und der Krieg 1870-71 vermochten.

Den Nordvogesen, die von der pfälzischen Grenze bis Zabern und den Mittelvogesen, die bis Schlettstadt reichen, galten die Reisen, die der Vortragende schilderte und die zu den schönsten Erinnerungen während seines mehrjährigen Aufenthaltes im Elsass gehören. Von Hagenau führt der Weg in das Tal der Sauer; über Lembach nach Morsbach zum Schlachtfelde von Wörth. Von hier zu dem burgenreichsten Fleckchen der Erde; auf einer achtstündigen Wanderung kann man zehn Burgen besuchen. Die Hohenburg und der Wasgenstein waren besonders eingehend geschilderte Ziele. Niederbronn, ein ehemals stark besuchter französischer Kurort, fristet heute ein bescheidenes Dasein. Von hier geht es zur alten Wasenburg; der Goethe in Wahrheit und Dichtung geschichtliche Betrachtungen widmet, und über die berühmte Zaberner Steige, die schon in alten Zeiten den großen Heerweg zwischen Gallien und Germanien bildete, nach Zabern, der Stadt mit den vielen geschichtlichen Erinnerungen von Julian bis zu dem in der Zaberner Angelegenheit vielgenannten Rohan'schen Palast, der jetzigen Kaserne. Wiederum zieht Burg um Burg an uns vorüber, der Laubwald wird immer mehr von der Tanne verdrängt, an die Stelle des Sandsteines treten Porphyr und Granit. Durch das Niedecktal gelangen wir in das Breuschtal, das bedeutendste, am weitesten eingeschchnittene Tal der Vogesen; von hier aus führen zwei Passübergänge nach Frank-

reich. An Hand der Karte wurden diese und die übrigen Vogesenpässe besprochen, der nördlichste, die Zaberner Steige in 400 m Höhe, ist die Verbindungsstrasse vom Elsass nach Deutsch-Lothringen. Es folgt das Breuschthal mit zwei Passübergängen; der eine am Talschluss bei Saales, beschirmt durch das grösste deutsche Fort, die Feste Kaiser Wilhelm. Diese Strasse führt in 600 m Höhe nach St. Die mit Abzweigungen nach Lunéville und Epinal. Der zweite Paßübergang in 800 m Höhe führt von der Mitte des Breuschthales bei Schirmeck am Fusse des Donon-Berges nach Frankreich. Südlicher liegt der Gute-Mannspass, der Schluchtpass sowie drei weitere Pässe, die aus dem Tal der Thur hinüber führen. Der oben genannte Donon gilt als der besuchteste Punkt in den Nord- und Mittelvogesen, von ihm blickt man in 1009 m Höhe über die Vogesen nach Deutschland und Frankreich. Kulturgeschichtlich ist er interessant als grösstes Heiligtum der gallischen Urbewohner, als Mittelpunkt ihres religiösen Lebens. Von den Resten der Denkmäler, die auf dem Berge gefunden worden sind und die in einem auf dem Berge erbauten römischen Tempel, dem Musée, aufbewahrt wurden, dürfte heute nichts mehr vorhanden sein, denn im August 1914 war der Gipfel des Donon der Schauplatz schwerer Kämpfe. Der Donon war der Stützpunkt des rechten Flügels des französischen Heeres, eine natürliche Festung.

Der Redner wandte sich nun wieder seinen Erinnerungen aus fröhlichen Wanderfahrten in Friedenszeiten zu, schilderte die Wanderung teils auf deutschem, teils auf französischem Boden, erwähnte die Moltkelinden, von welcher Stelle der Feldmarschall nach dem Feldzuge zum letzten Male nach Frankreich hinübergeschaut hat, schilderte anschaulich die Feier des französischen Nationaltages und führte uns auf das 1100 m hohe Hochfeld, das das Dorado der Strassburger Schilfläufer bildet und auf den altberühmten Odilienberg, der neben dem Strassburger Münster die grössten Sehenswürdigkeit des Elsasses bildet. Und wieder schlug der Redner das dicke Sagenbuch auf und erzählte von Druidenaltären mit Blutrinnen, die sich nach genauerer Forschung als natürliche Auswaschungen erwiesen; die Blutrinnen waren die Bohrlöcher, die die keltischen Erbauer der Befestigungsanlagen in die Felsen trieben, um diese in Quadern zu zerlegen. Wir sahen die Heidenmauer, das gewaltigste vorgeschichtliche Denkmal diesseits der Alpen. Aus gewaltigen Quadern, die durch hölzerne Riegel verbunden sind, gebaut, hat sie eine Stärke bis zu 1,75 m bei einer Höhe von 3 und 3,5 m; sie umschliesst eine Fläche von 100 Hektar bei einer Länge von mehr als 10 Kilometern. Ueber das Alter dieser Riesenfeste hat man lange gestritten. Man ist der Ansicht, dass es eine jener keltischen Zufluchtstätten ist, auf die sich die Stämme nach einer verlorenen Schlacht zurückzogen. Die Römer benutzten den Riesenbau als Kastell, die Merowinger erbauten auf den Trümmern die Hohenburg. Nun ist es ein Frauenkloster, dem Karl der Grosse einen Schutzbrief verlieh und in dem heute noch die fromme Schwester waltet und dem Durstigen das wohlgepflegte Bier kredenzt. Ebenso warm wie der Vortragende die Geschichte des Berges geschildert, pries er den herrlichen Blick vom Odilienberge über die lachenden Gärten der Rheinebene mit den zahllosen Städten und Dörfern, auf Strassburg mit seinem Münster, auf die Schwarzwaldkette und in der Ferne auf die Eiszacken der Alpen. Der Odilienberg hat noch den greisen Goethe begeistert, wenn er von seinen Strassburger Fahrten sprach, die Odilienquelle erinnert an die heilige Odilia, die dem Berge den Namen gab. In Wahrheit und Dichtung erzählt Goethe, wie tief Namen und Bild der Odilia sich seinem Geist einprägte; wir finden Odilia in den Wahlverwandschaften wieder.

Nur ein Ausschnitt aus der Fülle von Naturbeschreibungen, kulturhistorischen Schilderungen, Romantik und Poesie konnte hier wiedergegeben werden. Was dem

Auge durch zahlreiche Lichtbilder geboten wurde, ergänzte diese Schilderungen in trefflichster Weise. Mit dem Glanzpunkte der mittleren Vogesen, der Hohkönigsburg, schloss der Vortrag, der nicht verfehlen wird, den Vogesen aus dem Kreise der Zuhörer Besucher zuzuführen. Dieser Ueberzeugung gab in seinem Schlussworte auch der Vorsitzende Ausdruck, der dem Vortragenden für seine stimmungsvollen Ausführungen den Dank der Versammlung aussprach, die ihrerseits lebhaftesten Beifall zollte.

R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Im Felde, den 25. 4. 17.

Sehr geehrte Herren!

Besten Dank für Uebersendung des Jahresberichts pro 1916 sowie der Mitteilungen No. 158; beides las ich mit grossem Interesse und ersah daraus zu meiner Freude, dass man trotz des so lang andauernden Völkerringens daheim die Liebe und das Interesse für den Bergsport und unsere lieben Alpenländer nicht vernachlässigt hat. Wann werden wir wohl endlich unsere lieben Berge in Frieden wiedersehen und uns der herrlichen Alpenlandschaft ungestört erfreuen können?

Von Anbeginn des Krieges im Felde stehend, sah ich, nachdem ich als Oberleutnant d. L. und Adjutant beim Generalkommando eines A.-K. gegen Belgien und Frankreich ausgerückt war und dort mir das E. K. II. erworben hatte, bald die Berge der Galizischen Karpathen, deren schneebedeckte Hohe Tatra mich wohl zur Besteigung derselben einlud.

Leider kam es nicht dazu, denn unser eiliger Vormarsch im Mai 1915 unter Mackensens tadelloser Führung liess uns zu solchen „Spaziergängen“ keine Zeit!

Vom August 1915 ab bin ich nun im flachesten Russland, wo nur Sumpf, See und jämmerlichste Strassen unseren Blicken begegnen. Bin allerdings in Kurland zwischen vielen Deutsch sprechenden und fühlenden Einwohnern — neben der schweigsamen, verbissenen, meist antideutschen lettischen und lithauischen Landbevölkerung — immerhin noch verhältnismässig gut aufgehoben als Kommandeur einer Etappen-Fuhrpark-Kolonie und treiben wir hier fleissig Landwirtschaft! Die von Dezember bis April anhaltende Kälte (bis zu 34°) haben wir recht gut ausgehalten, man gewöhnt sich auch daran; das Beste vom Winter war aber die herrliche Schlittenbahn, die wir weidlich ausnutzten, nicht blos für dienstliche Zwecke, sondern auch in freier Zeit zur Erholung beim Durchfahren der herrlichen Wälder.

Mit kräftigem Bergheil allen Bekannten!

Quaadt,

Rittmeister und Kommandeur einer Etapp.-Fuhrp.-Kol.
Deutsche Feldpost 211.

Im Felde, 17. Mai 1917.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Mich hatten schwere Schicksalsschläge in meiner Familie aus meiner Kriegstätigkeit als Polizeiarzt des Hennegau herausgerissen. Ich war auf meinem Wunsch in der Heimat tätig zuerst in der Versorgungsabteilung

des stellvertretenden Generalkommandos des III. Armeekorps; dann als Chefarzt des Gefangenenlagers Frankfurt a. O. Auf die Dauer befriedigte mich diese Tätigkeit nicht, wenn ich auch manches neue und interessante lernen konnte; u. a. hatte ich eine durch Gefangene aus dem Balkan eingeschleppte Fleckfieberepidemie zu bekämpfen.

Ich meldete mich zur Front, wurde zwar vom Kriegsministerium für Chefarztstelle für Feldlazarett herausversetzt, wurde dann aber Regimentsarzt bei einem Infanterie-Regiment einer aktiven Division.

Als solcher habe ich die Kämpfe an der Somme, den hochinteressanten Rückzug auf die Siegfriedlinie und den Beginn der Kämpfe von Arras mitgemacht, habe mir auch mein Kreuz an der Front erworben. Infolge schwerer Verluste wurde die Division aus der Schlacht von Arras herausgezogen und liegt jetzt in Gefechtsbereitschaft in einem anderen Teil der Westfront. So habe ich viele grossartige und furchtbare Eindrücke in mich aufgenommen.

Aber die Tätigkeit als Truppenarzt ist angesichts der Feuerwirkung der Offensivstösse dieses grössten aller Kriege eine so geringe, dass sie ärztlich für einen alten Mediziner recht unbefriedigend bleibt. Die eigentliche ärztliche Tätigkeit auf dem Schlachtfelde beginnt auf dem Hauptverbandplatz und zur wirklichen ärztlichen Leistung kommt es erst im Feld- und Kriegslazarett. Ich hoffe infolge einer Eingabe zwecks anderer ärztlicher Verwendung bald zu einer solchen Tätigkeit zu kommen.

Mit alpinem Gruss und Bergheil

Ihr sehr ergebener
Dr. Frank.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Das Kreuz vor den Namen bedeutet „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

Alfred Cassel, Hilfsreferent im Kriegsministerium,

ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande.

✙ Dr. Hermann Frank, Oberstabsarzt und Regimentsarzt.

✙ August Hirsch, Unteroffizier bei einem Fußartillerie-Bataillon.

✙ Quaad, Rittmeister und Kommandeur einer Etappen-Fuhrpark-Kolonne.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet:

Dr. George Christophe, Vizefeldwebel bei einer Fussartillerie-Batterie.

Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet:

Paul Fritsche, Geh. Rechnungsrat.

Dr. Leonhard Moll, Geh. Regierungsrat.

Ernst Runge, Stadtrat.

Georg Weidenhammer, Rektor.

Kleine Mitteilungen.

Für die Familie eines im Kriege gefallenen oder verletzten Führers spendete einer unserer diesjährigen Jubilare Einhundert Mark. Dem Stifter, der ungenannt zu bleiben wünscht, sprechen wir auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aus. Es gelangen an den Vorstand mehr und mehr betäubende Nachrichten über das Los einzelner Getreuen, die uns auf unseren Bergfahrten begleiteten; derartige Spenden wirklich Bedürftigen zuzuführen, wird die Aufgabe des Vorstandes sein.

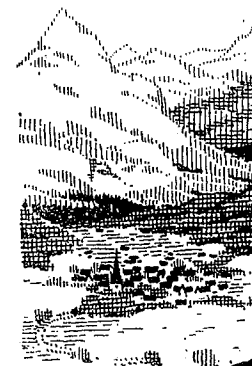
Einen Atlas der Alpenflora wünscht unser Mitglied Wilhelm Junk, W. 15, Sächsische Str. 68 (Uhland 4141) zu erwerben und bittet um eine Mitteilung.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aannahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Im Verlage des Zentral-Ausschusses ist erschienen und durch das Sektionsbureau zu beziehen:

J. Aichinger, Technik des Bergsteigens.
Herausgegeben vom Zentral-Ausschuss des D. u. Oe. A.-V.
Preis 1 Mark.



**Gebirgs-
Kleidung**

S. ADAM
HOFLIEFERANT BERLIN W 8
LEIPZIGERSTR. 27/28

Anzüge
aus Loden-Phantasiestoffen

Wettermäntel Umhänge
aus Loden- und wasserdichtem Stoff

Damen-Loden-Kleidung

**Kniehosen. Lodenhüte
Flanell- u. Sporthemden
Netzunterkleidung. Gürtel
aus Baumwolle u. Seide
5-stufige Strümpfe. Wickelgamaschen
Berg- u. Sportstiefel. Rucksäcke
Bergstöcke**

GEGRÜNDET 1829

J.C. MATZ

BERLIN C. BRÜDERSTR. NR. 13
NAHE PETRIKIRCHE

SPEZIAL- LODEN-GESCHÄFT

Herren- und Damen-Bekleidung und
-Ausrüstung von Kopf bis Fuß für
den Alpen-, Berg- und Wandersport

**Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:**

Feldgraue
Litewken und
Reithosen
Leder- u. Pelz-
bekleidung
Regenmäntel
und
Reitumhänge
Wasserdichte
Schlafsäcke



**Sämtliche
Bedarfs-
artikel für
den Feld-
dienst:**

Stiefel
Unterkleidung
Wollwaren
Kataloge u. Aus-
rüstungslisten
postfrei
Mitgliedern des
D. u. Ö. A.-V.
5 Prozent Rabatt

Armfreie Wettermäntel, Pelerinen u. Havelocks

in allen Schwersen und Farben aus den besten steirischen Kamel-
haarloden, auch federleicht, porös-wasserdicht imprägniert

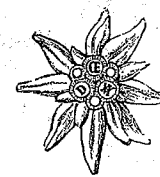
Damen- und Herren-Sport- und -Reise-Anzüge

hervorragend praktische Formen

Sorgfältige Maß-Anfertigung · Großes Lager

Vornehme Maß-Kleidung für Damen u. Herren

Nummer 161



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der
Sektion Berlin

des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Oktober

1917

Sektions-Sitzung

mit den Damen der Mitglieder

Freitag, den 12. Oktober 1917, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Professor Dr. *Bernhard Patzak*, Privatdozent der Kunstwissenschaft an
der Universität Breslau: Natur und Kunst an der Brännerstrasse.
(Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 25 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist in dieser Sitzung **nicht gestattet**.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9.

Herbst-Ausflug

am Sonntag, den 14. Oktober 1917

nach Hermsdorf—Tegeler und Spandauer Stadtforst
unter Führung von *Buthut, Schmalbruch* und *Tromm*.

Abfahrt: Stettiner Vorortbahnhof 9⁰⁰, Hermsdorf an 9⁴² Bahnhof Nordausgang.

Wanderung: Tegeler Forst — Ehrenfortenberg — Heiligensee — Nieder-
Neuendorf — Falkenhagener und Spandauer Stadtforst — Stadtpark Spandau — mit
der Strassenbahn zum Hauptbahnhof Spandau. Dauer der Wanderung ungefähr
4¹/₄ Stunde. Rast in Heiligensee. Auf Verpflegung, ausser Getränken, kann nicht
gerechnet werden.

Wir bitten auf etwaige Aenderungen im Fahrplan zu achten und gegebenenfalls den nächstfälligen Vorortzug zu benutzen.

Auf der Wanderung behalten die Führer den Vortritt.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Von der Versendung eines Vordruckes für den alljährlich eingeforderten Reisebericht hat der Vorstand auch in diesem Jahre abgesehen, weil bemerkenswerte Bergbesteigungen wohl nur in geringer Zahl zu verzeichnen sein würden. Dennoch richtet der Vorstand an alle Mitglieder, die Reisen in den Alpen gemacht haben, die Bitte über die angeführten Turen oder die Erlebnisse Berichte an das Sektionsbüro zu senden. Es darf angenommen werden, dass manche bekannte Tur durch die kriegsrischen Massnahmen und Ereignisse in den nahegelegenen Gebieten von besonderem Reize war und deshalb die Veröffentlichung solcher Berichte den Mitgliedern willkommen ist

2. Die Bücherei ist geöffnet an allen Wochentagen von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags.

3. Bestellungen auf Veröffentlichungen aus dem Verlage des Gesamtvereins sind ausschliesslich an das Sektionsbüro zu richten.

4. Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).

Der Sektion wünschen beizutreten die Herren:

- vorgeschlagen durch:
1. *Arthur Lehe*, Eisenbahn-Praktikant bei der Eisenbahn-Direktion Berlin, Zeuthen, Friesenstr. 3 Dr. *Krollich*.
 2. *Oswald Pick*, Prokurist, Neubabelsberg, Luisenstr. 30 Dr. *F. Pick*.
- Berlin, den 3. Oktober 1917.

Der Vorsitzende

Dr. *Holtz*.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starben unsere Mitglieder

Dr. *Otto Creutz*, Gerichtsassessor, Gefreiter.

Am 9. August 1917 im Lazarett gestorben.

Wilhelm Graul, Architekt, Vizefeldwebel im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Reg.

Am 29. Mai 1917 gefallen.

Harry Herzfeld, Bankprokurist, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant.

Am 22. Mai 1917 gefallen.

Heinrich Schlichter, Kammergerichtsrat, Hauptmann der Reserve.

Im Mai gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

Die letzte Sitzung vor der Sommerpause am 15. Juni eröffnete der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, mit der Mitteilung, dass sie auch die letzte Sitzung in dem erst vor wenigen Monaten für die Sektionsvorträge in Benutzung genommenen grossen Saale des Architektenhauses sei, da dieses vom Reiche zur Erweiterung des Kriegsministeriums angekauft sei und deshalb für die Sektionszwecke nicht mehr zur Verfügung stehe. Die Sektion müsse daher zum zweiten Male in diesem Jahre das vaterländische Opfer eines Wechsels ihres Vortragssaals bringen. Er hoffe jedoch, dass es ihm gelingen werde, bis zur nächsten Sitzung einen geeigneten Ersatz zu schaffen. Wenn, wie er Grund habe, anzunehmen, dass die Sitzungen künftig weiter nach dem Westen verlegt werden müssen, so bitte er diejenigen Mitglieder, für die der Besuch der Vorträge sich dadurch etwas unbequemer gestalten würde, sich mit dem Gedanken zu trösten, dass unsere zahlreichen Mitglieder aus dem Westen von Gross-Berlin es lange Jahre auch nicht besser gehabt hätten.

Es folgte der Vortrag des Abends, für den sich in bekannter Bereitwilligkeit wieder einmal unser zweiter Vorsitzender, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Albrecht Penck, der gegenwärtige rector magnificus unserer Berliner Hochschule, zur Verfügung gestellt hatte. Er sprach „über den Hungerboden“. Der Name des Vortragenden hatte, wie immer, wenn ein Vortrag von Penck auf der Tagesordnung steht, trotz der geradezu tropischen Hitze und obwohl nur eine beschränkte Anzahl Damenkarten ausgegeben war, den Vortragssaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit gespannter Erwartung sahen alle Zuhörer der Lüftung des Schleiers entgegen, in dem sich der Herr Vortragende mit seinem in ein etwas mystisches Dunkel gekleideten Vortragsthema gehüllt hatte. Aber es dauerte geraume Zeit, bis sie von ihrer Spannung erlöst wurden. Zwar war es von Anfang an klar, dass Penck, wie er schon dem Vorstande „vertraulich“ mitgeteilt hatte, mit dem „Hungerboden“ nicht etwa Berlin, sondern einen Ort in den Alpen meinte. Dass es sich aber um eine Gegend in unmittelbarer Nähe von Innsbruck handle, erfuhren wir doch erst im weiteren Verlaufe des Vortrags, mit dem uns Penck in gewohnt meisterhafter Weise an der Hand vortrefflicher Lichtbilder sowohl in die landschaftlichen Reize wie in die geologischen Geheimnisse jener Gegend einführte. Leider müssen wir es uns versagen, den Inhalt des Vortrags näher wiederzugeben. Dazu zwingen uns nicht etwa die sich von Monat zu Monat häufenden Vorschriften über Ersparung von Druckpapier, sondern der Umstand, dass der Schriftleiter unseres „Blättchens“, Herr Kommerzienrat Hauptner, dem wir seit vier Jahren die ausgezeichneten Vortragsberichte in den „Mitteilungen“ verdanken — zum ersten Male seit seinem Eintritt in den Vorstand —, verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen. Der unterzeichnete Vorsitzende aber fühlte sich ganz ausser Stande, mit ihm hinsichtlich der Berichterstattung in Wettbewerb zu treten, und der Herr Vortragende selbst hatte der Bitte des Vorstandes, einen kurzen Bericht über seinen eigenen — wie stets so auch dieses Mal völlig frei gehaltenen — Vortrag für die vorliegende Nummer der „Mitteilungen“ zu erstatten, wohl aus durchaus falsch angebrachter Bescheidenheit leider nicht entsprochen. Das soll uns aber nicht abhalten, den herzlichen Dank, dem der Vorsitzende bereits in seinem Schlussworte warmen Ausdruck gegeben hat, auch an dieser Stelle zu wiederholen und den Wunsch hinzuzufügen, dass es uns vergönnt sein möchte, unserem hochverehrten Vortragsmeister recht bald wieder in der Sektion lauschen zu können.

L. H.

Der Juni-Ausflug.

Unsere Ausflüge müssen sich jetzt zwar innerhalb des Vorortverkehrs halten und die Rückfahrt muss vor dem abendlichen Ansturm erfolgen. Dass sie dabei höchst genussreich sein können, zeigte der wundervolle Rundgang um die Potsdamer Seen und der Juni-Ausflug nach dem ebenso schönen Bötze bei Strausberg. Die „Verpflegung in bescheidenen Grenzen“ begann schon am Bahnhof Strausberg für alle, die sich rechtzeitig angemeldet hatten, mit einer guten, gehaltvollen Bohnensuppe, in der Hegermühle gab es Kraftbrühe und ein Ei zum Frühstück. Das Mittagmahl in der Spitzmühle war, entgegen dem Programm, doch gemeinsam, aber die bescheidenen Grenzen wurden stark betont — abgesehen von den Preisen. Die Begeisterung war so allgemein, dass man auswanderte, um den Kaffee nebeban am See zu nehmen. Das war der Höhepunkt des Tages. Die Führer verdienen herzlichen Dank für die sorgsame Vorbereitung des Ausflugs, der fröhliche Wanderer, der die Leitung übernahm, ebenso. Mögen sie den Wunsch nicht übel deuten, dass die Marschansprüche recht auf die alten Jahrgänge zugeschnitten werden und an schönen Punkten öfter Halt zum Sammeln gemacht wird. Uebrigens wird man im Vorortverkehr die, welche sich lieber in der zweiten Klasse quetschen lassen als dritter Güte, nicht als Protzen tadeln können, und mancher wird für den Wink dankbar sein, dass er Sonntags früh an dem einzigen Schalter Karten stehen muss, wenn er sie nicht schon vorher gekauft hat, und die Rückfahrt gleich mitkaufen sollte.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Geschrieben den 21. Mai 1917.

Sehr verehrte Sektion!

Auch beim Kommiss kann man sich bergsteigerisch betätigen. Zwar ist mir bisher nur die Ersteigung eines unbedeutenden Vorgipfels zu der Hauptkette militärischer Spitzen gelungen, die ich aber doch als einen „ungemeinen“ Erfolg ansehen möchte; ich wurde nämlich vor etwa zwei Monaten zum Gefreiten ernannt. Im übrigen leben wir hier jetzt recht beschaulich.

Mit freundlichen Grüßen

E. Klatt, Landsturm-Infanterie.

Ueber unser Mitglied Dr. Creutz, Gerichtsassessor bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft, erfahren wir durch seine Gattin folgendes: Dr. Creutz trat am 5. Mai 1916 als Kriegsfreiwilliger bei der Schneeschuhtruppe eines Jägerbataillons ein. Obwohl er Alpinist war, kam er im August 1916 zur Infanterie. An der Somme wurde er das erste Mal verwundet, in den Kämpfen um die Höhe 304 wurde er zum Gefreiten befördert, am Jahrestage seines Eintrittes wurde er am Winterberg schwer verwundet, er erhielt einen Kopfschuss und verlor das linke Bein. Am 7. Juni, dem Datum des Briefes der Frau Dr. Creutz, befand sich der Verwundete noch in einem Feldlazarett. Frau Dr. Creutz, geborene Kopenhagenerin, sandte der Sektion gelegentlich ihrer so schmerzlichen Mitteilung Grüsse, Scheiheil und Bergheil im Namen ihres Mannes als „stille Bewunderin deutschen Alpinismus“.

Auf der heutigen Ehrentafel wird unser Mitglied Dr. Creutz als verstorben gemeldet.

Im Felde, 4. Juni 1917.

Nun ist es schon das vierte Jahr, dass ich nicht dazu gekommen bin, Hochtouren zu machen, denn der kümmerliche Brimont, mit seinen 80 m über dem umgebenden Gelände, den ich hin und wieder besteigen muss, ist nicht als solche zu rechnen. Im Jahre 1914 gab es dann wenigstens kostenlos Sekt nach der Anstrengung, heute muss man ihn schwer bezahlen, wenn's überhaupt welchen gibt. Der Sektion ein kräftiges Bergheil!

Dr. Walter Theel,

Hptm. d. R. und Führer der II. Abt. im Feld-Art.-Rgmt.

Wilmersdorf, 12. VI. 17.

Der verehrlichen Sektion erlaube ich mir herzlich für die regelmässige Zusendung der „Mitteilungen“ zu danken, die ich mit vielem Interesse lese. Zur Vervollständigung der Kriegsteilnehmerliste gestatte ich mir mitzuteilen, dass ich seit Kriegsbeginn bei meinem Regiment bin und jetzt während meinesurlaubes durch die Verleihung des „E. K. I. Kl.“ ausgezeichnet worden bin.

Mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen der Sektion ergebenst

Dr. H. Ruhemann,

Stabsarzt d. Res. und Rgmts.-Arzt im 3. Garde-Rgmt. z. F.

1. 7. 17.

Der verehrlichen Sektion teile ich mit, dass, nachdem ich mich nach dem Vormarsch längere Zeit in der Garnison erholte, ich mich jetzt wieder im L. am Klettern vergnüge. Wenn die Berge und Hügel auch nicht so hoch wie die Karpathen, ist die Gegend doch mehr entzückend durch ihre landschaftlichen Reize. Ist der Ausguck nicht genügend, so klettert man auf die Telegraphenstangen, um zum bösen Feind hinüber zu sehen. Schade, dass man unsere lieben Zillerthaler nicht mit unseren Klettereisen bzw. Steigeisen ersteigen kann.

Mit Bergheil!

Julian Rothholz, Telegraphist.

Im Felde, den 13. Juni 1917.

Die „Mitteilungen“ vom Juni wurden mir nachgesandt, da ich infolge einer Kommandierung die luftige Höhenstellung meiner Gebirgsbatterie zeitlich verlassen musste, um als Dolmetscher beim Nachrichten-Offizier eines A. O. K. Verwendung zu finden. Es ist dies seit meinem Eintritt ins Heer das erste Mal, dass ich nicht mit der Bergwelt — in irgendeiner der vielen Ecken Europas — in unmittelbarer Berührung stehe. Mein Interesse und meine Freude an den Bergen und den „Mitteilungen“ darüber sind aber dadurch unberührt. Ich bitte daher von meiner augenblicklichen Adresse Vormerkung zu nehmen und verbleibe mit Gruss und kräftigem Bergheil

Ernst Baum.

Feste Boyen, den 28. Juli 1917.

Zur Vervollständigung Ihrer Kriegsliste teile ich Ihnen mit, dass ich seit dem 10. Juli an dieser historischen Stätte als Artillerist weile, nachdem ich vorher neun Monate Jäger gespielt habe. Das Exerzieren auf dem von baumbestandenen Wällen umrahmten Platze ist ein Genuss und erinnert im Kleinen an unsere geliebten Berge. Die Baracken vor meinem Fenster sehen wie Sennhütten aus. Kühe und Fliegen gibt es auch, sodass die Täuschung vollkommen wäre, wenn man nicht plötzlich wieder zum Appell gerufen würde. Doch auch darüber lässt sich mit etwas Humor hinwegkommen. Der Herr gestrenge Feldwebel hat natürlich bei einem alten Alpinisten an den „Genagelten“ nichts auszusetzen.

Mit Bergheil!

Max Laske.

... den 13. August 1917.

Ich kann mich nicht erinnern, ob ich Ihnen schon mitgeteilt habe, dass ich bereits seit Anfang 1916 nicht mehr beim Roten Kreuz tätig bin, sondern als Pionier Dienst getan habe. Seit Anfang 1917 bin ich nun in

T. und habe auf grossen Reisen ausgiebig Gelegenheit gehabt, die herrlichen Gebirge kennen zu lernen. Die Sehnsucht nach unserem lieben Tirol ist dadurch wieder besonders rege geworden und hoffe ich im nächsten Jahr die lang entbehrten Freuden friedlicher Gebirgswanderungen dort wieder aufnehmen zu können.

Hochachtungsvoll
Paul Giese, San.-Gefreiter.

I. Reservelazarett Görden bei Brandenburg a. H., 24. 8. 17.

Vom Generalkommando ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, mein sportliches Können in den Dienst der Kriegsbeschädigten zu stellen. So weile ich denn seit Mitte Juni hier, um zu meiner Freude mitwirken zu können an der Heilung und Gesundung unserer schwerverletzten Vaterlandsverteidiger, die durch das neuzeitliche Fechten wieder geschmeidig werden sollen. Von besonderem Nutzen sind die Uebungen für die Linksarmigen. Jeglicher Sport findet in unserem Lazarett eine Pflegstätte; mit regem Eifer sind die Leute bei der „Arbeit“ und messen ihre Kräfte auf dem wohlgepflegten Sportplatz. Statt Bergheil deutschen Heimatsgruss aus meiner sommerlichen Betriebsstätte!

R. Krünert.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Das Kreuz vor den Namen bedeutet „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

☛ **Dr. Hans Aronson**, Hygieniker beim stellv. Sanitätsamt des IV. Armeekorps.
Walter Behrend Vizefeldwebel bei der Inspektion des Kraftfahrwesens.
Dr. Paul Fränkel, Bataillonsarzt im Eisenbahn-Bataillon.
Otto Kothe, Kanonier.
Max Laske, Kanonier im Ersatzbataillon Fussartillerie-Regiment.
☛ **Dr. Ludwig Pick**, Oberstabsarzt.
Wilhelm Schulze, Gefreiter.
Georg Walter, Landsturmmann im Ersatzbataillon Landwehr-Infanterie.
Max Werner, Landsturmmann, Landsturm-Infanterie.

Mit dem Orden **Pour le mérite** wurde ausgezeichnet:

Wilhelm Meckel, Generalmajor und General der Fussartillerie einer Armee.

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. Kurt Marcuse, Ober- und Bataillonsarzt.
Dr. Heinrich Ruhemann, Stabs- und Regimentsarzt im 3. Garde-Regiment z. F.

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurden ausgezeichnet:

Herrmann Erbe, Unteroffizier beim Kommando eines Garde-Landsturm-Bataillons.
Wilhelm Krisch, Leutnant der Reserve in einer Luftschiffer-Abteilung, ferner ausgezeichnet mit dem **Herzogl. Braunschw. Kriegsverdienst-Kreuz** und dem **Hamburg. Hanseatenkreuz**.
Berthold Lewin, Unteroffizier in einem Landwehr-Infanterie-Regiment.
Dr. Karl Matzdorff Landsturmpflichtiger Arzt.
Alfred Nelson, Unteroffizier in einem Garde-Fussartillerie-Regiment.
Paul Ohse, Rittmeister und Kommandeur des Pferde-Lazarett Karlsruhe, ferner ausgezeichnet mit dem **Badischen Kriegsverdienstkreuz**.
Heinz Pinner, Leutnant der Reserve in einem Infanterie-Regiment.
Julian Rothholz, Telegraphist in einem Stationszug.
Dr. Rudolf Schaefer, Oberstabsarzt und Chefarzt der Sammelstelle I.
Otto Seiler, Flieger bei einem Gruppenführer.
Karl Werkenthin, Leutnant der Ldw. in einem Landwehr-Fussartillerie-Bataillon.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** wurde ausgezeichnet:

Dr. Gerhard Ruben, Sanitätsrat.

Mit dem **Hess. Militär-Sanitätskreuz am Kriegsbande** und dem **Eisernen Halbmond** wurde ausgezeichnet:

Hans Werner, Feldzahnarzt im Grossen Hauptquartier.

Mit dem **Hess. Kriegsehrenzeichen** wurde ausgezeichnet:

Dr. Ernst Flatau, Kriegsgerichtsrat beim Gouvernement Mainz.

Mit dem **Türk. Medjidie-Orden** wurde ausgezeichnet:

Max Tromm, Kaufmann.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Walter Behrend, Kaufmann.
Hedemann, Geh. Ober-Justizrat und Landgerichtspräsident.
von Olshausen, Landgerichtsrat.
Leo Mugdan, Stadtrat und Städtältester.
O. Scharmann, Polizei-Sekretär.
Schalhorn, Geh. Rechnungsrat.
Temor, Geh. Hofkammer- und Baurat.
Toepffer, Stadtrat und Städtältester.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Otto Fiedler, Rentner.
Oskar Korn, bei der Transporttruppe der Linienkommandantur M.
Dr. Julius Lewin, Sanitätsrat.
Richard März, Kaufmann.
Dr. Alfred Pinkuss, Professor, leitender Arzt des Vereins-Lazarettes vom Roten Kreuz, Augsburg Strasse.

Kleine Mitteilungen.

Unser Vorstandsmitglied **Max Tromm** ist durch Verleihung des türkischen Medjidie-Ordens ausgezeichnet worden.

Unser früheres Vorstandsmitglied, **Geheimer Regierungsrat a. D. Dr. Friedensburg** in Breslau ist zum Professor ernannt worden. Wir sprechen ihm hierzu unsere besten Glückwünsche aus und hoffen ihn bald einmal wieder in unserer Mitte begrüssen zu können.

Den **71. Geburtstag** feiert am 6. Oktober unser Mitglied **Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Zuntz**. Dem Jubilare, der uns wiederholt durch seine Sektionsvorträge über die physiologischen Wirkungen des Bergsteigens gefesselt hat, sprechen wir ebenfalls unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

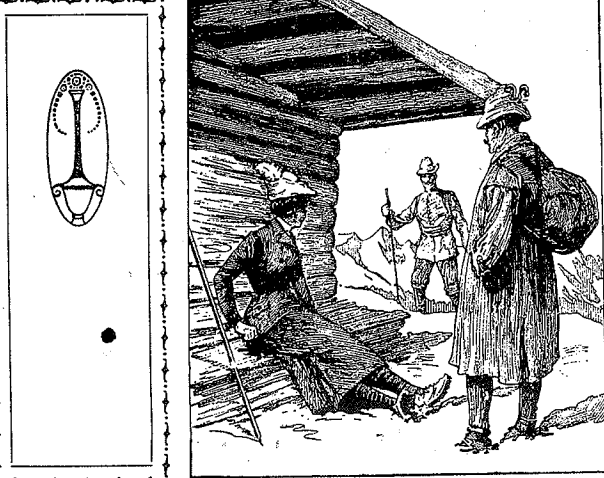
Unser Mitglied **Professor Schlabitz** hat seine Lehrtätigkeit an der Hochschule für die bildenden Künste aufgegeben, um sich während des grössten Teiles des Jahres ganz seiner künstlerischen Tätigkeit in einem neuen Atelier in seinem Tiroler Heim in Brixlegg widmen zu können. In einem Briefe an den Schriftleiter schildert er das jetzige Leben in Tirol. Wie hat es sich geändert! Sommergäste sind in den Tälern nicht mehr gern gesehen, auch nicht im Zillertale, denn die Verpflegung ist sehr schwierig; Gasthäuser und Hütten sind meist geschlossen. Das Wetter war in diesem Sommer aussergewöhnlich schön und eine Fruchtbarkeit herrschte, wie sie selten beobachtet werden konnte. Schlabitz schildert die heutigen Schwierigkeiten des Grenzüberganges und gedenkt der glücklichen Zeiten, da er so leicht über die Grenze hüpfen konnte, um sich mit dem oberbayrischen Freunde, dem in unserer Sektion unvergessenen Vordermeyer zur Wanderfahrt zu treffen.

Vordermeyer, der Sangesfrohe, ist längst dahin; wir, die wir wandeln im Lichte, wollen der Zukunft vertrauen, wollen hoffen, dass sie uns bald wieder die Berge freigebe möge.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aannahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

J.C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung

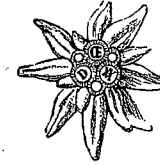


SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Nummer 162



18. Jahrgang 1917

Mitteilungen

der

Sektion Berlin

des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

November

1917

Sektions-Sitzung
mit den Damen der Mitglieder
Freitag, den 9. November 1917, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorfplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Frau *Hermine Brock*: Auf Totenkirchl, Predigtstuhl und Fleischbank. (Mit Lichtbildern.)

Das Rauchen ist im Vortragssaale **nicht gestattet**, doch kann während der Pause im Vorraum geraucht werden, woselbst auch Erfrischungen zu haben sind.

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten. Es wird gebeten, die Kleider nur gegen Empfang einer Marke abzugeben. Für bessere Bedienung als in der letzten Sitzung wird gesorgt werden.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorfplatz 9.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. In der November-Sitzung wird in althergebrachter Weise für die **Weihnachts-Bescherung** armer Kinder in Gemeinden unseres Arbeitsgebietes eine Tellersammlung stattfinden. Wir bitten unsere Mitglieder, an diesem Abend in gewohnter Weise ihre Mildtätigkeit walten zu lassen.

2. Die **Bücherei** ist geöffnet an **allen Wochentagen** von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags.

3. **Bestellungen auf Veröffentlichungen** aus dem Verlage des Gesamtvereins sind **ausschliesslich an das Sektionsbüro** zu richten.

4. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Berlin, den 1. November 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.



Den Heldentod für Kaiser und Reich

starb unser Mitglied

Franz Külp, Hauptmann bei einer Feldflieger-Abteilung. Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille, des Hessischen Kriegsehrenzeichens, des Sächsischen Albrechtsordens mit Schwertern, des Oesterreichischen Militärverdienstordens und des Preussischen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Am 9. August 1917 gefallen.

Aus dem Vereinsleben.

Die erste Sitzung nach den Ferien am 12. Oktober 1917 eröffnete der Vorsitzende, Präsident Dr. Holtz, mit folgender Ansprache:

In meinen einleitenden Worten, mit denen ich im vorigen Jahre unsere Wintertagung eröffnete, und ebenso in meinem Jahresberichte, den ich im März dieses Jahres in der Hauptversammlung erstattete, glaubte ich im Hinblick auf die glänzende militärische Lage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten der Hoffnung auf einen nicht allzu fernen Frieden Ausdruck geben zu dürfen, ja, ich wagte sogar mit dem Gedanken zu spielen, dass es uns vielleicht schon im vergangenen Sommer vergönnt sein werde, unsere alpine Tätigkeit in bescheidenem Umfange wieder aufzunehmen. Diese Hoffnung, die wohl in jedem von uns lebendig gewesen ist, hat uns wieder einmal bitter getäuscht. Mit Hohn und Spott wurden wir von unseren Gegnern überschüttet, als die beiden verbündeten Kaiser nach der Einnahme von Bukarest in dem edlen Bestreben, dem unsinnigen Blutvergiessen endlich ein Ziel zu setzen, ihr hochherziges Friedensangebot machten. Da man die Grosstaten unserer sieggewohnten Heere auf den Schlachtfeldern selbst mit dem grössten Phrasenschwalle nicht ablegen konnte, suchte man in heuchlerischer Verlogenheit das kaiserliche Friedensangebot als Zeichen wirtschaftlicher Schwäche darzustellen. Dasselbe Spiel wiederholte sich, als im Sommer dieses Jahres mit der Friedensresolution des Reichstags, als der berufenen Vertretung des gesamten deutschen Volkes, zum zweiten Male die Hand zur Versöhnung ausgestreckt wurde, und selbst der Versuch des einzigen verhältnismässig einsichtigen Teilnehmers an der Entente, wenigstens einen gegenseitigen

unverbindlichen Meinungs-austausch über die Grundlagen für spätere Friedensverhandlungen auf einer Konferenz in neutralem Auslande herbeizuführen, scheiterte an dem hartnäckigen Widerstande der übrigen Ententeregierungen, die in ihrer masslosen Verblendung immer noch zu glauben scheinen, es werde ihnen gelingen, die Zentralmächte, wenn nicht durch die Schärfe des Schwertes, so doch durch wirtschaftliche Nöte auf die Kniee zu zwingen. Dass auch den dankenswerten Bemühungen des geistlichen Oberhauptes von Millionen Angehöriger aller kriegführenden Staaten, dem Frieden die Wege zu ebnen, kein anderes Schicksal beschieden sein wird, dürfte trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Vierbundstaaten jetzt schon feststehen. Hat sich doch Herr Wilson, der sich noch vor Jahresfrist als Friedensapostel aufspielte, als es sich für ihn darum handelte, sich auf dem kurulischen Sessel zu behaupten und den man mit Recht das „Musterbeispiel eines frömmelnden Heuchlers“ genannt hat, nicht entblödet, die Friedensnote des Papstes mit der unerhörten Zumutung an das deutsche Volk zu beantworten, sich nach russischem Vorbilde von seinem angestammten Herrscherhause loszusagen und den gegenwärtigen Träger der Krone, dessen in 25jähriger Regierungszeit genugsam bewährte Friedensliebe selbst für einen Herrn Wilson über allen Zweifel erhaben sein müsste, die Gefolgschaft aufzukündigen, eine Zumutung, auf die ihm inzwischen aus allen Kreisen des Volkes die gebührende Antwort erteilt ist, der auch wir Alpinisten uns mit dem Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich aus vollem Herzen anschliessen.

Sind sonach die Friedensaussichten einstweilen noch recht gering, so dürfen wir um so zuversichtlicher der weiteren Entwicklung der kriegerischen Ereignisse entgegensehen. Hat uns doch das strahlende Zwiegestirn, das vor Jahresfrist an demselben Tage am militärischen Himmel aufstieg, an dem mit der rumänischen Kriegserklärung zum zweiten Male in diesem Kriege schöner Verrat an Deutschland und der ihm verbündeten Doppelmonarchie verübt wurde, auch im verflorbenen Jahre von Erfolg zu Erfolg geführt. Ich will nur erinnern an den beispiellosen Siegeszug, der uns in wenigen Monaten zu Herren des grössten Teiles von Rumänien machte, an die in unglaublich kurzer Zeit erzwungene Befreiung Galiziens und der Bukowina vom Joche der russischen Fremdherrschaft, das volle zwei Jahre auf diesen Ländern gelastet hatte, und an die jüngste Heldentat unserer kampferprobten Truppen im Osten, den glänzend durchgeführten Uebergang über die Düna und die Einnahme der alten deutschen Hansastadt Riga mit ihrem für Russlands Wirtschaftsleben so unendlich wichtigen Handelshafen am Rigaischen Meerbusen. Bedenken wir, dass alle diese militärisch und wirtschaftlich bedeutsamen Erfolge im Osten errungen wurden, während an der Westfront die französischen und englischen Millionenheere mit einem selbst in diesem Kriege noch nicht dagewesenen, von Monat zu Monat sich steigenden Einsatz von Munition und Menschenleben in immer erneutem Ansturm den ehernen Wall stets vergeblich zu durchbrechen versuchten, der uns nun schon drei Jahre gegen den Einbruch feindlicher Horden in deutsche Lande schützt, und würdigen wir die unvergleichlichen Taten unserer Unterseeboothelden, die es in kaum acht Monaten fertiggebracht haben, beinahe 7 000 000 Tonnen feindlichen und neutralen Schiffsraum auf den Grund des Meeres zu befördern und damit unserem schlimmsten Feind, das meerbeherrschende Albion, an seinem Lebensnerv zu packen, dann können wir in festem Vertrauen emporschauen zu jenen beiden Heroen an der Spitze unserer obersten Heeresleitung, in deren kraftvolle Hände ein gütiges Geschick noch rechtzeitig des Vaterlandes Wohl und Wehe gelegt hat. Unter ihrer Führung werden unsere in dreijährigem heissem Ringen gestählten Kämpfer dem Ansturm der Gegner, so viele ihrer immer sein mögen, auch fernerhin mit gleichem

Erfolge wie bisher Trotz bieten. Sie werden dafür sorgen, dass deutsches Land auch künftig von dem alles vernichtenden Tritte der Kriegsfurie verschont bleibt, und werden uns — des sind wir alle gewiss — in hoffentlich nicht zu ferner Zeit dem siegreichen Frieden entgegen führen.

Mit dieser Zuversicht treten wir in den vierten im Zeichen des Krieges stehenden Winter ein. Aber wenn wir uns, wie ich trotz des Kohlenmangels hoffe, auch in diesem Winter regelmässig an jedem zweiten Freitag im Kreise der Sektionsmitglieder hier zusammenfinden, dann wollen wir uns für eine kurze Spanne Zeit ablenken lassen von allem, womit sonst unser ganzes Denken und Fühlen erfüllt ist. Nicht der Kampf dort draussen auf blutgetränkter Walstatt soll die Losung sein, nicht der Frieden am grünen Tische der Diplomaten, so heiss wir alle ihn auch herbeisehnen, sondern der Kampf des Bergsteigers mit den Gefahren und Tücken es Hochgebirges und die gottbegnadete Natur und Kunst im grünenden, sonnigen Alpenlande, die an Ort und Stelle mit vollen Zügen zu geniessen uns zurzeit noch versagt ist und erst nach Beendigung dieses die Welt in ihren Grundfesten erschütternden Krieges wieder beschieden sein wird. Dieser Losung folgend, haben wir als ersten Vortrag des Winters den auf der heutigen Tagesordnung stehenden gewählt über „Natur und Kunst an der Brennerstrasse“.

Lebhafter Beifall folgte den markigen Worten des Vorsitzenden seitens der Sektionsmitglieder, die mit ihren Damen den neuen Versammlungsraum bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Nunmehr ergriff der Vortragende, Herr Professor Dr. B. Patzak, Breslau, das Wort und führte uns durch die Triumphpforte Innsbrucks auf die Brennerstrasse. Verschwunden war das Bild des Krieges, das die Einführung des Vorsitzenden in uns erweckt hatte; nicht mehr dachten die Zuhörer an die endlosen Züge, die gerade in jener Zeit eine neue Armee deutscher Streiter zur Offensive gegen Italien über den Brenner trugen, wieder wie in der Friedenszeit wanderten wir unsere Strasse, erfreuten uns an den sattgrünen Weidetriften und Almén, an den freundlich blinkenden Gehöften und sauberen Gasthäusern, schauten vor uns die domartige Waldrastraspitze, zur Rechten die Herrlichkeit des Stubaitales, überschritten die gewaltige Stefansbrücke, und gelangten, Tunnel um Tunnel durchdringend, nach Matri, der alten römischen Wegstation Matreium. Schnell nimmt uns die sympathische Vortragsweise unseres Führers gefangen, der mit kurzen Worten uns an Dinge fesselt, an denen wir oft achtlos vorbeigehen. Ein altes, prächtig geschmiedetes Wirtshausschild und ein stattlicher Erker an einem altertümlichen Hause in der stillen Dorfstrasse sind die ersten Bilder von der Kunst an der Brennerstrasse. An der einen Laube stellen wir den Einfluss fest, den das italienische Arkadenhaus auf manche Bauten an der Brennerstrasse ausgeübt hat. Steinach, das entzückende Alpenidyll mit seinen herrlichen Ausflügen, fesselt uns länger. Wir stehen vor der Pfarrkirche und schreiten durch das malerische Portal in das lichte Gotteshaus, dessen Hochaltar und zwei Seitenaltäre mit den Gemälden Knollers, eines Sohnes Steinachs, geschmückt sind. An den Bildern des St. Erasmus, der dramatischen Kerkerszene, Hinrichtung des Johannes, und der erschütternden Darstellung der drei frommen Jungfrauen, wie sie den von Pfeilen tödlich getroffenen heiligen Sebastian vom Marterpfahl loslösen, erklärte Dr. Patzak das Charakteristische in der Malerei des Künstlers, den Eklektizismus seines Zeitgenossen Raffael Mengs. Corregios Licht- und Tizians Farbenprobleme sowie die anderen Malern entnommene Art der Modellierung erklärte der Vortragende an Hand vorzüglicher Bilder.

Die Kalkalpen des Unterinntales sind unseren Blicken entschwunden, die Bahn umkreist St. Jodok und klimmt zur Brennerhöhe empor. Bei Gries am Brenner holt der Vortragende zu einer tiefempfundenen Naturschilderung aus; es gilt den köst-

lichsten Tannewald zu preisen und hinaufzuschauen zum dreizackigen Tribulaun. Wir treten wieder in eine Kirche, deren Inneres uns gerade so fesselt wie ihre Lage in der Landschaft, als Beispiel für die Tatsache, dass man auch im neunzehnten Jahrhundert wohl verstanden hat, einen Kirchenbau in die Landschaft hinein zu komponieren. Das nächste Bild zeigte eine der ältesten Kirchen des Tales, das Jakobs-kirchlein mit seinem wertvollen Flügelaltar. Bald ist die Passhöhe überwunden. Wohlbekannte Bilder ziehen vorüber, der meergrüne Spiegel des Brennersees, das alte Posthaus an der Brennerstation, das Brennerbad und das liebliche Gossensass, überragt von der weit ins Tal schauenden Kirche. Die Pfarrkirche und das dicht daneben sich erhebende Knappenkirchlein luden zu eingehender Besichtigung ein. Hier wie bei allen Innenbildern wurden unsere Photokünstler durch die erstaunlichen Leistungen des Vortragenden als Meister der Lichtbildkunst überrascht. Die Platten des Vortragenden bringen die edlen Verhältnisse der Anlage als Beispiel für das hervorragende Geschick der Architekten des 18. Jahrhunderts für Raumdisposition ebenso zum Ausdruck, wie den festlich-heiteren Eindruck der schwungvollen Rokoko-stuckaturen und die harmonisch aufgebauten Altäre; sie ermöglichen den klaren Beschreibungen des Redners, der Einführung in den Gedankengang, der einer Dekoration zu Grunde liegt, zu folgen. Wort und Bild werden zu einem Ganzen. In der Pfarrkirche wie in der gotischen Barbarakapelle aus 1510, jenem Knappenkirchlein, lauschten wir den längeren Schilderungen des Kirchenschmuckes. Die Bilder der an der Wand aufgestellten Apostelbüsten in kerniger Schnitztechnik, durchweg derbe Bauerngesichter, bildeten den Schluss des Besuches der Gossensasser Gotteshäuser.

Wieder hören wir Natur und Kunst mit warmen Tönen schildern; das malerische Sterzing nimmt uns auf, der einstige Stapelplatz des tirolischen Handels, der Mittelpunkt vieler Bergwerke, der Ansitz reicher adliger Geschlechter. Wo Kunst und Poesie eine so ehrwürdige Stätte fanden, wo der Harfenton Oswalds von Wolkenstein erklang, ein reges geistiges Leben herrschte, da treten dem Wanderer Kunstdenkmäler in reichster Fülle entgegen. Hier verweilte der Vortragende wohl am längsten. Wieder war es die Pfarrkirche, die uns anzog und zu der wir durch eine mit malerischen Alpenhäusern bestandene Strasse gelangten. Der spätgotische, später barockisierte Hallenbau aus der Zeit um 1500 mit seinem von mehr als 15 Meter hohen Marmorsäulen getragenen Gewölbe zog mit allen Einzelheiten an uns vorüber. Es folgte der an seinen hohen Zinngiebeln weithin sichtbare Jöchlsturm der seine heutige Gestalt einem reichen Gewerkschaftsherrn verdankt. Mehrere seiner Zimmer gelten als Sehenswürdigkeit. Auch hier hörten wir eingehende Schilderungen. Strassenbilder aus der Altstadt Sterzings mit alttiroler Häusern, deren Eigenart bis in die neueste Zeit streng bewahrt wurde, nimmt den sinnenden Wanderer mit unbeschreiblich poesievullem Stimmungszauber gefangen. Wir befinden uns im Rathaus und gelangen in die den Hof umziehenden eigenartigen Galerien, die mit Epitaphien, Gemälden und Holzschnitzwerk geschmückt sind. Der Sitzungssaal mit den Altartafeln, von Hans Mueltscher von Ulm 1456—1458 geschaffen, Mariä Verkündigung darstellend, ladet wieder zu längerem Verweilen ein; ob Dr. Patzak die Grosszügigkeit des Faltenwurfes eines Gewandes oder die gemütliche Stimmung, die von der Renaissancetäfelung ausgeht, oder das schwungvoll geschnitzte Lüsterweibchen schildert, immer lauschen wir gern dem nie ermüdenden Vortrage. Sterzing liegt hinter uns, das halb zerfallene Schloss Reifenstein steigt auf, Sprechenstein und Welfenstein. Durch die Sachsenklemme und über Franzensfeste ziehen wir bei Neustift in das grosszügige mit Rebenpflanzungen geschmückte Talgelände von Brixen ein. Die Michaelskapelle des Klosters Neustift, der Klosterhof, der Kreuz-

gang, die Stiftskirche, wohl die herrlichste Rokokokirche Tirols, leiten mit den auf sie verwendeten Einzelschilderungen zu den uns in Brixen erwartenden Kunstgenüssen über. Das Wahrzeichen Brixens, die fürstbischhöfliche Burg, nimmt uns auf. Tritt uns hier das italienische Vorbild entgegen, erinnert jenes Privathaus an die kastellartigen Adelspaläste Veronas, so zeigt sich doch auch mancher nördliche Einfluss. Mit reicher Kunstaube verlassen wir Brixen und wandern zwischen Nuss- und Maulbeerbäumen, zwischen Rebengeländen und Kastanienhainen, immer am tosenden Eisak entlang, nach Vahrn. In seiner Pfarrkirche betrachten wir Sinters liebliches Freskogemälde, eine Krönung Mariens, das Werk eines Hauptvertreters der Brixener Malerschule. Schloss Velthürns lockt uns zur Besichtigung des bedeutendsten Werkes süddeutscher Kunstschlerei der Renaissance, des Fürstensaales. Wieder ein Meisterstück der Lichtbildkunst, erläutert durch eingehende Einzelschilderungen. Hinab in das liebliche Talgebiet von Klausen, hoch oben das majestätisch thronende Kloster Säben. Leider durften wir hier nicht eintreten, wir hörten nur, dass an seiner Stelle einst eine rhätische Felsenburg gestanden. Lockt auch das nahe Bozen, so machen wir doch noch einmal Rast. Wer könnte an Klausen vorbeiziehen! Ist es der Geist Walters von der Vogelweide, Oswalds von Wolkenstein oder Leutholds von Säben, der uns fesselt oder der Duft des Weines, der diesem lustigsten Kneipnest entströmt? Hier in der Enge der Brennerstrasse liegt das wegen seines mittelalterlichen Saales und seiner köstlichen Weine berühmte Gasthaus „Zum Kantioler Lamm“. Bild reiht sich an Bild in dem poesievollen Nest, darunter das Eckhaus beim Bül mit der alten Schmiede. Wir kehren zum Schluss noch einmal ein, diesmal beim Bruggerwirt, um die alte trauliche, mit Zirbelholztäfelung ausgestattete Gaststube kennen zu lernen, die nach dem Vorbilde der mittelalterlichen Schlossinterieurs geschaffen ist. Gotische Motive schmücken die Wände, das Gebälk der Decke zeigt reiche Schnitzarbeit. Diese Stube ist nach dem Abbruch des Bruggerhauses im Bozener Stadtmuseum neben anderen Original-Tiroler Stuben wieder aufgestellt worden. Das Bozener Kunsthandwerk hat Kopien von diesem Interieur wiederholt angefertigt; dem Schreiber dieses ist eine solche in Gross-Berlin bekannt.

Bei Waidbruck grüsst uns die Trostburg, das Stammschloss der Herren von Wolkenstein. Nur noch eine Talschlucht trennt uns vom Bozener Boden, bald erscheinen im fernen Duft die Umrisse der Mendel, wir treten in die Rebengärten und Obsthaine, in die die Brennerstrasse mündet. Noch einmal erklangen warme Töne zum Lobe von Natur und Kunst. Wir schauen unsern deutschen Walther, den Blick nach dem sonnigen Trient gerichtet, von wo ihm sein grosser Zeitgenosse Dante entgegenblickt. Der Schwere der Zeit entsprechend, schloss Defreggers Bild; „Das letzte Aufgebot“, den eindrucksvollen Vortrag. Wie anno 1809 verteidigt Tirol seine Heimat bis zum letzten Blutstropfen und mit ihm kämpfen heute reichsdeutsche Männer gegen wälsche Tücke und Beutegier. Schon heute ging in Erfüllung, was der Vortragende mit den prophetischen Worten eines Hermann Gilm aussprach:

„Und brechen die Feinde herein ins Land,
Lasst tausend kommen und tausend,
Wir haben pfeifendes Blei zur Hand
Und Eisen singend und sausend!
Und zöge die Freiheit aus dieser Welt,
Wir bau'n der Verbannten ein sicheres Zelt
Auf unsern ewigen Bergen!“

Lebhafter Beifall lohnte den eigenartigen, fesselnden Vortrag. In beredten Worten gab der Vorsitzende dem Danke der Versammlung Ausdruck, die mit diesem

Vortrage an Hand herrlicher Bilder einmal gründlich in die Kunst an der Brennerstrasse eingedrungen sei. Jeder der Anwesenden werde sich beim Ueberschreiten des Brenners des heutigen Abends erinnern und gewiss Veranlassung nehmen, hier und da Halt zu machen, um in Wirklichkeit zu schauen, was ihm heute nahe gebracht worden sei.

Dem Herrn Vortragenden dankt der Unterzeichnete auch an dieser Stelle dafür, dass er ihm gestattete, in das noch wesentlich reichhaltigere Manuskript Einblick zu nehmen, aus dem für den Vortrag des Abends nur Bruchteile entnommen waren. Diese Urschrift, Kunstwanderungen an der Brennerstrasse, eine Fassung in 10 Vorträgen, harret der Veröffentlichung. Der wärmsten Anteilnahme seitens vieler Apenfreunde darf das Werk gewiss sein.

R. H.

Der Herbst-Ausflug.

Längst schon bestand bei einem grossen Kreis der treuen Wandergenossen unserer Sektion der Verdacht, dass unsere Führer mit dem Wettergotte auf besonders vertrautem Fusse stehen. Nie aber wurde die Probe auf's Exempel in einwandfreierer Form geliefert, als am 14. Oktober, dem Tage des Herbst-Ausfluges. Man denke, eine ganze Regenwoche, so nass, dass manch sorgenvoller Blick den „Sohlen-Ersatz“, unserer Fussbekleidung betrachtete, so kalt, dass das Heizverbot vorzeitig aufgehoben werden musste. Auch die unentwegtesten Wanderfreunde wollten diesmal die Waffen strecken, als noch am Sonnabendabend der Regen gegen die Fensterscheiben trommelte. Am Sonntag früh! Ein Blick auf's Barometer. Dasselbe war, auf Befehl unserer Führung, in der Nacht um 12 mm gestiegen, die Strasse war trocken, der Herbststurm hatte ausgetobt.

„Dem Mutigen gehört die Welt“, also: Auf, auf, zum Stettiner Vorortbahnhof! Welch freudige Ueberraschung. Schon an dem Eingang wurden von einem lebenswürdigen Sektions-Genossen Fahrkarten in Anbetracht der kurzen Fahrstrecke sogar solche 2. Kl. (1) verteilt. Die Bahnverwaltung wird aber aus diesem wirtschaftlichen Uebermut der Sektion keinen erheblichen Nutzen ziehen, denn nur ca. 30 edelweissgeschmückte Hüte konnte man beim Aussteigen auf dem Bahnhof Hermsdorf zählen. Hatte also doch das Wetter der Vortage, oder hatte etwa die irriige Ansicht, dass so nahe bei Berlin keine besonders schöne Landschaftsbilder zu finden wären, so viele Mitglieder von der Teilnahme abgehalten, oder war es etwa gar die im Oktoberblättchen veröffentlichte Mahnung zur Vorsicht „Auf Verpflegung ausser Getränken kann nicht gerechnet werden“? — Alle drei Bedenken waren gegenstandslos. — Als die Sonnenstrahlen den prachtvollen Hermsdorfer Wald durchfluteten und das in allen Farben, vom hellen Gelb bis zum rötlichen Braun, erglänzende Laub vergoldeten, als wir in hochalpiner Gebirgstechnik den Ehrenpfortenberg (67 m) mit seinem Vorgipfel in exponierter Gratwanderung erstiegen hatten, da empfanden alle Teilnehmer das Gefühl des Dankes, dass unsere kundigen Führer gerade diese „Vorortstour“ ausgewählt hatten. In schärferer Gangart wurde über Schulzendorf Heiligensee erreicht. Unterwegs hatten die Wanderer Gelegenheit, sich auf allen Feldern von dem reichen Segen der diesjährigen Kartoffelernte zu überzeugen. Im Fährhaus in Heiligensee wurde zum Frühstück gerastet. Ausser den versprochenen „Getränken“ gab es auch Hasenbraten, ferner aber ein sehr aufsehenerregendes Gericht: Kartoffel mit Bratensauce für 2 M. Man sieht, noch immer kann man in der Mark billig reisen! Der rüstige Fährmann setzte die Wanderer über den schönen, in der Mittagssonne glitzernden Hagelstrom (nein, meine Herren, das ist kein Druck-

fehler. Nach einer Urkunde aus dem 16. Jahrhundert, welche die Fährgerechsamkeit für den Wirt in Heiligensee bestätigt, hiess unsere schöne Havel früher Hagelstrom).

Nieder-Neuendorf, dessen stattliches Gutshaus still in seinem Park am Uferstrand träumt, wurde schnell durchschritten und bald der prachtvolle Falkenbägener Forst, in dem neben der Eiche die Birke vorherrscht, erreicht. Auf der Chaussee fand die secessio eines Teiles der Fahrtgenossen — nach Falkenhagen — statt, wo Fleischtopfe von besonderer Grösse der Hungrigen harren sollten. Der Stamm der Ausflügler aber setzte programmässig seinen Marsch nach Spandau durch den schönen Stadtforst fort. Und wahrlich, sie hatten es nicht zu beklagen. Waldszenerien von höchstem malerischen Reiz, Hochwald, Schonungen, lichte Waldwiesen erfreuten des Wanderers Auge. — So schied man denn in Spandau mit dem Ausruf: „Wie schön ist doch unsere Mark“. Mancher Teilnehmer wird sich im Stillen gesagt haben: „Das hat man nun dicht vor den Toren Berlins und wenig bekannt sind doch der Mehrzahl der Grossstädter diese bequem zu erreichenden Genüsse!“

W. M.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

Unser Vorstandsmitglied Dr. Walter Theel, Hauptmann, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Unser Vorstandsmitglied Hauptmann Erler befindet sich seit Juli bei einer Generalstabsabteilung des Feldeisenbahnchefs. Erler wurde durch Verleihung des Bulgarischen Militär-Verdienstordens mit Krone und Schwertern, sowie des Türkischen Eisernen Halbmondes ausgezeichnet. Dadurch ist er in den Besitz des fünften Kriegsortdens gelangt. Vivant sequentes!

21. 10. 17.

Sehr geehrte Herren!

„Nachdem meine Adresse jetzt — ich hoffe, für längere Zeit, — weniger veränderlich geworden ist, bitte ich mir die Zeitschrift und die Mitteilungen wieder ins Feld zu senden.

Im letzten Jahre bin ich reichlich in der Welt umhergetrieben; so ging es von Berlin nach Freiburg i. B., wo ich im nahen Feldberggebiet an zwei freien Tagen sehr schöne Ski-Touren unternahm. Fünf Wochen war ich an der Somme, vier Wochen in Macedonien, dann wieder vier Wochen in Freiburg, drei Wochen in Essen, Ostende, Valenciennes, Lille. Ypernbogen, Budapest, einige Namen meines diesjährigen Reiseplanes. Bin jetzt bei einer Batterie und haben erst letzte Woche einen fdl. Flieger abgeschossen.

Bergheil!

Unteroffz. Hugo Cohn.

Berlin W., Schwäbischestr. 6, 8. 10. 17.

An die Sektion.

Die Sektionsmitglieder, die als Offiziere im Kriegsdienste stehen und einen Urlaub im Hochgebirge zubringen möchten, weise ich auf das Offizier-Erholungsheim Berchtesgaden, Pflöggestätte Massolski hin, in dem ich einige sehr schöne Septemberwochen zubrachte. Das Haus ist auch während des Winters geöffnet.

Kraemer,

Rechtsanwalt und Notar, Hauptmann d. Res. a. D.,
z. Zt. kommandiert zum Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt.

Nach Ueberschreiten der Trettachspitze von West nach Ost am 27. September bei herrlicher Sicht und vorzüglichem Proviant senden von ihrem gemeinsamen Urlaub der Sektion viele Grüsse

Professor Dr. Paul Strassmann und Leutnant Erwin Strassmann.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Dr. Max Hirsch, Landsturmarzt.

Dr. Wilhelm Kracmer, Hauptmann der Res., kommandiert zum Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet:

Dr. Walter Theel, Hauptmann.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Werner Kraft Leutnant und Kompagnieführer.

Richard Neter, Unteroffizier bei einer mobilen Bahnhofs-Kommandantur.

Dr. Paul Pappenheim, Lazarett-Inspektor.

Dr. Wilhelm Sternsdorff Oberstabs- und Distriktsarzt.

Mit dem Komturkreuz II. Kl. des Sächs. Ernestinischen Hausordens mit Schwertern, dem Reuss. Ehrenkreuz II. Kl. mit Schwertern, und dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militär-Verdienstordens wurde ausgezeichnet:

Dr. Wilhelm Sternsdorff, Oberstabs- und Distriktsarzt.

Mit dem Bulgarischen Militär-Verdienstordens mit Krone und Schwertern, ferner mit dem Türkischen Eisernen Halbmond wurde ausgezeichnet:

Heinrich Erler, Hauptmann.

Mit dem Ritterkreuz des Bulgarischen Militär-Verdienstordens wurde ausgezeichnet:

Hans Werner, Feldzahnarzt beim Grossen Hauptquartier.

Mit dem Türkischen Medjidi-Orden wurde ausgezeichnet:

Georg Råde, Bankbeamter.

Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet:

Julius Linckelmann, Realschulzeichenlehrer.

Paul Perls, Ingenieur und Direktor.

Ernst Runge, Stadtrat.

William Wolff, Regierungs- und Baurat.

Mit der Roten-Kreuz-Medaille II. Klasse wurde ausgezeichnet:

Dr. Paul Liepmann, Amtsgerichtsrat a. D. und Reservelazarett-Delegierter.

Mit der Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse wurde ausgezeichnet:

Dr. Karl Pappenheim, Professor und Hilfsarbeiter im Kriegsministerium.

Ernst Runge, Stadtrat.

William Wolff, Regierungs- und Baurat.

Kleine Mitteilungen.

In der vorigen Sitzung ist unserem Vorsitzenden sein Schirm (Stockschirm ohne Hülle) abhanden gekommen. Sollte ihn eins unserer Mitglieder versehentlich an sich genommen haben, so wird zwecks Abholung um Mitteilung durch Fernsprecher an das Sektionsbüro (Kurfürst 3658) oder an den Vorsitzenden selbst (Wilhelm 3154) gebeten.

Die goldige Herbstsonne der ersten Oktoberwoche lockte den daheimgebliebenen Rest der Schrammsteiner in den Bergwald der Sächsischen Schweiz, um wieder einmal — wenn auch bescheidene — Gipfelfreuden zu geniessen. Die Mitglieder Holz, Grob, Walter (auf Urlaub hier) und Krünert nahmen Standquartier im „Felsenkeller“, Bad Schweizermühle, um im Bielatal, und auf der Ostrauer Scheibe, und in den Schrammsteinen mit Kletterschuh und Seil zu „arbeiten.“ Bergheil erklang auf dem kleinen und grossen Mühlwächter, Dachsenstein, Zarathustra, Prometheus, Stumpfen Kegel, Spannagelturm, Schusterturm, Artariastein, Fritzturm, der schiefen Zacke, der südlichen Herkulesssäule und dem Falkenstein. Weitere Taten in den Schrammsteinen wurden durch Regen und Sturm vereitelt.

Bergheil!

R. Krünert.

Der Verein der Freunde des Alpinen Museums hat seinen Jahresbericht über das Vereinsjahr 1916 versandt. Die Mitgliederzahl ist trotz des Krieges nur um sieben Mitglieder gesunken. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1916 M. 17995,92.

Das Relief des Berner Oberlandes ist vergrössert worden, sodass es nunmehr den grossen Aletsch-Gletscher in seiner ganzen Ausdehnung, sowie den Petersgrat aufweist. Der Besuch des Museums litt stark unter dem Kriege. Am 3. Dezember konnte der 80000. Besucher gezählt werden. Beurlaubte und genesende Militärpersonen haben freien Zutritt. Während der warmen Jahreszeit fanden gruppenweise Führungen durch den Museumsleiter statt. Der Jahresbericht schliesst mit dem Ausblick des Vereinsvorsitzenden Exzellenz Sydow auf die Entfaltung einer regen Vereinsstätigkeit nach dem Kriege.

Unser Mitglied Julius Linckelmann übersandte uns einen ausführlichen Bericht über eine fünftägige Wanderfahrt, die er mit 40 Jungmannen und Schülern im Mai d. J. nach Thüringen unternommen hat. Aus dem Bericht entnehmen wir, dass die Fahrt trotz aller kriegszeitlichen Erschwerungen einen glänzenden Verlauf genommen hat. Der Gewohnheit getreu, wurden landschaftliche Skizzierübungen in den Reiseplan aufgenommen und durch militärisches Geländezeichnen ergänzt. Gutes Wetter gestattete die programmässige Durchführung dieser 26. Linckelmannschen Wanderfahrt, die durch das Entgegenkommen des Thüringer Waldvereins in dankenswerter Weise gefördert worden war. Herr Linckelmann spricht den Sektionsfreunden, die dazu beigetragen haben, auch weniger bemittelte Schüler an der Fahrt teilnehmen zu lassen, besonderen Dank aus.

Der Verein zur Erhaltung deutscher Burgen berichtete in seiner Jahresversammlung, dass die von Professor Bodo Ebhardt wieder hergestellte Marxburg bei Braubach a. Rh. in den Dienst der Kriegspflege und -hilfe gestellt worden ist. Reiche Stiftungen ermöglichen, mehr als 80 Kriegsbeschädigte auf Lebensdauer zu verpflegen und ihnen eine Stätte der Erholung zu bereiten. Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung deutscher Burgen bittet alle Vereine, denen die Pflege des Wanderns am Herzen liegt, vor allem den D. u. Oest. A. V., die malerisch gelegene Burg gelegentlich zu besuchen. — Unser Mitglied Linckelmann, dem wir diese Zeilen verdanken, teilt uns gleichzeitig mit, dass die nächste Burgenfahrt nach Tirol gerichtet sein wird, sofern wir Frieden bekommen werden.

Die Vorführung alpiner Tänze durch Mitglieder unserer Sektion in den Lazaretten, die unseren Verwundeten so grosse Freude bereitet hat, wurde im vorigen Jahre in unseren „Mitteilungen“ schon einmal erwähnt. Herr Professor Schlabit^z sowie Fräulein E. Werner hatten sich um diese zahlreichen Veranstaltungen besonders verdient gemacht. Nunmehr wird uns von Herrn Maler Linckelmann mitgeteilt, dass er und Fräulein Werner eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten unserer in den Alpen Kämpfenden planen, die im Dezember stattfinden soll. Neben anderen Darbietungen sind auch alpine Tänze in Aussicht genommen. In der Dezembernummer wird näheres bekannt gegeben werden.

Der Kampf über den Gletschern von Walter Schmidkunz, München, ist soeben im Verlage von E. W. Bonsels & Co. Nachf., München XXIII., erschienen. Das 250 Seiten starke Buch ging uns während des Druckes dieser Nummer zu. Der Verfasser ist uns als Bergsteiger und Alpenschilderer wohl bekannt, sein in unserer Sektion im Dezember 1916 gehaltener, packender Vortrag „Vom Krieg in den Dolomiten“ lebt noch in unserer Erinnerung und fand ungekürzte Aufnahme im Jahresbericht. Das vorliegende neue Werk enthält nach dem beigegebenen Prospekt des Verlages nicht eine einfache Beschreibung der Kriegereignisse in der Gletscherwelt, bringt vielmehr ein Doppelbild des Krieges und der Alpenwelt, die schaurig-schöne Wechselwirkung zwischen der erhabenen Grösse der fühllosen Natur und dem warmen Schlage des zwischen Tod und Leben gebetteten Menschenherzens. Das neue Werk wird die Aufmerksamkeit aller Alpinisten auf sich ziehen. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns vor.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Die Anzeigen werden der Beachtung der Herren Mitglieder empfohlen.

Kgl. Kunstgewerbe-Museum, Prinz-Albrecht-Str. (Gr. Hörsaal)

Montag, den 26. November, abends 8 Uhr

Grosser Lichtbild-Vortrag

Der Krieg gegen Italien

mit ca. 150 prächtigen, neuen Originallichtbildern

von Alpenschriftsteller Rudolf Schietzold

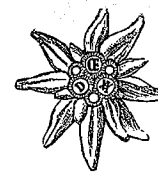
z. Z. Landsturmmann XVI/24

1. Teil: Italiens Neutralität. — „Südtirol u. Triest.“ — Auszug der Tiroler.
2. Teil: **Der Hochgebirgskampf** im ewigen Eis und in den Dolomiten und die Alpenfront. — Val Sugana. — Gardasee.
3. Teil: **Oesterreichs Heldenmauer am Isonzo** . . .
Doberdofläche. — Gefecht am Krn. — Kampf bei Tolmein. — Um den Görzer Brückenkopf. — Görz u. Triest. — Tiroler Aar, nun blutig rot . . .

==== Ende 1/2 10 Uhr. ====

Karten zu M. 2,— bei H. Mues, Buchhandlung, Charlottenstr.,
Theaterkasse A. Wertheim und Abendkasse.

Mitglieder der Sektion u. Angehörige 50% Ermässigung.



J.C. MATZ BERLIN

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung



SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt

Mitteilungen

der
Sektion Berlin
des

Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Berlin

Dezember

1917

Sektions-Sitzung

Freitag, den 14. Dezember 1917, abends 7³/₄ Uhr pünktlich,

im

Schubertsaal, Bülowstrasse 104,

dicht am Nollendorplatz.

Tagesordnung:

Vortrag: Dr. H. Kaufmann: Bergfahrten zwischen Piave und Tagliamento.
(Mit Lichtbildern.)

Für die Kleiderablage sind 30 Pfg. zu entrichten.

Das Rauchen ist im Sitzungssaale erst von 9 Uhr ab gestattet. Es wird gebeten,
mit der Asche vorsichtig umzugehen, damit der Parkettboden nicht beschädigt wird.

Zusammensein nach der Sitzung im Löwenbräu-Ausschank, Nollendorplatz 9.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Die in der Novembersitzung veranstaltete **Sammlung für die Weihnachtsbescherung** in den Gemeinden der österreichischen Alpen und nachträgliche Einsendungen haben einschliesslich der wiederum vom Bowlenkonzern gestifteten 100 M. den Betrag von 391 M. ergeben. Sektionsmitglieder, die sich bisher nicht an der Sammlung beteiligt haben und zu dem guten Zweck beizutragen wünschen, werden herzlichst und dringend gebeten, ihre Spende an das Postscheckkonto der Sektion beim **Kais. Postscheckkamte Berlin Nr. 12091** zu senden oder sie in der Dezemberversammlung einem Vorstandsmitgliede zu übergeben.

Gerade in der jetzigen Zeit tut die Hilfe doppelt not! Die eingegangenen Beträge werden an die Gemeinden Mayrhofen, Finkenbergr und Dornauberg im Zillertal, Bramberg im Pinzgau und Aich in Steiermark verteilt.

2. **Wohnungsveränderungen** bitten wir, namentlich mit Rücksicht auf die fortlaufend richtige Zustellung der „Mitteilungen“, sofort dem Büro anzuzeigen. Dem Hauptausschuss oder der Schriftleitung der „Mitteilungen“ in Wien aufzugebene Adressenänderungen werden nicht berücksichtigt.

3. **Alle Mitteilungen an die Sektion, auch Postanweisungen, werden unter der Adresse der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 121 k, erbeten (Fernspr.: Amt Kurfürst 3658).**

Aus der Akademischen Sektion Berlin wünscht überzutreten Herr:

vorgeschlagen durch:

Dr. rer. pol. *Edgar Meyer*, Charlottenburg, Carmerstr. 5 Dr. *Weyl*.

Aus der Sektion Hannover wünscht überzutreten Herr:

vorgeschlagen durch:

Wilhelm Bauermeister, Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 6/7 Dr. *Holtz*.

Berlin, den 5. Dezember 1917.

Der Vorsitzende

Dr. Holtz.

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektionssitzung mit Damen am 9. November 1917. Die neueste Ruhmestat der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen, die Durchbrechung der Isonzofront und der Einmarsch in die italienische Tiefebene, gab dem Vorsitzenden, Präsident Dr. Holtz, wiederum Anlass, in beredten Worten die Geschehnisse in den Alpen mit der Begrüssung der zahlreich Erschienenen zu verbinden.

„Als ich in der vorigen Sitzung unserer unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck gab, dass unsere ruhmgekrönten Heere unter der zielbewussten Führung der beiden grossen Schlachtenlenker, denen, wie keinem zuvor, das Herz des ganzen deutschen Volkes entgegenschlägt, auch fernerhin den Sieg an ihre Fahnen heften würden, hat wohl niemand von uns geahnt, wie nahe wir der Erfüllung unseres heissesten Wunsches waren, dass endlich auch unser, zwar nicht gefährlichster, aber verabscheuenswürdigster Gegner die Schärfe des deutschen Schwertes zu fühlen bekommen möge. Was wir in unseren kühnsten Träumen kaum zu hoffen wagten, heute ist es unumstössliches Ereignis. Den Verräter hat sein Schicksal ereilt. Auch das eidbrüchige Italien hat in Hindenburg seinen Meister gefunden. Zusammengebrochen sind die Armeen des ruhmredigen Herrn Cadorna; wie von einer Windsbraut sind sie weggefegt aus allen ihren für uneinnehmbar gehaltenen Stellungen am Isonzo und, was sie in 2¹/₂jährigem zähen Ringen unter blutigsten Opfern gewonnen hatten, haben sie vor dem unaufhaltsamen Ansturm der von dem Marschallstab eines Hindenburg gelenkten deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter in kaum einer Woche restlos wieder preisgeben müssen, ja weit hinter die Landesgrenze sind sie zurückgeworfen und tief im eigenen Lande steht jetzt der Feind, dessen uneigen-nütziges Friedensangebot man noch vor wenigen Monaten als ein Zeichen wirtschaftlicher und militärischer Schwäche deuten zu können glaubte. Was aber diese jüngste und, trotz Tannenbergr, Gorlice und vielen anderen glänzenden Erfolgen deutscher Waffen, grösste Ruhmestat genialen Feldherrngeistes für uns Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins zu einem Markstein in diesem Weltkriege macht und unser aller Herzen

höher schlagen lässt, ist die Rückwirkung des gewaltigen Vorstosses im Südosten auf die gesamte Dolomitenfront. Wohl nichts hat uns Alpinisten schmerzlicher ergriffen als der Einbruch der Italiener in die schönen Grenzgebiete Südtirols, in alle die herrlichen Täler und Höhen, Städte und Dörfer, die so oft das Ziel unserer sommerlichen Alpenfahrten bildeten. Aber mit einem Schlage war alles vergessen, was uns zwei Jahre bedrückt hat, vergessen die grauvollen Verwüstungen, denen auch so manche stolze Hütte des Alpenvereins zum Opfer gefallen ist, als die uns alle mit Jubel erfüllende Kunde eintraf: Cortina, die schimmernde Perle im Kranze hochragender Dolomiten, San Martino di Castrozza, der strahlende Smaragd am Fusse der himmelwärtsstrebenden Pala, sind wieder unser und bald wird auch das übrige „unerlöste“ Südtirol von dem letzten seiner „Erlöser“ hoffentlich für immer „erlöst“ sein.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, die Hoffnung aussprechen, dass die freudige Erregung, die der majestätische Flug des deutschen Aars in welsches Land gerade in uns Alpinisten ausgelöst hat, beredten Ausdruck finden möge in einem reichen Ergebnis unserer Tellersammlung, die wir in altgewohnter Weise zugunsten armer Kinder in den Gemeinden unseres Arbeitsgebiets während der später stattfindenden Vortragspause veranstalten werden.“

Der Vorsitzende teilte sodann mit, dass der Vorstand einen neuen Lichtbildapparat angeschafft habe, weil das Objektiv des alten Apparats für die ganze Länge des Saales nicht ausgereicht und die Aufstellung des Apparats in der Mitte des Saales sich nicht als zweckmässig erwiesen habe. Zu dem neuen Apparat gehörten drei Objektive von verschiedener Brennweite, die seine Verwendung in jedem für uns in Betracht kommenden Raume gestatteten. Die Kosten beliefen sich, einschliesslich des neuen Lichtbildschirmes, auf etwa 650 M., ein Betrag, der sich indes durch den Verkauf des alten Apparats beträchtlich ermässigen werde. Die Beschaffung des neuen Apparats habe auf Ersuchen des Vorstandes Herr Michelly als hervorragender Sachkenner auf dem Gebiete der Photographie und des Lichtbildwesens übernommen, dem dafür herzlicher Dank des Vorstandes und der Sektion gebühre.

Schliesslich nahm der Vorsitzende Veranlassung, den Ausstellungen entgegenzutreten, die einzelne Sektionsmitglieder an der Geschäftsführung des Vorstandes deshalb gemacht hätten, weil er die Aufnahme der von ihnen zum Abdruck eingereichten Aufsätze in den „Mitteilungen“ abgelehnt habe. Der grosse Mangel an Druckpapier und die erhebliche Steigerung der Druckkosten nötigten den Vorstand, den Umfang der „Mitteilungen“ auf ein Mindestmass herabzusetzen. Es sei daher während des Krieges in der Regel nicht angängig, mehr oder minder umfangreiche Aufsätze der Mitglieder abzdrukken. Er verweise jedoch auf seine in den Jahresversammlungen 1916 und 1917 erstatteten und in den Jahrbüchern für 1915 und 1916 abgedruckten Berichte, in denen er bereits die Absicht des Vorstandes angedeutet habe, nach dem Kriege Umfang und Inhalt der „Mitteilungen“ erheblich zu erweitern und diese nach den Plänen des Schriftleiters, Herrn Kommerzienrats Hauptner, zu einer Art Monatsschrift im kleinen auszugestalten. Alsdann werde der Vorstand voraussichtlich auch in der Lage sein, Wünschen der Mitglieder wegen Abdrucks von Mitteilungen und Aufsätzen, die er zurzeit nicht erfüllen könne, in weitgehendem Masse zu entsprechen.

Nunmehr ergriff Frau Hermine Brock, die Gattin unseres langjährigen Mitgliedes Dr. Brock, das Wort zu dem angekündigten Vortrag: „Auf Totenkirchl, Predigtstuhl und Fleischbank.“

Die Recken des Ostkaisers zu preisen, ihre Schönheit zu deuten, ihre Anziehungskraft zu erklären, das war der Gedanke der Einleitung des Vortrages. Die durch Zinnfiguren aufgestellte eindringliche Statistik über den Besuch des Totenkirchls im Alpinen Museum in München, das plastisch dargestellte alljährliche Grösserwerden der Bergsteigerbataillone, die den Angriff wagen, traten hierbei wohl manchem Hörer vor Augen, liessen ihn aber auch gleichzeitig empfinden, dass viele berufen sind, die Schönheiten zu schauen, aber wenige ausersehen, sie so zu empfinden und zu schildern, wie es die Rednerin vermag. Wir hören nicht nur die Einzelheiten der ausgeführten Turen, sondern wir fühlen auch mit den einzelnen Teilnehmern in Glück und Nöten dank einer Sprache, die weder Trockenheit noch

Uebertreibung kennt, vielmehr der Ausdruck poetischen Empfindens ist. Heimstätten für Kletterer sind für die Rednerin die Berge des Ostkaisers; einer Hilde im Baumeister Solness gleich, lässt sie uns Gesang in den Lüften hören, Zwiesprache mit dem Weltenbaumeister.

Eigenartig, wuchtig und schön nannte die Rednerin die drei Könige aus dem Ostkaisers. Dem eigenartigen Totenkirchl galt zuerst das Sinnen der Männer in der sonnenumfluteten Stripsenjochhütte; dies waren der Gatte der Vortragenden, unser Mitglied Dr. Brock, und die Führer Franz Wenter und Franz Schroffenegger. Sie beratschlagen, welchen der drei Dutzend Anstiege sie wählen sollen. Der schwerste unter den Totenkirchl-Kaminen, der Plazkamin, wird gewählt, und an einem schönen Sommermorgen ziehen die vier Touristen durch den dem Totenkirchl vorgelagerten latschenbewachsenen Teufelswurzgarten hinan. Wir verfolgen die Touristen mit gespannter Aufmerksamkeit; nicht fesselt uns das lange Verweilen des Bildes auf der Leinwand — der neue Lichtbildapparat war bei seinem Debüt recht zurückhaltend —, sondern die bilderreiche Sprache. Da wurde die bunte Schüssel mit Felsenallerlei ausgeföhelt und der Inhalt, Wand, Winkel, Pfeiler und Riss auf seinen Sondergeschmack geprüft, da wird von fünf herausfordernden Grossmäulern, den Kaminen, gesprochen, von dem versteinerten Dornengebüsch, das mit der gleichen Tücke den Touristen einzufangen vermag, wie das natürliche einst den verräterischen Absalon. Ein winziges Ruheplätzchen nach harter Kletterarbeit wird zum bequemen Logenplatz mit verdeckter Orchesterbegleitung. Die Musikanten sind die im Riss Kletternden, das Surren und Schurren sind die Reibungstöne, hervorgerufen durch die innige Berührung des Kletterer mit dem Fels. Das Schweben der Touristin am Seil, die Folge ihres misslungenen Versuches, die Technik Schroffeneggers zur Anwendung zu bringen, führt ihre Gedanken in Heimat und Kindheit zurück, wie sie am Seile einer Winde in der väterlichen Fabrik vergnüglich in der Luft schwebte. Jetzt schwebt sie einige hundert Meter überm Abgrund, zwanzig Meter unter dem von Schroffenegger besetzten Ueberhang und acht Meter von dem ersehnten Riss entfernt. Schroffeneggers Humor hilft in solcher Lage ebensogut über die Peinlichkeit des Augenblicks hinweg wie seine Fürsorglichkeit. Ein zweites Seil fliegt herab, das Bein erhascht es und nach der nicht leichten Verwicklung wird das Tauende dem am Fels klebenden Wenter zugeworfen, der durch einen Zug der Touristin zur Bodenständigkeit verhilft. Noch einmal wird Frau Brock zum Schwebengel, noch einmal blitzt er ab. Abseilung zur Rückkehr. Wortkarger Abstieg zur Hütte und erneutes Ueberlegen neuer Taten: die Vorderwand über den Rottensteiner Weg. Wieder auf der Fährte des Totenkirchls. Der gestrige Versuch erweist sich als gute Vorübung. Ein 20 Meter hoher schwieriger Riss wird überwunden, es folgt der Angriff der Hauptstellung des Feindes: ein Quergang, die kräftige Blume in dem edlen Weine so vieler Kaiser-Turen. Die Kletterkniffe gelingen und die erreichte zweite Terrasse zeigt sich als blumengeschmückte Wandelbahn in einer erstarrten Welt. Der Drang nach oben wird durch das lange nicht genossene Gipfelglück gelohnt.

Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, so leitete die Rednerin die Tur auf die Nordkante des Predigtstuhls ein. Vor den Touristen liegt die vertraute edle Gestalt. Eine knappe Viertelstunde bis in die Tiefe des Wildangers, dann beginnt der Eggersteig durch die steinerne Rinne. Wieder eine poetische Schilderung der Szene, die Berge sprechen und um so besser verstehen wir ihre Eigenart und ihr Verhältnis zu einander. Die Rinne wird zum rohen Ei, Schroffenegger zum Schneider in Hanneles Himmelfahrt, der das selig träumende Kind auf unhörbar leichten Sohlen umhuscht. Lautlos, beinahe unirdisch leicht schwebt er durch die Rinne. Dennoch löst sich ein Brocken und gefährdet Wenters Leib. Die Rednerin ahmt auch hierin ihr Vorbild nach, übertrifft ihn sogar. Der Steinregen nimmt an Stärke zu, auch die Fleischbank Ost beteiligt sich am Entsenden der Geschosse. Das wird vier tiefer kletternden Touristen zur Gefahr, darob ein himmelschreiendes Gebahren. Eine Rast schafft Waffenstillstand. Die Nähergekommenen wollen auf dem Ostler-Weg zum Nordgipfel; der Friede ist gesichert. Unsere Touristen streben unmittelbar dem Nordgrat zu. Er wird erreicht und bald auch der prächtige 8 Meter hohe Gipfelkopf. Die Ostlergänger sind nun auch oben; sieben Männer und eine Frau auf dem Predigtstuhl. Nach wohliger Rast folgt der luftige, anregende Gratweg zum Hauptgipfel und das lustige Abseilen durch den

Botzongkamin. Poetisch wie die Schilderung der Bergriesen und des Kampfes mit ihnen, führt uns die Rednerin den lustigen Abend in der Hütte mit seinem Tabakqualm, Essendunst und Schuhplatteln vor Augen.

Am dritten Tage sollte gelingen, was am ersten missglückte. Die Niederlage war wettgemacht. Mit einem „Hei, ist die Welt nun schön!“ beendete die Rednerin den ersten Teil ihres Vortrages, der von dem Willen und Können einer kühnen Bergsteigerin zeugte.

Das im ersten Teil Dargebotene war so eindrucksvoll, dass es eigentlich des vierten und fünften Aktes nicht bedurft hätte. Als Einleitung gab es mehrere Turenschilderungen, die an poetischem Inhalt wie an tollsten Verdrehungen aller Körperteile, der edelsten wie der unedelsten, den ersten Akten nicht nachstanden. Es wurde sogar eine Erstersteigung ausgeführt und der eroberte Pfad Schroffenegger-Kamin getauft.

Die letzte Turenschilderung begann die Vortragende mit einer an die Westwand des Totenkirchls gerichteten Variante der Märchenstrophe: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, aber die Fleischbank-Ostwand mit der Traverse, 30 m lang, ist noch viel tausendmal schöner als Ihr.“ Eine Karte des Erstersteigers der Fleischbank-Ostwand, Hans Dülfer, vom 18. 6. 12, an die Rednerin gerichtet, hatte nämlich die Herrlichkeiten und Schwierigkeiten dieser Ersteigung gepriesen. „Zu ihr, zu ihr!“ Zur Fleischbank-Ostwand! (Nach Fleische drängt, am Fleische hängt doch alles. Ach, wir Armen! Die Schriftleitung.) Fähigkeiten und Selbstvertrauen wachsen. Durch die Steinerne Rinne geht es wieder, um nunmehr in aussergewöhnliche Schwierigkeiten verwickelt zu werden, die wiederzugeben allein das Manuskript der Rednerin berufen ist. Hans Dülfer hatte geschrieben „durchweg extrem schwierig“. Die Vortragende ergänzte dies durch die Worte „aber auch über alle Massen schön“. Die Giulia di Brenta mit ihrer köstlichen Herbheit, die markige Marmolata-Südwand, des Adangkamins intime Reize, sie alle wirken begrenzt, fast primitiv neben diesem immer neu gestaltenden Laufenden und doch zur straffen Einheit sich durchringenden Kraftüberschuss. Eine eigene Note der Ostwand scheinen die flüchtigen, schwächtigen Risse zu sein; sie kehren immer wieder wie ein Leitmotiv, um schliesslich in dem alles übertönenden, brausenden Schlusschor des oberen Kaminsatzes unterzugehen.“ „Das machen wir noch einmal, Schroffenegger, nach zwei Jahren“, waren die Worte beim Abstieg durch die Steinerne Rinne. Nach zwei Jahren war an die Stelle der Kämpfe mit den Bergen der grosse Kampf getreten, der die Führer zu den Fahnen rief, auch Hans Dülfer, den kühnen Kletterer. Er fiel vor Arras am Jahrestage der Erstersteigung der Fleischbank. Noch viele andere sind zu den ewigen Höhen gestiegen, aus denen sie nimmer wiederkehren werden. Das Feuer alpiner Begeisterung zu hüten und zu schüren ist die Pflicht jedes einzelnen Bergtütigen, auf dass es weiter lodere zum Heile künftiger, glücklicher Geschlechter. Mit diesem Rufe schloss die kühne Hochturistin, der die Versammelten lebhaften Beifall spendeten und dem der Vorsitzende in Worten des Dankes noch besonderen Ausdruck gab. Hätten die bergsteigerischen Höchstleistungen einer Frau vor Jahren in unserer Sektion, so sagte Herr Präsident Dr. Holtz, die verdiente Würdigung gefunden, als Frau Bullock Workmann ihren Vortrag hielt, erweckte die Tapferkeit einer Alice Schaleck vor kurzem unsere Bewunderung, so sei in dem soeben gehörten Vortrage Gelegenheit geboten worden, die aussergewöhnlichen, hochtouristischen Leistungen einer dritten Frau, der Gattin eines unserer Mitglieder, kennen zu lernen. Die Sektion dürfe darauf stolz sein.

R. H.

Unsere Mitglieder in Kriegsdiensten.

In Kriegsdiensten stehen ausser den bisher gemeldeten Mitgliedern noch folgende:

Paul Weyermann, Oberleutnant der Reserve. Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse.

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** wurden ausgezeichnet:

Dr. Wolfgang Hellwig, Oberstabsarzt im Felde.

Freiherr von Rotenhan, Hauptmann beim Stabe des Chefs des Feldeisenbahnwesens.

Mit dem **Eisernen Kreuz** wurden ausgezeichnet:

Dr. Kurt Herrfurth, Feldintendanturrat bei einer Etappen-Intendantur.

Dr. Hermann Raschkow, landsturmpflichtiger Arzt in einem Feldlazarett.

Mit dem **Eisernen Kreuz am weiss-schwarzen Bande** und dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde ausgezeichnet:

Franz Kreutz, Geheimer Regierungsrat.

Mit dem **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurden ausgezeichnet:

Professor **Dr. Otto Köbner**, Geheimer Admiraltätsrat.

Dr. Hermann Latk, Lektor.

Dr. Hermann Oberneck, Justizrat.

Alfred Stelzer, Geheimer Rechnungs-Revisor und Rechnungsrat.

Mit der **Roten-Kreuz-Medaille III. Klasse** wurde ausgezeichnet:

Dr. Friedrich Koppel, Justizrat.

Die Akademische Sektion Berlin teilt uns mit, dass ihre Mitglieder **Ernst Blaschke**, **Werner Freund**, **Walter Lottner**, **Dr. Georg Strassmann** und **Kurt Ziessler** mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** ausgezeichnet worden sind.

Kleine Mitteilungen.

Der Kampf über den Gletschern. Von Walter Schmidkunz. (Verlag von Bonsels & Co. Nachf., München.) Gebunden 4 M. — Den Verfasser haben unsere Mitglieder im verflossenen Winter als meisterlichen Vortragenden kennen gelernt, der, auf das üblich gewordene Hilfsmittel der Lichtbilder verzichtend, uns durch das Wort allein fesselte und fortriss. Dass Schmidkunz den Gegenstand seines damaligen Vortrages zum Vorwurf eines Buches machen, die Vorzüge seines Vortrages darin bewahren und darüber hinaus etwas durchaus Neues, Selbständiges schaffen konnte, ist vielleicht für sein Buch die beste Empfehlung. Der Schauplatz der Handlung liegt fernab von den Brennpunkten des Weltkrieges; an ihnen gemessen sind die geschilderten kriegerischen Ereignisse alltäglich, denn dieser Krieg ist Kleinkrieg. Aber zum Krieg gegen den Feind kommt hier der Kampf mit Berg- und Naturgewalten; und das alles ist erlebt und mit den Augen des erfahrenen Bergsteigers und Künstlers gesehen. Eine Fülle anschaulicher, packender Bilder von Bergwelt und Menschen zieht an uns vorüber. Der Einzelne, seine kleinen und

grossen Freuden und Leiden stehen im Mittelpunkt. Das macht das Buch lebendig und fesselnd. Wir fühlen die Nöte und Qualen, das ganze entbehrungsreiche Leben der Kämpfer auf einsamen, eisigen Höhen und erquicken uns an der listenreichen Kühnheit und an dem köstlichen, urwüchsigen Humor der prächtigen Tiroler. In dem wagemutigen „Buttermandl“, in Buchberger, dem Gemsjäger und Wenzel, dem Koch ist ein Stück Volkstum geschildert und den namenlosen Helden, den Stand-schützen des tirolischen Volksaufgebots ein Denkmal gesetzt. Ihnen hat der Verfasser sein Buch gewidmet. Auf den eigenen Stil des Buches einzugehen, muss ich mir hier leider versagen. Auch in dieser Beziehung halte ich es für eine beachtenswerte Bereicherung des alpinen Schrifttums. Dr. B.

Die Vorführung alpiner Tänze zum Besten unserer Kämpfer in den Alpen, die in der vorigen Nummer angekündigt war, kann, wie uns Herr Linckelmann mitteilt, im Dezember nicht stattfinden.

Für die im **Schubertsaae** veranstalteten **Konzerte, Vorträge usw.** räumt die Direktion unseren Mitgliedern eine **Preismässigung** von 20 v. H. des Kassenspreises ein. Jedes Mitglied erhält auf schriftliche oder persönliche Bestellung im Konzertbüro, Bülowstrasse 104, die Karten gegen Vorlegung der Mitgliedskarte zu ermässigtem Preise.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Oe. A.-V., Berlin W., Potsdamer Straße 121 k.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Hauptner, Zehlendorf-West, Grunewald-Allee 24-26.
Druck und Anzeigen-Aufnahme von Mesch & Lichtenfeld, Berlin SO., Waldemarstr. 43.

Der Kampf über den Gletschern.

Von
Walter Schmidkunz.

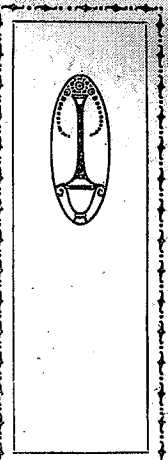
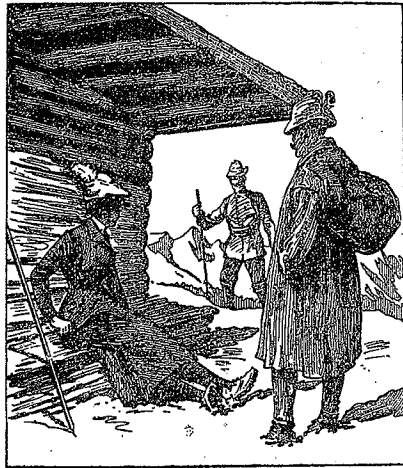
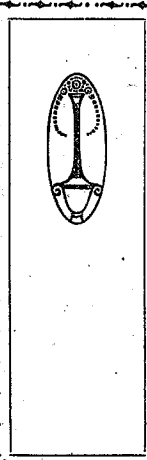
Geheftet 3 M.

Gebunden 4 M.

In einer zusammenhängenden Reihe von dichterisch geschauten und spannend dargebotenen Erzählungen entwirft in diesem Buche ein als Bergsteiger und Bergschilderer bekannter Mitkämpfer ernste und frohe Bilder von den gewaltigen Leistungen des Krieges in den Tiroler Hochalpen und des furchtbaren Kampfes gegen die Berge. Gehalt und Sprache sichern diesem einzigartigen Buche Dauer und Bestand.

J.C. MATZ BERLIN C

BRÜDERSTRASSE 13 · NAHE PETRIKIRCHE
SPEZIAL-LODEN-GESCHÄFT · GEGR. 1829



Touristen-, Jagd- u. Wintersport-
Bekleidung und -Ausrüstung



SCHLAFRÖCKE
/ HAUSJOPPEN /
RAUCHJACKEN U.
SAMMET-SAKKOS
MORGEN- UND
SCHLAFANZÜGE

Militär-Ausrüstungen für den Winterfeldzug.

Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. gewähre 5% Rabatt